Nr. 192 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 17. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 7—9. Bürozeit: 7.30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6039

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 90 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Das olympische Banner ging nieder

Das sportliche Ergebnis: 1. Deutschland mit 33 Goldenen, 26 Silbernen und 30 Bronzenen Medaillen - 2. USA. mit 24:20:12 Medaillen - 3. Ungarn mit 10:1:5 Medaillen

Die Schlußfeier

Reichssportfeld, 16. August. (Drahtb.)

Den Schlußtag der XI. Olympischen Spiele 1936 überstrahlte herrlichster Sommersonnenschein. Die letzten olympischen Wettbewerbe waren den Reitern vorbehalten, die am Vormittag das Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung und am Nachmittag das große Springen um den Preis der Nationen mit der Rekordbesetzung von 54 Reitern aus 18 Nationen austrugen. Die glücklichen Kartenbesitzer der Schlußfeier hatten sich schon in den frühen Morgenstunden fast vollzählig eingefunden, um auch nicht einen Augenblick des ereignisreichen Tages zu versäumen. So vollzog sich der Anmarsch der 100 000 — am Nachmittag, als alle Stehplätze und Hinter- und Obergänge Kopf an Kopf besetzt waren, waren es sicher noch mehr — wie immer ohne die geringste Stockung. Wie am Eröffnungstage harrten an den Toren der olympischen Stadt noch viele Hunderte auf Einlaß, in der vergeblichen Hoffnung, vielleicht doch noch eine Karte für das Stadion zu bekommen. Unter atemloser Spannung verfolgten die Besucher der olympischen Kampfstätte die einzige Prüfung des Vormittags, das Jagdspringen der Military, das den deutschen Reitern einen mit stürmischem Jubel aufgenommenen Doppelerfolg brachte.

In der Mittagspause glichen das Maifeld und die Nebensportplätze einem Feldlager, nur daß es statt der Feldküche Rucksackverpflegung gab. Eine Stunde vor dem Beginn marschierte ein Bataillon der Leibstandarte in weißem Lederzeug mit klingendem Spiel in den Hof des Südtores. Die olympische Kampfstätte hatte sich inzwischen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Auch die Ehrengäste, als einer der ersten Generaloberst Göring, und die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees in feierlichem Schwarz mit der goldenen Amtskette fanden sich ein. Der Präsident Graf Baillet-Latour trug den traditionellen grauen Gehrock und Zylinder. Die männlichen Besucher hatten bei der sommerlichen Hitze meist ihre Ueberkleider abgelegt, und so zeigten die steilen Ränge ein überaus buntes, farbenfrohes Bild. Im Mittelblock der Nordseite befanden sich in festlichem Weiß das Sinfonie-Orchester und die tausend Mitglieder der gemischten Chöre. Auf dem Maifeld fuhr die Artillerieabteilung mit den Salutbatterien auf. In elegantem Flug umkreiste ein Segelflieger die Olympische Stadt.

Der Führer kommt

Kurz vor drei Uhr kündeten brausende Heilrufe das Eintreffen des Führers an, der am Südtor die Front des Ehrenbataillons der Leibstandarte abschritt und das Stadion gerade in dem Augenblick betrat, als am höchsten olympischen Siegesmast die deutsche Flagge bei der Siegerehrung für den Schwergewichtsboxer Runge emporstieg. Kaum waren die Nationalhymnen verklungen, begrüßten den Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele Jubelstürme des Willkommens. Außer seiner ständigen Begleitung sah man neben dem Führer in der Ehrenloge König Boris von Bulgarien, den greisen Generalfeldmarschall von Mackensen, der dem schwierigen reiterlichen Wettbewerb als alter Kavallerist mit ganz besonderer Anteilnahme folgte. Dem feierlichen Schlußakt wohnten außerdem fast die gesamte Reichsregierung, das Führerkorps der Wehrmacht, die hohe Generalität und Admiralität, das Diplomatische Korps und die zahlreichen olympischen Gäste aus dem In- und Ausland bei.

Auf die Minute pünktlich um 15 Uhr nahm das große Jagdspringen um den Preis der Nationen mit 54 Teilnehmern seinen Anfang. Unter atemloser Stille verfolgten die Besucher die außerordentlich schwierige Prüfung, deren Verlauf sie dank der ausgezeichneten Unterrichtung durch die Lautsprecher und das Programm sehr gut zu verfolgen vermochten.

Die Spiele sind aus!

Langsam senkt die Abenddämmerung ihre ersten Schleier herab. Blutrot geht der Sonnenball hinter den Kiefern der Freilichtbühne unter. Im Prunkgarten haben die Reiter ihren Stichkampf um die olympischen Medaillen beendet und 100 000 sind noch voll Freude und Stolz über den deutschen Doppelsieg.

Scheinwerfer flammen auf und umspielen mit ihren Lichterbündeln noch einmal das olympische Tuch, das im schwachen Abendwind flattert. Zum letzten Male stehen die Sieger der letzten Wettbewerbe auf dem Podium vor der Ehrentribüne und schauen leuchtenden Auges zu den Fahnen ihrer Länder an den alles überragenden Siegesmasten, während sich die Hunderttausend von den Plätzen erheben, um die Sieger und Siegerinnen und die Nationen, denen sie angehören, zu ehren. In mächtigen Akkorden brausen die Lieder der deutschen Nation bei der Ehrung der deutschen Reiter empor, die in allen Wettbewerben die Goldmedaille erringen konnten und nun hoch zu Roß vor der Ehrentribüne aufreiten.

Aber auch den tapferen Unterlegenen zollen die Massen stürmische Anerkennung und sie bekunden damit, daß sie den tieferen Sinn der olympischen Idee begriffen haben, nach der es wohl Sieger, aber keine Besiegten gibt.

33mal stieg das deutsche Freiheitsbanner am höchsten Siegesmast empor und damit ist zum ersten Male seit drei Jahrzehnten Amerika in der Zahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertroffen worden.

Der Zug der Sieger

Die Abschiedsstunde ist gekommen. Andächtiges Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die olympischen Fanfaren sie ankündigen. Da wird auch schon in grellem Licht des Scheinwerfers die Fahne Deutschlands hinter dem Marathontor sichtbar, den Zug der Sieger in die Kampfstätte zu führen. Ihnen folgen die Fahnen der Länder in den beleuchteten Innenraum, während der riesenhafte Block schon in tiefem Dunkel liegt und nur das olympische Feuer seinen flatternden Schein auf die hohen Steinwände des Marathontores wirft. Um mehr als eine Stunde hat sich der auf 18,30 Uhr angesetzte Schlußakt durch den Kampf der Reiter verzögert, aber die Besucher haben das gern in Kauf genommen. Und nun spenden sie zum letzten Male den Fahnen und damit der Jugend der Welt und den Siegern der 11. Olympischen Spiele 1936 aus übervollem Herzen den Beifall, mit dem sie ihre Kämpfe dankbar begleitet haben. In umgekehrter Reihenfolge als beim Einzug marschieren die Fahnenträger vor die Ehrentribüne. Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht am linken Flügel, die deutsche Fahne am rechten Flügel, dazwischen in der Reihenfolge des deutschen Alphabets die aller teilnehmenden Nationen.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, spricht die Schlußworte: „Nachdem wir im Namen des IOK. dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volk, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Veranstaltern der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerbe der 11. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinen, um mit uns die Feier der 12. Olympiade zu begehen. Möge sie in Frohsinn und Eintracht verlaufen

und so die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit."

Zur gleichen Zeit erscheinen an der Anzeigetafel die Worte Pierre de Coubertins: „Möge die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit." Mädchen des Ehrendienstes treten in langer Reihe vor die Fahnen und heften den Siegeslorbeer und ein Erinnerungsband an die 11. Olympiade in Berlin daran. Beethovens Opferlied „Die Flamme lodert!" klingt auf, gesungen von mehr als 1000 Sänger und Sängerinnen.

„Hol nieder Flagge"

Dann erklingt das Kommando „Hol nieder Flagge!", während Scheinwerfersäulen die Feierstätte in einen gewaltigen Dom verwandeln. Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Fahnenabschied anstimmen, das Olympische Banner nieder, die heilige Fahne, welche die Kämpfer zum Sieg begeistert hat.

Während die Fahnenträger unter der Ehrentribüne das Stadion verlassen und fünf weißgekleidete Fechter das Olympische Banner langsamen Schritts vor die Ehrentribüne tragen, erlischt unter dem dumpfen Dröhnen der Olympischen Glocke in der neunten Abendstunde das Olympische Feuer.

Nach einer Minute stillen Gedenkens geleiten acht Fechter mit den blitzenden Säbeln in der Rechten die Olympische Flagge vor das Rednerpult, wo der Vertreter des Bürgermeisters von Los Angeles, Garland, dem Präsidenten des IOK., Graf Baillet-Latour, die Olympische Flagge überreicht, der sie dem Staatskommissar der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, zur Aufbewahrung übergibt.

Unter Leitung von Professor Dr. Havemann spielt das Olympische Sinfonie-Orchester den Olympia-Ausklang und ergriffen hören die Hunderttausend die machtvollen Klänge an, während an den Siegesmasten die Fahnen von Deutschland, als dem Land, das die letzten Spiele durchführte, von Griechenland, als dem Land der ersten Spiele, und von Japan, dem der 12. Olympischen Spiele, gehißt werden. Mit donnerndem Dröhnen der Pauken und gellenden Fanfarenklängen bricht die Musik ab. In das Schweigen klingt von irgendwo her machtvoll eine Stimme:

„Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio"

Die Hunderttausend erheben sich von den Plätzen, und während der Chor Methfessels herrliches Schlußlied anstimmt, reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die 11. Olympischen Spiele gefestigten Freundschaftsbande die Hand. Es ist ein Augenblick von bewegender Größe, die Tausende aus allen Ländern dieser Welt hier als eine einzige durch den olympischen Gedanken geeinte Gemeinschaft erleben. Der Schlußakt ist vorüber. Kaum ist das Lied verklungen, wenden sich die Hunderttausend unter dem erneuten Dröhnen der olympischen Glocke dem Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele, dem Führer und Reichskanzler, mit einem Jubelsturm ohnegleichen zu, welcher der Dolmetscher ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Verehrung ist. Wie eine Woge brausen Jubelrufe in allen Sprachen dieser Erde zu ihm empor und sie geleiten ihn beim Verlassen dieser herrlichen Stätte und am Abschluß dieses unvergeßlichen Festes, das nach seinem Willen und durch seine unermüdliche und tätige Anteilnahme zu einem Hochfest der menschlichen Kultur, zu einem wirklichen Feste des olympischen Friedens geworden ist.

„Olympische Flamme – leuchte durch alle Geschlechter ..."

Die Wettkämpfe der Weltjugend sind beendet, die Flagge mit den fünf Ringen niedergeholt, das heilige Feuer aus Griechenland verlöscht. In einer feierlichen und gewaltigen Schlußkundgebung haben sich noch einmal alle Nationen der Erde zusammengefunden, um ihr Bekenntnis zum olympischen Gedanken und zur olympischen Tat zu erneuern, so wie es der Wunsch und Wille der Wiedererweckers der Weltspiele war: „Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit." Die Hunderttausend im Stadion und die Millionen an den Lautsprechern in aller Welt, die den großen Festakt miterlebten, spürten wohl alle in diesen Augenblicken die seltsame, läuternde Kraft der reinen Idee, welche den Menschen bisweilen sternenweit über Sorgen und Mühsal des Alltags emporhebt. Unfaßbar und unbegreiflich stand minutenlang das ferne Traumbild eines Goldenen Zeitalters der Menschheit von unseren Augen.

Kein störender Mißklang trübte die Freude des 16tägigen Olympischen Festes. Darum waren die symbolischen Handlungen am Ende des friedlichen Kampfes auch keine bloße Geste, keine leere Phrase, sondern der letzte wahre Höhepunkt der Berliner Spiele. Wohl selten hat die Flamme der olympischen Idee so rein gebrannt wie in den vergangenen Wochen, wohl selten ist sie so verehrt worden wie vom deutschen Volk. Noch das entlegenste Dorf im Norden und Süden, im Osten und Westen des Reiches stand im Banne des olympischen Geschehens, und alle Volksgenossen in Stadt und Land haben sich redlich bemüht, dem großen Völkerfest äußeren Glanz und innere Würde zu verleihen. Die Führung des Staates, schon durch ihr Dasein für den friedlichen Wettkampf der Völker eintretend, scheute keine Kosten und keine Mühen, um einen vollkommenen Rahmen für die Spiele zu schaffen.

Wir haben ergriffen gesehen, wie unsere Sportler bislang nie gekannte Leistungen vollbrachten und den Lorbeer errangen, weil sie diesmal für ein Volk der Größe und der Kraft kämpfen durften und siegen wollten. Und von neuem wurde uns die herrliche Erkenntnis, daß die Größe des Erreichbaren in der Geschlossenheit der Gemeinschaft und ihres Willens ihre Wurzel hat.

Wir haben draußen in den Kampfstätten gejubelt und gezittert um jede neue Goldmedaille, selbst als wir schon die Führung errungen hatten. Und dennoch haben wir sie täglich gezählt, und wir wurden stolz, gewaltig stolz. Wir wurden es aber nicht, weil wir die Leistungen der anderen etwa nicht sahen, sondern gerade weil wir sie zu achten, zu rühmen und zu schätzen wissen.

Und heute nach Beendigung der Spiele wissen wir erst so recht, daß unser Stolz und unser Glück nicht in der Zahl der Lorbeerkränze auf den Häuptern unserer jungen, herrlichen Sieger liegt, sondern in der Gewißheit, ein Volk zu sein, dessen Stellung und Achtung und Leistungskraft in der Welt im sportlichen Sieg und Erfolg ihr Symbol fand. Nichts Ueberhebliches ist an diesem völkischen Stolz — gar nichts. Aber das erfüllt ihn und läßt ihn klingen, was uns die ganze Welt offen bescheinigte, daß wir eine Nation geworden sind, der ein Führer einen Willen gab, so stark und groß und verpflichtend wie die monumentalen Bauten, die er den Olympischen Spielen als herrlichen Rahmen bescherte, und daß dieser Wille uns zu Leistungen angesichts der Welt befähigt, die ihm entsprechen.

Unglaublich viel haben uns die Olympischen Spiele damit beschert, aber wir glauben nicht, unbescheiden zu sein mit der Feststellung, daß wir der Welt ein nicht minder großes Geschenk durch ihre eigenen Erkenntnisse machten. Wir haben uns gezeigt, wie wir sind, und haben bei den anderen gesehen, wie ihr wahres Wesen ist, das uns oft politische Machenschaften und Schachzüge verdunkelten.

Die Welt hat ein friedliches, glückliches und arbeitsames Deutschland kennengelernt. Möge sie es auch verstanden haben.

*

Die Olympischen Spiele sind beendet, aber ihr Geist lebt weiter in uns. Dankbar, stolz und glücklich arbeiten wir weiter mit dem Einsatz der Kraft und des Eifers, den jeder unverhüllt betrachten konnte. In unseren Herzen brennt weiter das Olympische Feuer, aus unseren Worten dringt weiter der Klang der Glocke.

Und wir hören nicht auf, die Jugend der Welt zu rufen.

Zum Frieden, zur Wahrheit, zum Miteinander.

\#

Das wahre Ziel aller olympischen Spiele

Fest der Olympiateilnehmer.

Berlin, 17. August. (Drahtber.)

Anknüpfend an einen schönen Brauch der antiken Olympischen Spiele hatte der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses Reichssportführer v. Tschammer und Osten die ruhmgekrönten Teilnehmer der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu einem Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle geladen, zu dem alle an den Spielen beteiligten Nationen ihre Mannschaften entsandt hatten.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, umriß in seiner Ansprache das wahre Ziel aller Olympischen Spiele: Die physische Entwicklung der Völker, die Erhaltung der Gesundheit, die Zerstreuung nach vollendeter Arbeit. Sport treiben solle Körper und Seele gleich nützlich sein. Die Olympischen Spiele müßten zu einem Bindeglied zwischen den Nationen werden.

Der Reichssportführer begrüßte als Vor-

Nicht zu übertreffen

Englische Anerkennung für die Berliner Olympiade.

London, 15. August. (Drahtb.) Zum Abschluß der Olympiade veröffentlichte der „Daily Telegraph" einen Leitaufsatz, in dem es u. a. heißt:

Nach Beendigung der Spiele bleibt uns nur noch übrig, allen denjenigen, die für die vollkommene Organisation verantwortlich waren, herzlichen Beifall zu zollen. Der Berliner Organisation gleichzukommen oder sie gar zu übertreffen, wird in Zukunft anderen Hauptstädten schwierig sein. Die Tatsache, daß Hitler nicht nur bei der Eröffnungsfeier, sondern auch später während der wichtigsten Wettbewerbe als höchstinteressierter Zuschauer zugegen war, hat erheblich zu dem Ruhm eines Treffens beigetragen, das sich durch einen hervorragenden sportlichen Geist sowohl unter den Zuschauern als auch unter den Teilnehmern auszeichnete. Von diesem Gesichtspunkt aus muß die Berliner Olympiade als eine der glänzendsten in der Reihe der neuzeitlichen Olympiaden gelten.

Ein französisches Lob für Deutschlands Ruderer.

Paris, 15. August. (Drahtb.) Der beispiellose Erfolg, den Deutschland bei den Ruderkämpfen in Grünau erzielt hat, findet in der Pariser Presse große Beachtung. Sie spricht von einem deutschen „Rekord-Sieg", denn in der Geschichte des Sports sei die Tatsache, daß ein Land von sieben Ausschreibungen fünf gewinnt, einzig dastehend und werde vielleicht niemals wieder erreicht werden. Sie können stolz darauf sein, sich als die besten Ruderer der Welt erwiesen zu haben.

sitzender des deutschen Olympischen Ausschusses und **als Führer des gesamten deutschen Sports die Kämpfer und Kämpferinnen, die glücklichen Sieger, aber auch die ehrenvoll Unterlegenen.**

Das Olympische Feuer, das an der Stätte der Kämpfe nun erloschen sei, brenne als Flamme der olympischen Idee unverlöschlich weiter, immer von neuem entzündet von der Sehnsucht nach dem wahren, ehrenhaften Zusammenleben aller Völker.

Die Teilnehmer der XI. Olympiade hätten vor aller Welt den Beweis angetreten, **daß die Zusammenarbeit der Völker an dem Werk des Friedens kein leerer Wahn sei.**

Ein ausgezeichnetes buntes Programm und die musikalischen Darbietungen des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler hielten die Teilnehmer noch viele Stunden in ungetrübter Fröhlichkeit zusammen.

Der Führer dankt den deutschen Sportlern

Berlin, 16. August. (Drahtb.)

Die gesamte deutsche Olympiamannschaft und der Deutsche Olympische Ausschuß waren am Samstagabend Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Im Laufe des Abends dankte der Führer in überaus herzlichen Worten der deutschen Olympiamannschaft und ihrer Führung für ihre ausgezeichneten Leistungen und wies dabei auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports und die Olympiade in Tokio hin. Er erklärte den jungen deutschen Olympiakämpfern und -kämpferinnen, daß er den Sport deshalb so hoch einschätze, weil er in ihm ein Element im Völkerleben sehe, das erstens eine Ueberzüchtung nach der intellektualistischen Seite hin verhindere und zweitens geeignet sei, in den Menschen und Völkern das gesunde Selbstbewußtsein zu stärken.

Die deutschen Olympia-Sieger im Berliner Rathaus.

Berlin, 15. August. (Drahtb.) Im Festsaal des Berliner Rathauses hatte Staatskommissar Dr. Lippert am Sonnabendmittag die deutschen Olympia-Sieger empfangen. Nach einem kleinen Imbiß trugen sich sämtliche deutschen Sieger und Träger der Olympischen Medaillen in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein. Dann überreichte ihnen Staatskommissar Dr. Lippert die große Olympia-Ehren- und Erinnerungs-Plakette der Reichshauptstadt.

Romantisches Fest auf der Pfaueninsel

Sommerfest der Reichsregierung zum Abschluß der Spiele.

Berlin, 15. August (Drahtb.)

Am Vorabend des Abschlusses der XI. Olympischen Spiele hatte im Namen der Reichsregierung der Reichsminister für Volksaufklärung u. Propaganda Dr. Goebbels zu einem Sommerfest für die Ehrengäste der Olympischen Spiele eingeladen.

Die Pfaueninsel, auf halbem Wege zwischen Wannsee und Potsdam in der dort seeartig verbreiterten Havel gelegen, war als Ort der Festlichkeit gewählt worden. Mit ihrem parkähnlichen Charakter, ihrem uralten Baumbestand, der zwischen Wiesen und leicht geschlungenen Wegen auf ein schwach bewegtes Gelände verteilt ist, und dem romantisch gelegenen Landhaus Friedrich Wilhelm II. bot sie die schönste natürlichste Kulisse für ein einzigartiges Fest. Der Zauber, der von diesem ungewöhnlichen Rahmen ausging, war geschickt durch eine künstlerische Ausschmückung ausgenutzt und verstärkt worden. Reichhaltige künstlerische Tanzdarbietungen der Kräfte des Deutschen Opernhauses, zu später Stunde ein wirkungsvolles Feuerwerk trugen dazu bei, daß der Abend auf der Pfaueninsel unter den zuletzt von Tausenden von Glühbirnchen grün angestrahlten riesigen Bäumen, zwischen denen die Gäste an Einzeltischchen in freier Gruppierung Platz genommen hatten, zu einem besonderen Erfolg wurde.

Vom Nikolskoer Hafenufer hatten Pioniere der Lehr- und Versuchskompaanie für schwere Brückenbauten unter Major Henke in wenigen Stunden eine Pontonbrücke gebaut, die zu beiden Seiten mit den Fahnen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen geschmückt waren. Auf der Pfaueninsel selbst geleitete die Gäste ein Ehrenspalier weißgekleideter Pagen zu dem großen Festplatz einer Waldwiese, die auf das prachtvollste mit einfarbigen Lampions in ein sanftes gelbes Licht getaucht war. Auch sonst gab es noch manche überraschende phantasievolle Ausschmückung zu bewundern.

Sämtliche Missionschefs der ausländischen Mächte waren zugegen. Von deutscher Seite waren erschienen fast die gesamte Reichsregierung, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP., Vertreter der Wehrmacht sowie aller Partei- und Staatsdienststellen. Zu den Festteilnehmern gehörten ferner etwa 600 ausländische Olympia-Kämpferinnen und -Kämpfer. Die weibliche Olympia-Mannschaft der Japaner, die in ihrer Nationaltracht erschienen war, überreichte Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich des Abschlusses der Olympischen Spiele ihr glückbringendes „Maskottchen" mit dem Wunsche, daß es ihm ebenfalls wie ihr Glück bringen möge.

Olympische Zahlen

Berlin, 16. August. (Drahtb.)

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Mill. Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge eingesetzt. Insgesamt sind 4,5 Millionen Eintrittskarten verkauft worden. Diese Ziffer gibt zugleich ein Bild vom Gesamtbesuch der Spiele. Hunderttausend Besucher hatten Dauerkarten (Abonnements). Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen Mark erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6-5 Millionen Mark gekostet. In den Büros des Organisationskomitees arbeiteten zum Schluß 350 Angestellte. Rund 5000 Arbeiter waren beschäftigt. Etwa 2000 Fahnen sind allein vom Organisationskomitee angeschafft worden, und die Fahnen, die für die Ausschmückung der Stadt angefertigt worden sind, zählen abermals nach Tausenden.

Dreifacher deutscher Sieg im Autorennen um den Acerbo-Pokal

Rom, 15. August. Im Autorennen um den Acerbo-Pokal, das auf einer etwa 20 km langen Rundstrecke bei Pescara ausgetragen wurde, konnte die Auto-Union einen dreifachen Sieg erringen. Bernd Rosemeyer gewann das Rennen mit einer Stundengeschwindigkeit von 139,17 km vor von Delius und Varzi.

Bis zum letzten Kampf: Deutsche Triumphe

Italien Fußball-Endsieger / Ungarn erkämpfte die Wasserball-Goldmedaille
Andere Boxer erfolgreich / Erfolge der deutschen Gewichtheber

Berlin, 17. August. (Drahtb.)

Die beiden letzten Tage der olympischen Entscheidungskämpfe brachten noch einmal auf allen olympischen Kampfstätten hinreißende und erbitterte Kämpfe um die letzten Goldmedaillen. Den Hauptanziehungspunkt bildete natürlich wieder das Olympische Stadion, wo zwischen Italien und Oesterreich der Kampf um den Endsieg im olympischen Fußballturnier und die Goldmedaille ausgetragen wurde. Hoch gingen hier bei Zuschauern wie Spielern die Wogen der Spielleidenschaft. Hinüber und herüber klangen von Rang zu Rang die Anfeuerungsrufe der Schlachtenbummler beider Parteien, denen sich die 100 000 Zuschauer begeistert anschlossen. Nach Beendigung der regulären Spielzeit von 90 Minuten stand das Spiel 1:1. In der anschließenden Verlängerung blieb dann mit 2:1 Italien siegreich und errang damit die Goldene Medaille.

Hochbetrieb herrschte auch im Schwimmstadion, wo die letzten vier Entscheidungen ausgetragen wurden. Zweimal siegte die japanische Schwimmergarde durch Tetsuo Hamuro im 200-Meter-Brustschwimmen und durch Noboru Terada im 1500-Meter-Freistilschwimmen. Noboru Terada (Japan) siegte nach hartem Kampf gegen den amerikanischen Meisterschwimmer Jack Medica, der hier nur den zweiten Platz belegen konnte.

Dritter wurde Shunpei Uto (Japan) vor dem letzten japanischen Vertreter Ishiharada, dem Amerikaner Flanagan, dem Engländer Leivers und dem jungen deutschen Meister Heinz Arendt, der im Laufe des Rennens über 800 und 1000 Meter neue deutsche Rekorde aufstellte, jedoch in diesem Kampf der besten Langstreckenschwimmer der Welt trotz besten Einsatzes nur den letzten Platz belegen konnte.

Schlag auf Schlag fielen am Sonnabendnachmittag die Entscheidungen. Im 400-Meter-Kraulschwimmen für Frauen holte sich die Holländerin Ria Mastenbroek ihre dritte Goldmedaille (einschließlich des Staffelsieges) in 5:26,4 vor der 15jährigen Dänin Ragnhild Hveger in 5:27,5 und der Amerikanerin Wingard. Mit Ausnahme des 200-Meter-Brustschwimmens hat Holland damit sämtliche Schwimmwettbewerbe für Frauen gewonnen.

Amerika triumphiert auch im Turmspringen.

Im Turmspringen der Männer bewiesen die amerikanischen Springer erneut ihre große Klasse. Wanne (Amerika) hatte sich bereits am Freitag in den Pflichtsprüngen einen Vorsprung gesichert, den er am Sonnabend in der Kür noch weiter ausbauen konnte, so daß er verdient als bester Turmspringer der Welt die Goldene Medaille errang. Zweiter wurde sein Landsmann Root vor dem Deutschen Hermann Stork, dem es gelang, die amerikanische Springergarde zu sprengen und für Deutschland die Bronzene Medaille zu erringen. Auch der nächste Deutsche, der Dresdener Erhard Weiß, konnte noch vor dem dritten Amerikaner, Kurtz, den vierten Platz belegen.

Ungarn Wasserball-Olympia-Sieger

Erst mit dem letzten Spiel des hart umstrittenen olympischen Wasserballturniers fiel die Entscheidung über Gold- und Silbermedaille. Vor 25000 Zuschauern und in Gegenwart des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß schlugen die Ungarn Frankreichs Nationalmannschaft mit 5:0 (4:0) Toren. Da Ungarn und Deutschland am Ende des Turniers ohne Niederlage an der Spitze der Tabelle standen, entschied das bessere Torverhältnis, das Ungarn mit 10:2 gegen 14:4 Toren der Deutschen hatte. Ungarn hat damit seinen Olympiasieg von Los Angeles wiederholt. Deutschland errang die Silberne Medaille vor Belgien und Frankreich.

Indien wieder Sieger im Olympia-Hockeyturnier.

Zum dritten Male nacheinander konnte Indien im Olympia-Hockeyturnier den Sieg und damit die Goldene Medaille gewinnen. Gegen das finessenreiche und meisterhafte Spiel der indischen Wundermannschaft konnte Deutschland selbst mit seiner besten Vertretung nicht aufkommen und verlor mit 8:1 (1:0), nachdem der Kampf bis zur Pause noch offen war. Deutschland kann aber mit der Silbernen Medaille auch zugleich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das einzige Gegentor gegen die Indier während des ganzen Turniers erzielt zu haben.

Zu einem Höhepunkt des Nachmittags im Olympia-Stadion gestalteten sich die Siegerehrungen für die Gewinner der Medaillen in den sieben Ruderwettbewerben. Fünfmal ging das Hakenkreuz am Siegesmast hoch, und mit begeistertem Jubel feierten die Hunderttausend die großartigen Erfolge der deutschen Ruderer.

In der Turnhalle und im Kuppelsaal des Reichssportfeldes traten die Säbelfechter zum Endspiel in der Einzelentscheidung an, während am Abend in der Deutschlandhalle die Boxer ihren Meister ermittelten. In den Einzelkämpfen des Säbelfechtens errang Kabos-Ungarn die Goldene Medaille vor Marzi-Italien und Gerey-Ungarn.

Die Boxentscheidungen

Zu den Entscheidungskämpfen im Olympischen Boxturnier waren etwa 20 000 Zuschauer erschienen, die den Kämpfen mit lebhafter Anteilnahme folgten. Nach den Begegnungen um den dritten und vierten Platz wurden sofort die Treffen zur Ermittlung des Olympia-Siegers durchgeführt.

Die Stimmung des Publikums hatte sofort ihren Höhepunkt erreicht, als schon im ersten Treffen in der Fliegengewichtklasse unser Deutscher Meister Willi Kaiser einen vielumjubelten Sieg über den Italienischen Meister Gavino Matta und damit die Goldene Medaille erringen konnte. Im Bantamgewicht siegte Ulderico Sergo-Italien über den amerikanischen Neger Jackie Wilson. In der Federgewichtsklasse gewann Casanovas-Argentinien die Goldmedaille. Catterall-Südafrika mußte sich mit der Silbernen begnügen. **Eine rein europäische Angelegenheit war die Entscheidung** im Leichtgewicht zwischen dem Ungarischen Meister Imre Harangi, der den Esländer Nikolai Stepulow besiegte. Im Weltergewicht mußte sich Murach-Deutschland der überlegenen Kampfesführung des Finnen Suvio beugen. Im Entscheidungskampf der Mittelgewichtsklasse besiegte der Franzose Jean Despeaux den Norweger Henri Tiller. Im Kampf der Schwergewichtler errang Runge in seinem Kampf gegen Lovell-Argentinien noch eine Goldmedaille für Deutschland. Im Halbschwergewicht war Michelot-Frankreich Sieger. Vogt-Deutschland erhielt die Silbermedaille.

Von den acht angesetzten Treffen, die um die Bronzene Medaille gingen, fielen nicht weniger als fünf aus,

da verschiedene Boxer von den schweren Kämpfen der Vortage verletzt oder zu erschöpft nicht antreten konnten. Im Fliegengewicht kam der Amerikaner Laurie kampflos zur Bronze-Medaille, da Carlomagno-Argentinien) das Gewicht nicht bringen konnte. Im Leichtgewicht schied der Däne Kops verletzt aus, und so kam Agren (Schweden) auf den dritten Platz. Im Mittelgewicht war Villarreal (Argentinien) der Glückliche, da er ebenfalls kampflos Sieger über den Polen Chmielewski blieb, der an einer Verletzung leidet. Der südafrikanische Halbschwergewichtler Leibbrandt hatte vom Arzt Startverbot erhalten, so daß auch im Halbschwergewicht die Bronzene Medaille ohne Kampf vergeben wurde und an den Argentinier Nisiglione fiel. Da bereits am Vortag der Ungar Nagy nicht angetreten war, kam im Schwergewicht Nielsen (Norwegen) kampflos in den Besitz der Bronzenen Medaille.

Im Bantamgewicht holte sich Ortiz (Mexiko) vor Aederberg (Schweden) durch einen knappen, aber verdienten Sieg die Bronzene Medaille. Mit seinem unermüdlichen Angriffsgeist kämpfte sich der kleine deutsche Federgewichtler Miner gegen den Ungarn Frigyes einen verdienten und vielbejubelten Punktsieg heraus. Im Weltergewicht schließlich punktete der Däne Petersen Tritz (Frankreich) aus.

Goldmedaillen im Leichtgewichtheben

Berlin, 15. August. Nach Entscheidung des Internationalen Schwerathletikverbandes werden mit Zustimmung des Internationalen Olympischen Komitees im Gewichtheben, Leichtgewicht, zwei Goldmedaillen vergeben. Die Silberne Medaille wird im Leichtgewicht nicht vergeben. Die beiden Medaillen wurden vergeben an den Aegypter Mohammed Ahmed Mesbah und an den Oesterreicher Fein.

Europa schlägt Uebersee im Wasserball

Den Abschluß des Sportabends im Schwimm-Stadion bildete ein Wasserballspiel „Europa — Uebersee". Die europäische Sieben gewann überlegen 6:2 (1:1). Es war ein hervorragendes Spiel von zwei Mannschaften, die sich vorher nicht kannten und dennoch ausgezeichnete Kombinationszüge zeigten. Der erfolgreichste Torschütze war der Deutsche Schneider, der fünf von sechs Toren seiner Mannschaft erzielte, wobei ihn der Mittelstürmer Schulze, der zweite Deutsche, glänzend unterstützte.

Spaniens alte Nationalflagge gehißt

Neutralität Kataloniens? — Neue Massenmorde und Grenzverletzungen der Roten.

(Eigene Meldung.)

Die in Burgos seit 3½ Wochen bestehende spanische Nationalregierung des Generals Cabanellas geht bereits daran, ihre Autorität in den zwei Dritteln Spaniens, die ihr bisher schon zugefallen sind, zu errichten. Unter der Begeisterung von Tausenden wurde nach Ansprachen der Generale Queipo de Llano und Franco am Sonnabend die alte spanische Nationalflagge Gelb-Rot in Sevilla feierlich gehißt.

Auch im Norden sind die Nationalisten nach der nunmehr einmonatigen Dauer des Bürgerkrieges ein bedeutendes Stück weiter gekommen: Die katalanische Regierung in Barcelona bot der Militärgruppe völliges Einstellen der Kämpfe gegen die Burgos-Truppen und bis zum Ende des Bürgerkrieges strengste Neutralität an, falls die Nationalregierung die Autonomie Kataloniens achte. Militärisch ist neben den neuen Erfolgen und Vormärschen der Nationalisten bei Malaga und Badajoz vor allem die jetzt vollzogene

vollkommene Einschließung von San Sebastian und Irun durch die nationalen Truppen

bedeutsam. Auf der anderen Seite ist eine immer stärkere Uneinigkeit innerhalb der Linksgruppen zu bemerken: die Kommunisten haben den zweiten Führer der Linken, Landtagspräsident Barrio, in Valencia verhaftet und gefangengesetzt!

Die Gewalttaten des Marxismus gehen weiter: Kommunisten erschossen vorgestern in Gion Hunderte von Menschen und zerstörten gestern mehrere Gebäude eines französischen Dorfes durch Fliegerbomben. Auch die portugiesische Grenze wurde erneut durch marxistische Kampfkraftwagen überschritten.

Veränderungen im Auswärtigen Amt

Von Weizsäcker verläßt Bern.

Berlin, 15. August. Der bisherige Leiter der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dieckhoff, ist mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt beauftragt. Der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr v. Weizsäcker, wird in den nächsten Tagen Bern verlassen. Er ist mit der kommissarischen Leitung der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes beauftragt.

Vom Führer empfangen

Berlin, 15. August. (Drahtb.)

Seine Königliche Hoheit Erzherzog Albrecht stattete in Begleitung des Kgl. Ungarischen Gesandten von Sztojay heute dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute ferner den Kgl. Ungarischen Minister des Innern von Kozma sowie Herrn Nicolaus Horthy von Nagybánya, den Sohn des Ungarischen Reichsverwesers, der als Führer der Ungarischen Schwimmermannschaft an den Olympischen Spielen teilnimmt.

Weiter empfing der Führer und Reichskanzler heute den auf Heimaturlaub befindlichen Deutschen Gesandten in La Paz (Bolivien) Könia.

Reichsminister Kerrl wiederhergestellt

Berlin, 15. August. (Drahtber.)

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Hans Kerrl, der bekanntlich vor mehreren Monaten erkrankte, ist gesundheitlich wieder hergestellt und begibt sich dieser Tage mit seiner Gattin auf einige Wochen zur Nachkur in einen mitteldeutschen Badeort.

Der Reichsminister wird voraussichtlich nach dem Reichsparteitag die Tätigkeit seiner Geschäftsbereiche wieder aufnehmen.

Bombenwurf aus dem fahrenden Zug

Zunehmende Anschläge in Palästina.

Jerusalem, 16. August. (Drahtb.) Aus dem Zuge Jaffa—Tel-Aviv-Lydda, der mitten in Tel-Aviv die Hauptstraße überquert, wurde am Sonntagvormittag eine Bombe auf die Straße geworfen, wodurch ein Kind getötet und 20 Personen, darunter 11 schwer, verletzt wurden. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Allein in den letzten zwölf Tagen wurden bei verschiedenen Anschlägen rund 20 Personen getötet, darunter zwölf Juden; zahlreiche Personen wurden verletzt. Unter den Opfern der Anschläge steigt bemerkenswerterweise der britische Anteil. Trotzdem sind keine verschärften Abwehrmaßnahmen von Regierungsseite festzustellen.

In Kürze

Deutsche Kriegsschiffe gehen auf Ausbildungsfahrt.

Im Herbst werden drei deutsche Kriegsschiffe, die Linienschiffe „Schleswig Holstein" und „Schlesien" sowie der Kreuzer „Emden" zu einer etwa sechsmonatigen Auslands-Ausbildungsfahrt in See gehen.

Luftschiff „Graf Zeppelin" in Recife.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" machte, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, Sonntagmorgen 11.15 Uhr MEZ. am Ankermast von Recife (Pernambuco) fest. Es wird in der Nacht zum Montag nach Rio starten.

Konrad Frey Turn- und Sportlehrer.

Der ausgezeichnete Turner Konrad Frey, der während der Olympischen Spiele zwei Goldene Medaillen, zwei Silberne und eine Bronzene für Deutschland errungen hat, wurde vom Reichserziehungsminister Rust als Turn- und Sportlehrer in Bad Kreuznach bestätigt.

*

Kiel. Im Kriegshafen Kiel sind in der letzten Nacht die beiden schwedischen Segelschulschiffe „Najaden" und „Faramas" eingetroffen. Neben dem Offizierskorps befinden sich an Bord der beiden Segelschulschiffe 188 Schiffsjungen.

Warschau. Der Jahrestag der für Polen siegreichen Entscheidungsschlacht über die Rote Armee wurde gestern im ganzen Lande mit zahlreichen Kundgebungen und Veranstaltungen der Wehrmacht feierlich begangen.

„" Erfolg eines deutschen Dirigenten in Riga. Mit großem Erfolg dirigierte am Strande von Riga der deutsche Dirigent Franz von Hoesslin vier Konzerte des Orchesters des Senders Riga. Nicht nur die Konzertbesucher spendeten dem deutschen Dirigenten reichen Beifall, auch die gesamte lettländische Presse bringt anerkennende Kritiken, in denen vor allem die vollendete Wiedergabe von Meisterwerken Richard Wagners hervorgehoben wird.

Asien gewinnt die Erdteilstaffel der Männer

Im ausverkauften Schwimmstadion erlebten am Sonntagabend bei strahlender Beleuchtung Zehntausende von begeisterten Schwimmsportanhängern noch zum Abschluß ein sportliches Großereignis. In der Erdteilstaffel der Männer über 4×200-m-Kraul zwischen Amerika, Asien und Europa blieben die Schwimmer aus dem Fernen Osten (Asien) mit der Mannschaft Rusa, Sugiura, Taguchi und Arai in 8:56,4 Minuten siegreich, mit einer Zeit also, die 5 Sekunden unter der Leistung von Los Angeles liegt, wo die Japaner ebenfalls in 9:01,4 Minuten den Hearn-Pokal gewannen. Als Zweiter kam Amerika in 9:12,5 Minuten ein, für das Flanagan, Macionis, Lindegren und Medica starteten. Die Europastaffel wurde in 9:14,6 Minuten mit Grof, Csik (beide Ungarn), Leivers (England) und Taris (Frankreich) Dritter.

Als zweiter Wettbewerb kam die 4×100-m-Staffel der Frauen zwischen Europa, Amerika und Asien zum Austrag. Mit der Mannschaft Selbach (Holland), Lohmar (Deutschland), den Ouden (Holland) und Gisela Arendt (Deutschland) schwamm die Europastaffel einen vielbejubelten und überlegenen Sieg in 4:42,2 Minuten heraus.

Als zweite schlug Amerikas Staffel in 4:47,8 Minuten (Petty, Lapp, Rawls und McKean) an und ließ die Vertreterinnen Asiens (Kojima, Murioka, Furuta und Takemura) in 4:55,7 Minuten auf dem dritten Platz. Mit diesem Sieg kam die Europa-Staffel, in der zwei deutsche Mädel schwammen, zum ersten Male in den Besitz des von Exzellenz Lewald gestifteten Wanderpreises.





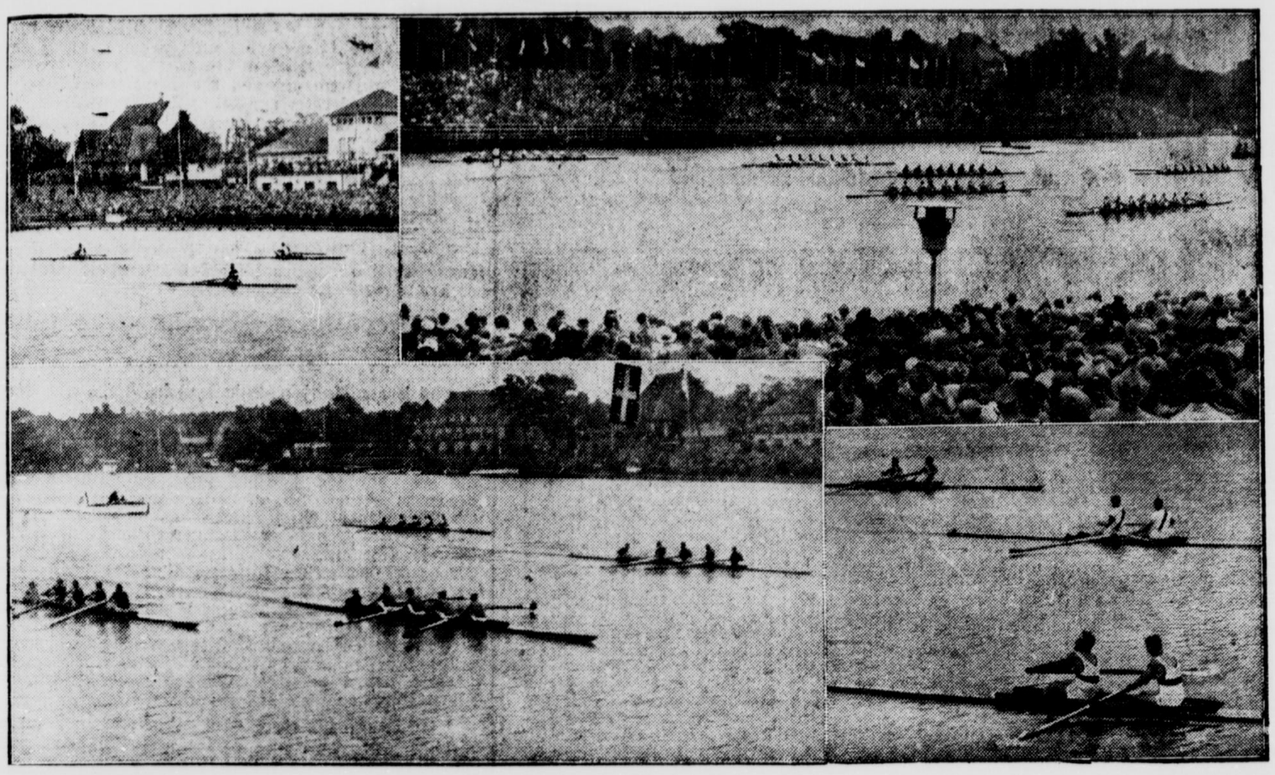


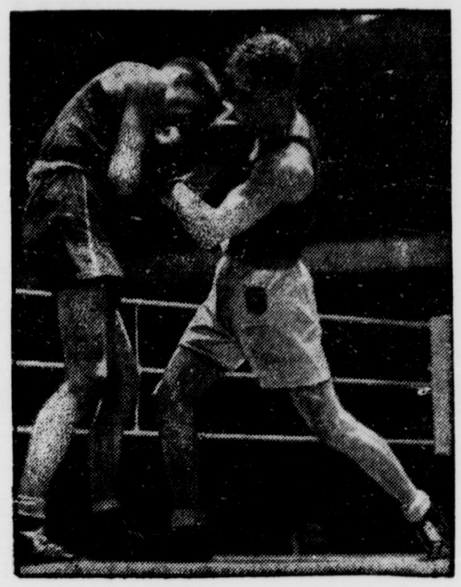
Unsere

Oben links: **großen Tag der be** Ruderer siegten i ebensoviele Goldme land und im Achte einige der spannend am Ziel, Sieger w

Oben rechts: Der der Spitze liegt US (Silberne), ganz vo der Mitte Englan

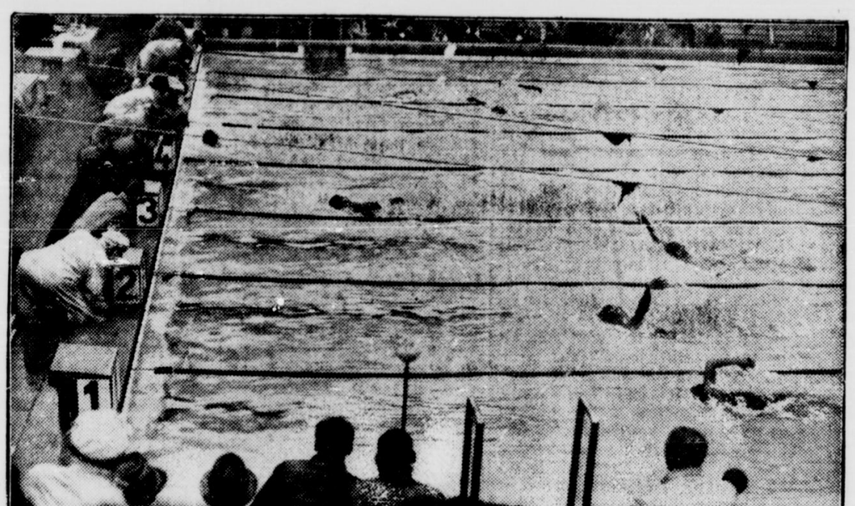
1936 Olympischer Bilderbogen





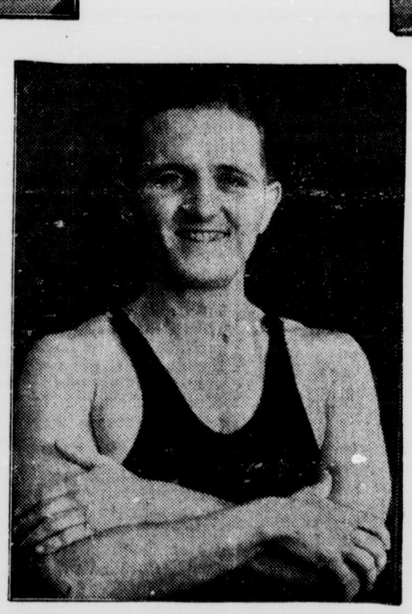














Unsere Bilder:

Oben links: **Spannende Endkämpfe bei dem großen Tag der besten Ruderer der Welt. Die deutschen** Ruderer siegten in fünf Rennen und erkämpften sich ebensoviele Goldmedaillen. Im Doppelzweier war England und im Achter USA. an der Spitze. Hier sieht man einige der spannenden Endkämpfe. Oben links: Die Einer am Ziel, Sieger war hier der Deutsche Gustav Schäfer. Oben rechts: Der spannende Endkampf der Achter. An der Spitze liegt USA. Der Zweite von rechts ist Italien (Silberne), ganz vorn rechts Deutschland (Bronzene). In der Mitte England (Vierter), kurz dahinter Ungarn (Fünfter) und am Schluß die Schweiz (Sechster). Links unten: Der deutsche „Vierer mit" ist bereits durchs Ziel gegangen. Noch kämpfen Schweiz (Silberne) und Frankreich (Bronzene) um die nächsten Siegerplätze. Rechts unten: Das Zielbild im Zweier ohne Steuermann; im Vordergrund die Deutschen Eichhorn und Strauß, die Olympia-Sieger, gefolgt von Dänemark (Silberne) und Argentinien (Bronzene). (PBZ.-M. 3, Schirner-M. 1.)

Oben rechts: **Großkampftag der Boxer.** Hier sieht man den Weltergewichtler Murach im Kampf mit dem Franzosen Tritz.

2. Reihe links: **Rittmeister Lippert (Deutschland) beim Geländeritt.** — Rechts: **Stjernwärd (Schweden) auf Altgold in der Military.**

3. Reihe links: **Der Endkampf im 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer.** Man sieht deutlich Adolf Kiefer (USA.) — 5. Bahn — am Ziel, das er in der Olympischen Rekordzeit von 1:05,9 erreichte. In der vierten Bahn der Zweite, sein Landsmann Albert van de Weghe und in der sechsten der Japaner Masaji Kiyokawa, der die Bronzene Medaille erkämpfte. (PBZ.-M.) — Rechts: **Inder außer Rand und Band.** So hat man wohl noch keine Inder gesehen wie hier, als sie nach dem Siege ihrer Spieler im Hockeykampf gegen Deutschland voller Begeisterung und Freude jubelten. (PBZ.-M.)

4. Reihe links: **In diesem Hockeykampf wurde die Goldene und Silberne Medaille entschieden.** Die indischen „Wundermänner" gewannen den Kampf mit 8:1 und erhielten damit die Goldene Medaille, während Deutschland die Silberne erhielt. Hier sieht man eine Kampfszene. Die indischen Spieler tragen weiße Kleidung. — Mitte: **Stork gewann die Bronzene Medaille im Turmspringen.** Beim Turmspringen der Männer hat der Deutsche Stork sich bis zum dritten Platz vorgekämpft. Er erhielt die Bronzene Medaille hinter den Amerikanern Wayne (Goldene) und Root (Silberne). — Rechts: **Der Endkampf im Wasserball Deutschland gegen Ungarn 2:2.** In diesem Augenblick fiel gerade das erste Tor für Deutschland. (PBZ.-M.)

(Fotos: Wenn nichts anderes angegeben: Scherl-M.)

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 17. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,14 Uhr, Sonnenuntergang: 19,52 Uhr. — Mondaufgang: 5,40 Uhr, Monduntergang: 19,29 Uhr. Neumond: 4,51 Uhr MEZ.

17. August: 1544: Gründung der Universität Königsberg. — 1676: Der Dichter Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen in Reuchen (Baden) gest. (geb. 1625). — 1786: Friedrich der Große im Schloß Sanssouci bei Potsdam gest. (geb. 1712). — 1830: Der Mediziner und Märchendichter Richard von Volkmann-Leander in Leipzig geb. (gest. 1889). — 1861: Der Maler Ludwig von Hofmann in Darmstadt geb. — 1876: Der Dichter Theodor Däubler in Triest geb. (gest. 1934). — 1878: Der Architekt Paul Ludwig Troost in Elberfeld geb. (gest. 1934). — 1887: Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenbeug geb. (gest. 1922).



Fortbestand des schönen sommerlichen Wetters.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Unverändert liegt über Mitteleuropa hoher Druck. Eine flache Störung über Frankreich, die gestern im Rhonetal einige Gewitter hervorrief, füllt sich unter Nordwärtsverlagerung rasch auf und dürfte in Westdeutschland nur vorübergehend geringe Bewölkung bewirken. Somit wird in unserem Gebiet als auch im ganzen Reich das schöne Wetter des gestrigen Tages noch weiter bestehen bleiben.

Aussichten für das Sauerland für Montag, den 17. August: Mäßige Winde aus südlichen Richtungen, meist heiter und warm. In den Frühstunden verbreitet dunstig oder neblig.

Voraussage für Dienstag, den 18. August: Schwache Winde um Südwest, heiter bis wolkig, nachmittags örtliche Gewitterneigung, warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung der bestehenden Witterung.

Vom Wochenend

Bunter Veranstaltungsreigen. — Ein Tag des Fremdenverkehrs. — Hochkonjunktur für die Bäder.

Man merkt, daß die Ferienzeit sich mehr und mehr ihrem Ende nähert. Die Verbände, Vereine und Organisationen beginnen wieder mit Veranstaltungen für ihre Belange zu werben, der Sport hat wieder begonnen und in den Ausflugslokalen sieht man braungebrannte Iserlohner, die noch eine kleine Nachkur einlegen und bei einer Tasse Kaffee ihre Fotos und Ferienerinnerungen austauschen.

Der Samstag mit seinem lachenden Blauhimmel brachte den drei Iserlohner Schwimmteichen endlich den langersehnten Massenbesuch. Ueberall in der Läger, im Schleddenhof und im Bad Iserlohnerheide sah man sonnenhungrige Menschen in bunter Fülle. Möge das Sonnenweter ein wenig anhalten und mögen vor allem die Iserlohner recht zahlreich auch jetzt in den Wochentagen die Badegelegenheit in den heimischen Bädern ausnützen, damit die Schwimmvereine wenigstens in etwa das in die Anlagen gegebene Kapital dieses Jahres amortisieren können.

Im Schleddenhof fand übrigens am Samstagnachmittag ein Kinder-Schützenfest statt, das die Vereinsleitung sehr nett vorbereitet hatte. An langen blumengeschmückten Tischen saßen die Kinder, Spiele und Umzüge ließen den Nachmittag allzurasch für die Kleinen vergehen. Am Abend kündete dann eine prächtige, rotbunte Illumination der Anlagen und des Vereinshauses, daß die Schwimmer und Schwimmerinnen und Freunde des Vereins zünftige Fortsetzung in Gestalt eines sehr gemütlichen Sommerfestes feierten. — Am Seilersee war Samstag abend kaum noch Platz zu finden, die Tanzfläche vermochte die Paare nicht alle zu fassen, die sich dort an diesem herrlichen Sommerabend im Tanze drehen wollten.

War schon der Ausflugsverkehr am Samstag recht zufriedenstellend, so brachte der herrliche Sonntag sehr viele Iserlohner und Fremde auf die Beine. Die Sportplätze waren gut besucht, ein Aufmarsch der SA. am Seilersee fand große Beachtung. Und als um die späte Mittagszeit das III. Bataillon des JR. 60 in Turnkleidung, weißem Hemd und schwarzer Turnhose, durch die Straßen zog und die Musik alles an die Fenster lockte, da hielt es keinen mehr in den Wohnungen. Wer nicht zum Schwimmfest oder zum Baden ging, machte einen Spaziergang in Iserlohns herrliche Umgebung. Vor den Ausflugslokalen, die sich Woche für Woche auf unserer Reisebeilage den Iserlohnern und Fremden empfehlen, standen die Autos, alle Tische waren besetzt, ein ständiges Kommen und Gehen brachte den Wirten den verdienten guten Umsatz, den man unseren gutgerüsteten Ausflugslokalen noch für recht viele Sonntage wünschen möchte.

„...daß jeder nach seiner Facon selig werden solle..."

Ein historisches Dokument Friedrichs II. aus dem Geheimen Staatsarchiv

Auch ein Beitrag zum 150. Todestage des großen Königs

* Iserlohn, 17. August.

Ein gebürtiger Iserlohner, Mitarbeiter unserer Zeitung, hatte Gelegenheit, im Geheimen Staatsarchiv eine Fotokopie der Randbemerkung an einer Originalurkunde Friedrichs des Großen herzustellen, aus der der bekannte Satz, daß in Preußen jeder nach seiner Fasson selig werden solle, hergeleitet wird. Unser Mitarbeiter, Herr Linnhoff, z. Zt. Berlin, schreibt uns dazu:

„Dieses Wort ist bereits in starker Legendenbildung begriffen, in dem Sinne, als hätte der Alte Fritz sich spöttisch über die verschiedenen Bekenntnisse geäußert.

Das Gegenteil ist aber der Fall.

Der wirkliche Geheime Etats-Minister Ex. von Brand, Chef des geistl. Departements u. der Geheime Rath, Präs. des Camichorii, Fr. v. Reichenbach, berichten dem König,

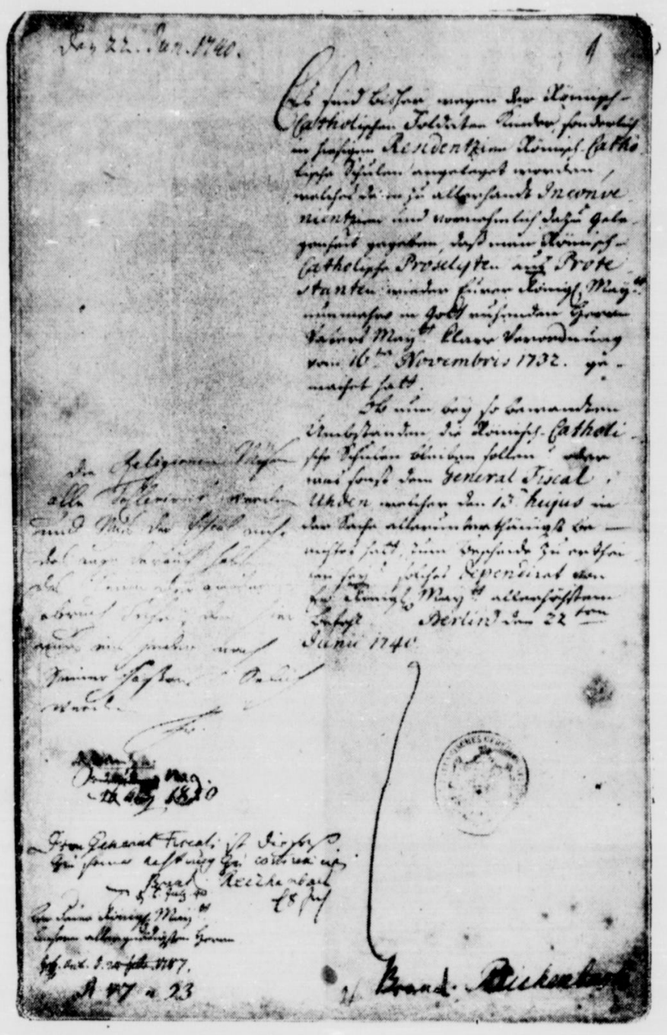
daß in den in Berlin eingerichteten röm.-kath. Schulen evang. Kinder zur kath. Kirche überführt worden seien, was dem Edikt Friedrich Wilhelms I. vom 16. 11. 1732 widerspreche.

Die Frage lautet recht deutlich, ob die kath. Schulen trotzdem bleiben sollen.

Der König geht aber darauf überhaupt nicht ein, sondern betont ausdrücklich, daß der General-Fiskal Uhden, dem die Aufsicht über die Schulen oblag, sein Auge darauf haben solle, daß eine Kirche der anderen keinen Abbruch tue,

denn in Preußen müsse jeder nacher seinem Bekenntnis selig werden.

Höchst interessant ist aber, daß der Sinn dieser Verfügung haargenau mit den Ansichten und Absichten unserer Regierung übereinstimmt, daß jeder bei seinem Bekenntnis bleiben und jeder Uebergriff unterbleiben soll."



Das Biwak in der Bremke

Eine Veranstaltung der Kriegerkameradschaft Gerlingsen.

Außergewöhnlich gutes Wetter war der diesjährigen Biwakfeier der Kriegerkameradschaft Gerlingsen beschieden. Etwa 800 Personen waren im Lauf des Nachmittags zusammengekommen. Die Kameraden der Kriegerkameradschaft Gerlingsen versammelten sich auf der „Alm" und zogen unter Vorantritt der Kreiskapelle der NSDAP. durch den Ortsbezirk zunächst zum Ehrenmal in Gerlingsen, wo in selbstverständlicher Pflichterfüllung der im Weltkriege gefallenen Kameraden gedacht ward. Das Lied vom guten Kameraden verklang, und dann erst ging es zum Biwakplatz. Die Küche hatte es mit der Erbsensuppe wieder gut getroffen, sie mundete den Hunderten bestens. Kein Wunder, wo man ein im Laufe der Jahre erprobtes „Küchenpersonal" zur Verfügung hatte. Inzwischen entwickelte sich am Schießstand ein Kampf um die höchste Ringzahl, wie er in den vorausgegangenen Jahren in dieser Heftigkeit noch nicht zu verzeichnen war. — Eine Verlosung brachte schöne Gewinne; die althergebrachte Kinderbelustigung brachte die Kleinen und Eltern auf die Beine. Dazu spielte die Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Schmidt recht fleißig. — Abends war mit dem Abbrennen des Biwakfeuers der Höhepunkt der Feier erreicht.

Der Bezirksführer des Kyffhäuserbundes, Major a. D. Weydekamp, ließ es sich nicht nehmen, die Veranstaltung zu besuchen und am Biwakfeuer Worte von Heimat und Vaterland und von der Treue zum Führer zu sprechen. — Außerdem wußte der 2. Vereinsführer, Kamerad Klaas, in seiner Feuerrede die Kameraden im rechten Sinne zu packen und mitzureißen.

Das Tanzbein von jung und alt konnte ausgiebig bewegt werden, so daß die Feier für alle Wünsche Erfüllung brachte. Die Kriegerkameradschaft Gerlingsen darf mit Stolz auf diese wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

Mit dieser Bewakfeier hat übrigens die Kriegerkameradschaft Gerlingsen im besten Sinne die Tradition der Landwehr-Kameradschaft übernommen.

Der Iserlohner Patenweinausschuß in Pünderich

Bereits jetzt guter Patenweinabsatz im Stadt- und Landkreis Iserlohn.

Der Patenweinausschuß des Stadt- und Landkreises Iserlohn weilte kürzlich in Pünderich an der Mosel, um mit dem dortigen Ausschuß und den Winzern Rücksprache zu nehmen. U. a. wurden auch die Weinberge und Kellereien besichtigt. Der Stadt- und Landkreis hat bisher bereits 45,5 Fuder Patenwein aus Pünderich bestellt, so daß auch den Winzern unseres diesjährigen Patenortes wesentliche Hilfe zuteil werden dürfte. Wie in Pünderich mitgeteilt wurde, soll der Wein für die Eröffnungsfeier der Weinwerbewoche in Iserlohn von den Winzern gestiftet und der Erlös an das Winterhilfswerk überwiesen werden. Dieser Entschluß verdient besondere Anerkennung, da er für die Winzer bestimmt ein fühlbares Opfer bedeutet. Diese Einsatzbereitschaft der Winzer sollte auch für uns ein Beispiel sein.

* **Schützenfest für die Kleinen.** Zum Kinderfest auf der Alexanderhöhe hatte sich gestern nachmittag eine große Anzahl von Kindern mit ihren Eltern eingefunden. Die Besucher wurden nicht enttäuscht, denn der „Onkel Albert" verstand so recht Stimmung in das Ganze zu bringen. Es war ein Schützenfest im Kleinen, mit König und Königin, Umzug und Belustigung. Bei guter Unterhaltungsmusik verbrachten die Besucher in den herrlichen Anlagen der Alexanderhöhe einen schönen Nachmittag, dessen Ausgestaltung dem Onkel Albert gut gelungen ist.

* **Vom heimischen Reichsarbeitsdienst.** Der Arbeitsdienst des Kreises Iserlohn, der in der letzten Zeit durch manche neuen Lager im Schneebruchgebiet vermehrt wurde, plant in Iserlohn für die nächste Zeit wieder einen Bunten Abend aufzuziehen, der sicherlich viel Anklang finden dürfte. — Im übrigen wird in diesem Zusammenhang die Meldung interessieren, daß in nächster Zeit die kürzlich von uns schon angedeutete Möglichkeit der Verlegung des Gruppenstabes 205 des Reichsarbeitsdienstes nach Menden vom bisherigen Sitz Dortmund Wirklichkeit wird. Es sind alle dazu erforderlichen Vorbereitungen bereits getroffen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Ein jugendlicher Motorradfahrer aus Letmathe gelangte zur Anzeige, weil er ohne Führerschein war. — Ein zahmes Kaninchen wurde in diesen Tagen mitten in der Stadt eingefangen und zur Pflege dem Hospital übergeben. Der Eigentümer kann sich bei der Polizei melden. — Ein Kaminbrand entstand Samstagabend in der Wasserstraße. Nachdem zunächst der Brand von dem Wohnungsinhaber und seinen Nachbarn gelöscht war, mußte einige Zeit später dort noch die Feuerwehr eingreifen und die Gefahr beseitigen.

* **Der Sonnabenmarkt lockte viele Käufer.** Auch die Händler und Bauern waren zahlreich erschienen; die Auswahl war reichlich. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 8, Rotkohl 8—10, Weißkohl (Kopf) 10—15, Blumenkohl 35—50, Karotten 10, Zwiebeln 12, Wachsbohnen 20, Stangenbohnen 18 bis 20, Wollbohnen 20, Prinzeßbohnen 25, Dicke Bohnen 15, Sellerie 10—20, Kohlrabi 5—10, Möhren 10, Porree (Bund) 10, Spinat 15, Stielmus 10, Eßäpfel 25—30, Eßbirnen 20—35, Kopfsalat 5—10, Apfelsinen 3 St. 20, Zitronen 6—10, Radieschen 10, Rhein. Weintrauben 60, Einmachgurken Pfd. 20—35, Schlangengurken 25, Senfgurken 20, Pfirsiche 50—70, Eierpflaumen 35, frische Erbsen 25, Preißelbeeren 35, Tomaten 25, Rhabarber 3 Pfd. 25. — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 55 bis 60, Blaue Odenwälder 10 Pfd. 50. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155—160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 130, Tilsiter 110, frische Trinkeier (Sonderklasse) St. 14, frische Landeier, gestempelte 11—13. — Fleisch- u. Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—100, Kalbfleisch 100—110, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100 bis 110, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100—110.

Das Schwimmfest der Soldaten

Eine erfolgreiche Sportveranstaltung des 3. Bataillons JR. 60 in der Läger / Guter Besuch, interessante Vorführungen und Kämpfe

Zugunsten der Spanien-Deutschen

* Iserlohn, 17. August.

Bei schönstem Sonnenwetter fand am Samstag und Sonntag in der Läger das Schwimmfest des III. Bataillons-Inf.-Reg. 60 statt. Guter Besuch, vorzügliche Darbietungen und sportliche Vorführungen brachten der Veranstaltung einen schönen Erfolg, in den sich die Vorbereitungsausschüsse und die aktiven Schwimmer in gleichem Maße teilen.

Bevor wir aber auf die Schilderung der Ereignisse des Sonnabends im Bad „Lägertal" eingehen, sei grundsätzlich folgendes vorausgeschickt:

Diese Veranstaltung des III. Bataillons des Inf.-Regt. 60 war nicht etwa als ein „Nacholympia" gedacht, sollte auch kein Schwimmfest nach den Grundsätzen sein, von denen der reine Sportschwimmer ausgeht. Nein, hier ging es um etwas anderes. Man vergegenwärtige sich einmal, daß wohl — man übertreibt sicher nicht, wenn man folgende Zahl nennt —

60 Proz. der vor nunmehr zehn Monaten eingetretenen Mannschaften des Bataillons des Schwimmens unkundig waren

und weiß dann vielleicht, was es heißt, all diese Menschen — bis auf wenige Ausnahmen — in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit zu Freischwimmern zu machen. Daß man dann noch eben dieser kurzen Zeit von den Soldaten, die ja „nebenbei" auch in ihrer soldatischen Ausbildung nichts „geschenkt" bekommen, keine Rekordleistungen verlangen darf, versteht sich ebenso. So war es denn auch die Absicht der Bataillonsführung, gelegentlich dieser Veranstaltung zu zeigen, daß es möglich und auch gelungen ist, den jungen Menschen außer zu einem wehrtüchtigen Mann auch zu einem Schwimmer zu erziehen, der den an einen Durchschnittsschwimmer gestellten Ansprüchen genügt. Und wenn man dann darüber hinaus auch noch einige Leistungen sah, die den Durchschnitt überragten, so beweist das den guten Geist und sportlichen Ehrgeiz unserer Soldaten, über das geforderte Maß hinaus noch mehr zu leisten. Und wenn dann dieser in besonderen Leistungen ausgedrückte Ehrgeiz durch Ehren- und Wanderpreise seine besondere Würdigung fand, so ist das ebenso erfreulich wie nicht mehr als recht und billig.

Alsdann ist der Gesamtorganisation ein uneingeschränktes Lob auszustellen. Schon die würdige Ausschmückung des gesamten Badegeländes, u. a. mit den Reichs- und Reichskriegsflaggen, war dazu angetan, eine gehobene Stimmung bei allen Anwesenden zu erzeugen. Da aber auch die Abwicklung der zahlreichen Wettbewerbe Schlag auf Schlag und dazu recht pünktlich erfolgte, wirkte sie keinen Augenblick ermüdend, zumal die immer unvermeidlichen Pausen geschickt durch Musikstücke der Regimentsmusik des JR. 60 ausgefüllt wurden.

Der Besuch der Sonnabendwettkämpfe seitens der Iserlohner Bevölkerung war erwartungsgemäß nicht übermäßig groß, für einen Wochentagnachmittag aber immerhin sehr beachtlich. Am Beckenrand sah man u. a. zahlreiche Offiziere der hiesigen Wehrmachtsformationen, Vertreter der Partei und städt. Behörden, die damit ihr Interesse für diese erste größere Sportveranstaltung unserer hiesigen Wehrmacht zum Ausdruck brachten.

Mit den von den Soldaten gezeigten sportlichen Leistungen kann die Bataillonsführung vollauf zufrieden sein, wobei nicht nur an die absoluten Bestzeiten der Sieger gedacht ist, nein, auch der Durchschnitt der Unterlegenen schwamm — immer unter Berücksichtigung der kurzen Ausbildungszeit — schon gute Ergebnisse heraus und

zeigte vor allen Dingen auch einen kaum zu überbietenden Kampfgeist.

In den Vorkämpfen des Sonnabends wurde die Spreu vom Weizen gesondert, wobei aber nicht weniger erbittert gekämpft wurde als in den Entscheidungen des Sonntags, die wiederum besonders harte Gefechte der jeweils vier Besten eines Wettbewerbs erbrachten. Zeiten um 33 Sekunder für 50 Meter Kraul, 1:33 Minuten für 100 Meter Brust und die im Streckentauchen erzielten 52 Meter können sich wahrhaftig sehen lassen. Auch von den Springern sah man teilweise ansprechende Leistungen und nicht zuletzt seien die Wasserballspiele zwischen den Mannschaften der vier Kompanien erwähnt, von denen sich die der 9. Kompanie als weitaus beste erwies, was sie mit zwei haushohen Siegen auch im Trefferverhältnis klar zum Ausdruck zu bringen vermochte. Sie stellte trotz der nur kurzen Zeit der Vorbereitung eine wirkliche Einheit dar, die sowohl durch ihr viel besseres Stellungsspiel als vor allen Dingen auch durch ihre besseren schwimmerischen Leistungen und das ausgezeichnete Wurfvermögen den anderen Mannschaften um ein Bedeutendes voraus war.

Der Sonntag der Entscheidungen.

Wieder lachte die heiße Augustsonne von fast wolkenlosem Himmel, als pünktlich um 14,30 Uhr am Sonntag der Entscheidungen des Schwimmfestes zweiter Tag begann. In Abwesenheit des Bataillonskommandeurs Major Hoefer begrüßte dessen Stellvertreter, Major Schneider, die Erschienenen und wünschte der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf. Noch marschierten die Zuschauer in großen Scharen heran und füllten in dichter, bunter Mauer den Rand des Schwimmbeckens, da starteten auch schon die ersten Schwimmer zur Entscheidung der 4×100-m-Bruststaffel, die die bei diesem Fest erfolgreichste 9. Kompanie klar gewann. Das Springen brachte manche recht ansprechende Entscheidungsleistung, als dann Iserlohns Nachwuchs (2. Deutscher Jugendmeister Walter Ernst, H. Betzinger, R. Jasinsky, alle Iserlohn 95) die Bretter betrat, rauschte der Beifall vernehmlich auf. Man war überrascht, wie vorzüglich in Haltung und Ausführung alle drei ihre Sprünge erledigten. Die drei Jungs berechtigen in der Tat zu schönsten Hoffnungen. Dann wickelte sich das Programm Schlag auf Schlag ab. Wir kommen auf die sportlichen Leistungen im morgigen heimatlichen Sportteil zurück, aus der großen Zahl der Wettbewerbe und Vorführungen wollen wir hier noch den feldmarschmäßigen Sprung vom 5-m-Turm, der sehr exakt und schneidig ausgeführt wurde, erwähnen. Das Fischerstechen fand besonderes Interesse. Zwei Gummischlauchboote, mit einem Ruderer und einem „siebenden Fischer" bemannt, fuhren solange aufeinander zu, bis einer der beiden Lanzenritter die in diesem Fall nicht so unangenehme Bekanntschaft mit dem kühlen Naß machte. Die zähen und heldenmütigen Endkämpfe fanden schließlich zwei gleichwertige Gegner, die erst nach verbissenem Ringen die „Gold- und Silbermedaille" untereinander ausmachten. Die Vorführungen zweier DLRG.-Schwimmer waren eine eindringliche Werbung für das Rettungsschwimmen. Sehr viel Beifall erhielt der Sieger im Hindernisschwimmen, der mit einer seelöwenähnlichen Eleganz über Schlauchboote und im Wasser schwimmende Bierfässer „ging", an denen sich die anderen Schwimmer sozusagen „die Zähne ausbissen". Das Tauchen brachte in das Programm interessante Abwechslung. Man sah neben originellen „Rundfahrten" gute Leistungen, Staffeln, Wasserballendspiel um den Endsieg und ein Wassererzieren mit Lampions beschlossen den sehr umfangreichen sportlichen Teil des Hauptkampftages.

Nach Schluß der Sonntagswettkämpfe ergriff dann Major Schneider nochmals das Wort zu einer kurzen Schlußansprache, in der er von dem vollen Gelingen des gesamten Festes — denn ein solches war die Veranstaltung wirklich geworden — sprach. Er nahm dann auch die sofort anschließend beginnende Preisverteilung und

Siegerehrung

auf dem Badegelände in Anwesenheit aller Zuschauer vor, die sich zu einem würdigen Abschluß des zweitägigen Geschehens gestaltete. Auch hier fanden die so zahlreich gestifteten Ehren- und Wanderpreise Bewunderung aller und riefen bei ihren Gewinnern natürlich besondere Freude hervor.

Und wenn man dann abschließend auch noch von einem guten Ergebnis der zugunsten der Spanien-Deutschen vorgenommenen Sammlung berichten darf, so verbleibt als letzter Eindruck dieser beiden Tage nur der eines völligen Gelingens einer in Iserlohn erstmalig erlebten Wehrmacht-Sportveranstaltung, wozu nicht zuletzt auch die rege Anteilnahme der Iserlohner Bevölkerung beigetragen hat, die auch Major Schneider in seinen Schlußworten gebührend zu würdigen verstand, als er von dem guten Einvernehmen sprach, das zwischen den Iserlohnern und „ihren" 60ern bestehe. (Ueber das genaue Ergebnis der Spende für die Spanien-Deutschen, das im Augenblick noch nicht feststeht, werden wir noch berichten.)

Schlußfeier mit gemütlichem Beisammensein beendeten die erfolgreich verlaufene zweitägige Veranstaltung.

Berliner Brief

Das Antlitz der Millionen. — Ein Wort aus der U-Bahn. — Im Zentrum des Olympiasenders. — Verkehrsregelung von oben. — Die Saison beginnt. — Die Filmgagen werden dünner.

Berlin, am Ende der Spiele.

Das Schönste an diesen Wochen, das war doch das Leuchten auf dem Antlitz der Millionen, die Berlin durchfluteten. Die Gesichter strahlten alle wie Feiertag. Nur einmal sah ich einen Schatten über Hunderttausend laufen. Das war am vorletzten Sonntag, als der deutschen Läuferin das Mißgeschick geschah, daß sie den Stab verlor und dadurch den Unsern den sicheren Sieg entwand. Den Aufschrei der Massen vergißt man so schnell nicht wieder. Eine Wolke legte sich über das Menschenmeer. Bis der Führer den Bann löste und tröstend zu den unterlegenen Mädchen sagte: „Wenn Ihr auch den Stab verloren habt, die besten Läuferinnen wart Ihr doch!"

Wir haben Besuch in allen Räumen des Hauses — da bin ich für einen Tag ins Hotel geflüchtet. Ich bekam in dem immer bestbesetzten Hotel des Westens, unmittelbar im Schatten der Gedächtniskirche, noch ein Zimmer, vier Mark teurer als sonst, dafür doppelt höflich wie ein Olympiafremder vom Liftboy emporgefahren. Ganz olympisch wird man geweckt: Die Riesenlautsprecher auf allen Straßen dröhnten laut den ersten Stimmungsbericht vom Reichssportfeld ins Fenster. Unten auf der Terrasse des Hotels nahm ich den Kaffee, rings um mich Symphonie aller Sprachen. Auch viel Frauen aus der Fremde sind gekommen. Ich summte stillvergnügt meinen Orgelpunkt zwischen ihre oft gutturalen Soprane: „Die Berlinerin bleibt doch die Schönste neben euch!" Sie hat am meisten vom olympischen Geist in sich aufgenommen. Sie weiß immer einen Weg, noch eine Karte und einen freien Nachmittag für das Reichssportfeld zu bekommen, steht unbeirrt stundenlang in der sengenden Sonne, jubelt mit den Hunderttausenden und ich habe vielleicht das schönste Wort gehört, das auf dem Heimweg von den Spielen gesprochen wurde. Eine junge Berlinerin sagte es zu ihrer Freundin, dichtgedrängt standen sie in der überfüllten U-Bahn: „Jetzt will ich ein Kind haben, einen Jungen, und ein brauner Olympiamann soll es werden, alles muß er können, schwimmen, laufen und Diskuswerfen!" Und von den Umstehenden fand keiner an diesen Worten was auszusetzen. Sie fanden alle, daß diese junge Frau das Natürlichste und Zeitgemäßeste gedacht hatte, was sich in diesen Tagen denken läßt, da wir älteren und runderen Herren uns alle ein bißchen unseres Fettes schämten, sofern wir nicht beschlossen hatten, seine Tatsache durch olympische Besonnenheit des Denkens und Tuns auszugleichen.

*

Man hat ja in aller Welt als Rundfunkhörer an den Spielen teilnehmen können. Man muß einmal den Reporterkollegen vom Funk sagen, wie großartig sie in ihre Aufgabe hineingewachsen sind und wie mit unsern Sportlern auch unsere Sportsprecher zu imponierendem Können sich erzogen. Man muß sie einmal besucht haben, draußen im Olympiaweltsender. 4500 Sendungen sind während der Sendungen in alle Welt hinausgegangen. Das Herz des Olympiaweltsenders ist die riesige Schalttafel unter dem Sportfeld, die 10 000 Kontakte hat. Durch diese Schalttafel muß jede einzelne der Sendungen hindurch. Ein winziger Kontakt auf dieser Tafel setzt die Sender Frankreichs oder Argentiniens oder Südafrikas in Bewegung. Wenn sich der bedienende Ingenieur auch nur um einen Zentimeter vergriffe, würden die 200 nordamerikanischen Sender ausfallen oder Tokio vom Olympiabericht ausgeschaltet werden. Aber das ist nicht vorgekommen. Auch der deutsche Rundfunkhörer ist in diesen Tagen nicht einmal aus Versehen siamesisch oder türkisch oder japanisch angeredet worden — eine restlos vollendete Leistung der Technik und derer, die sie mit einer beispiellosen Hingabe meistern.

Eine Berliner Zeitung schlägt jetzt vor, man müßte am Ende der Spiele auch eine Huldigung für die unsichtbaren Helfer der Olympiade veranstalten. Aber wo da anfangen! Man müßte die Helfer preisen, die jeden Tag das eben noch von Hunderttausenden besuchte Riesenstadion so verblüffend vom kleinsten Papierfetzen säubern, daß es immer wie eine wahrhafte Feierstätte aussah. Man müßte den letzten Briefträger feiern, der dem Gast aus Smyrna die Ansichtskarte seiner Heimat richtig zustellte, auch wenn der Adressat in dieser Woche seine Wohnung dreimal wechselte. Man müßte . . . man müßte jeden einzelnen Berliner feiern, der hier wieder einmal ein leuchtendes Beispiel preußischer Gründlichkeit und Zuverlässigkeit gab. Die Fremden aus aller Welt bestätigen es freiwillig: so gut war noch nie etwas in der Welt organisiert wie die Olympiatage von Berlin. Und alles ohne Nervosität, alles mit dem leichtesten Handgelenk und oft mit einem feinen Humor, zu dem sich der derbe Berliner Mutterwitz olympisch hinaufgeadelt hat. Wo einmal eine Kritik bemerkbar wurde, trug sie auch die Züge der eleganten Berliner Denkweise, beispielsweise bei einem Gefreiten der Wehrmacht, der auf dem Anhalter Bahnhof, im überfüllten D-Zug nach Dresden keinen Platz mehr findend, sagte: „Hier scheint endlich einmal die herrliche Berliner Organisation aufgehört zu haben!"

*

Wußten Sie, daß man auch einen Olympiapaß für die Berliner Verkehrsmittel kaufen konnte? Ja, für 1,50 RM. konnte man eine Tagesdauerkarte erwerben, mit der man uneingeschränkt 24 Stunden lang alle öffentlichen Verkehrsmittel, Straßenbahn, U-Bahn, Stadtbahn, Omnibusse benutzen konnte — so oft und wohin man nur wollte.

Und wußten Sie, daß am Eröffnungstag der Spiele, am Tage des Marathonlaufs und der Schlußfeier der Berliner Verkehr von der Luft aus geregelt wurde? Der zuständige Polizeioffizier Hauptmann Hasenpusch saß am Eröffnungstage im Luftschiff „Hindenburg", das in den Hauptstunden über Berlin kreuzte, telefonierte funkisch mit dem Polizeifunkwagen, der am Marchtunnel des Reichssportfeldes hielt, und gab von oben seine Anweisungen, wie die einzelnen großen Parkplätze zu beschicken wären. Bei andern großen Tagen übernahm ein Flugzeug diese Aufgabe und in künftigen Fällen wird man dafür ein Kleinluftschiff zur Verfügung haben. So nützen wir die Technik, um sie dem Menschen dienstbar zu machen.

*

. . . und nebenher geht das eigentliche Berliner Leben weiter. Am 21. August ist die erste große Premiere der Saison, das neue Metropoltheaterstück geht zum erstenmal in Szene. Es ist wieder vom Hausherrn des Metropoltheaters selber verfaßt und heißt „Auf hoher Fahrt". Und in den Filmateliers wird wacker gedreht und geschwitzt, damit auch die Provinz im Winter das ihre zum Lachen und zum Weinen bekommt. Allerdings sieht man zur Zeit auf den Stirnen unserer Filmer einen Schatten. Eine scharfe und radikale Herabsetzung der Gagen hat Platz gegriffen. Wer bis vor kurzem noch 6000 Mark für einen Film bekam, muß sich nun mit 2000 Mark begnügen. Verdienen wird beim Film nicht mehr ganz so groß geschrieben wie ehedem, wo so mancher mit zerfransten Hosen ins Glashaus ging, um bald darauf mit einem feurigen Rolls Royce wieder herauszufahren. Die jungen Primadonnen des Films werden nun nicht mehr so schnell zur süßen Stadtwohnung und zum traulichen Bungalow in Gatow kommen. Man wird sich etwas einschränken müssen. Der Wirt des „Quartier latin", des nobelsten abendlichen „Dancing"-Lokals, hat auf dem Höhepunkt seiner Konjunktur sein Unternehmen verkauft. An „armen" Leuten will er nichts mehr verdienen.

Und dem Intendanten des Staatstheaters Gustav Gründgens hat die Menge begeisterter Verehrer, die ihm nach der Vorstellung an seinem Auto huldigte, vor lauter Begeisterung, als er in sein Auto stieg, die Autotür so bedrängt daß die Wagentür zuschlug, wobei dem Intendanten der Fuß angequetscht wurde. Er kann nun als Mephisto ganz realistisch hinken und sich damit trösten, daß er der einzige olympische Leidtragende dieser Festwochen ist.

Der Berliner Bär.



Freudensprung
über den Sieg seiner Landsleute

Dieser originelle Schnappschuß gelang unserem Bildberichterstatter nach dem Sieg der englischen Ruderer im Doppel-Zweier, die sich vor Deutschland und Polen die Goldene Medaille errangen. Vor Freude machte dieser Engländer einen Luftsprung. (P.-B.-Z., M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Lokomotive überfährt 2 Streckenarbeiter

Unglück in einem Eisenbahntunnel.

* **Brilon (Westf.), 15. August. In einem Tunnel zwischen Beringhausen und Messinghausen, in dem zurzeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Wilhelm Henke, beide aus Beringhausen, von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Herannahmen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal für die im Tunnel Arbeitenden gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin den Henke noch zurückreißen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfaßt.**

* **Minden i. W.**, 15. August. **Vierbeinige Räuber im Hühnerstall.** In Veltheim wurde dem Bauern Tebbe durch Iltisse schwerer Schaden zugefügt. Die vierbeinigen Räuber drangen in den Hühnerstall und richteten dort ein furchtbares Blutbad an. Im ganzen haben sie 100 Küken totgebissen.

Hilfe für die Spaniendeutschen

Ruhrbergbau und Stahlindustrie spenden 60 000 RM.

* **Essen, 15. August. Der im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat zusammengeschlossene westdeutsche Steinkohlenbergbau und die in der Rohstahlgemeinschaft zusammengeschlossene deutsche Stahlindustrie haben dem Hilfswerk für die geschädigten Spaniendeutschen einen Betrag von je 30 000 RM., insgesamt also 60 000 RM. zur Verfügung gestellt.**

Furchtbares Martyrium einer Neunjährigen

15 Monate Gefängnis für die bestialische „Mutter".

(!) **Düsseldorf**, 15. August. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte die Ehefrau Heinrich Wolf aus Düsseldorf-Lohausen wegen Mißhandlung ihrer neunjährigen Tochter zu fünfzehn Monaten Gefängnis mit sofortiger Verhaftung.

Die Angeklagte hatte vor einigen Jahren geheiratet und ihr heute neun Jahre altes voreheliches Töchterchen befand sich bei den Großeltern in Ostpreußen. Der Ehemann der Frau W. veranlaßte diese, auch dieses Kind in ihren Haushalt aufzunehmen und mit ihren beiden ehelichen Kindern zu erziehen. Das tat sie auch und von dieser Zeit an begann für das arme kleine Mädchen ein unbeschreibares Martyrium. Die Rabenmutter beschimpfte und mißhandelte ihr eigenes Kind in einer so gemeinen Weise, daß schließlich der Ehemann die Sache nicht mehr ansehen konnte und seine Frau bei der Polizei anzeigte.

So erschien diese unmenschliche Mutter wegen Verbrechens gegen § 23 b des StGB. vor dem Schöffengericht, wo sie erklärte, sie habe das Kind nur ein paarmal hart bestraft. Die Beweisaufnahme ergab jedoch ein geradezu erschreckendes Bild der Behandlung des Kindes. Mit einem Spazierstock verprügelte sie aus nichtigen Gründen das Kind, das am Kopf, am Rücken und an den Armen überall Verletzungen trug und außerdem noch mit Fußtritten traktiert wurde. Wenn das Kind seine Rechenaufgaben nicht richtig lösen konnte, drehte sie ihm die Ohren so lang herum, bis die Ohrläppchen einrissen und eiternde Wunden sich bildeten, wie ein ärztliches Attest bekundet. Das Kind wurde gezwungen, schnell zu essen und wenn es dadurch zum Erbrechen kam, mußte es das Erbrochene noch einmal essen. Bei dem Schlagen durfte das Kind nicht schreien und oft hielt ihm die Rabenmutter Nase und Mund zu, um es am Schreien zu verhindern. Einmal fiel einem der anderen Kinder sein Butterbrot in die Seifenlauge und die arme Kleine wurde von ihrer Mutter gezwungen, dieses Butterbrot aus der Lauge zu holen und zu essen.

Nur weil sie noch nicht vorbestraft ist, hat das Gericht von der Verhängung einer Zuchthausstrafe abgesehen und die bestialische „Mutter" zu der obenerwähnten Strafe verurteilt.

Schmugglerzentrale an der belgischen Grenze entdeckt.

* **Prüm (Eifel)**, 15. August. An der belgischen Grenze konnte die Zollbehörde auf deutschem Gebiet, etwa 30 Meter von der Grenze entfernt, eine große Schmugglerzentrale ausheben. Es wurde festgestellt, daß durch diese Zentrale bisher 50 000 Kilo Mais und Korn gewandert sind, die aus Belgien eingeschwärzt wurden, ferner große Mengen Zucker, Salz, Kaffee, sogar Kühe, Rinder, Schweine und auch Pferde. Neun Personen aus dem Kreise Prüm sind verhaftet worden.

Vater ertränkt sein vierjähriges Kind

* **Nierstein**, 15. August.

Ein schrecklicher Vorfall trug sich dieser Tage in Nierstein zu. Ein 31 Jahre alter Mann aus Ludwigshafen hatte nach einem geringfügigen Familienstreit mit seinem vierjährigen Töchterchen die Wohnung verlassen. Tags darauf wurde in der Nähe von Nierstein die Leiche des Kindes aus dem Rhein gelandet. Zuerst vermutete man, daß der Mann mit dem Kinde den Tod gesucht hatte, aber inzwischen ist der Vater nach Hause zurückgekehrt, wo er von der Polizei sofort festgenommen wurde. Er gab an, daß er zwischen Worms und Rheintürkheim mit dem Kind auf dem Arm in den Rhein gegangen sei. Das Kind sei ihm dann plötzlich entglitten, während er sich durch Schwimmen wieder ans Ufer gerettet habe. Ueber die Gründe wie auch über den Hergang der Tat verweigert der Mann die Aussage.

Ein Berliner im Gebirge abgestürzt.

Bern, 16. August. (Drahtber.) In Vicosoprano im Bergell-Tal (Kanton Graubünden) versuchten zwei Deutsche, ohne Führer eine Besteigung in die Sciora-Gruppe durchzuführen. Dabei stürzte der 30jährige Dr. chem. Hofmann aus Berlin tödlich ab. Sein Begleiter holte Hilfe aus dem Tal, die den Toten unter großen Schwierigkeiten nach Promontogno brachte.

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne!

Ebba Brahe
Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(14. Fortsetzung.)

Für dich, Ebba Brahe!

Langsam sinkt Benat von Rosen in sich zusammen. Sein Körper streckt sich im Todeskampf auf dem Pflaster.

„Benat!"

Ebbas entsetzter Aufschrei geht unter in der rollenden Salve der Musketen da unten.

*

„Ich kann nicht mehr!" Auf Oxenstjernas und Jakob de la Gardies Armen gestützt, schleppt Ebba Brahe sich vom Fenster weg. Sie hört nicht mehr das Getöse der panikartigen Flucht da draußen, sieht nicht die Menschenmassen, die über den Schloßplatz fliehen und sich in den Seitengassen wieder sammeln. Sie sieht nur noch den hingestreckten Körper des jungen Freundes. Das Schlachtfeld von Reval steigt wieder vor ihr empor. Das war keine Verwundung, keine Ohnmacht. Der Tod liegt so, starr, wie hingemäht. Benat von Rosen ist tot!

„Kann ich etwas für Euch tun, Ebba Brahe?" Gütig, sanft, wie zu einem Kinde, spricht der Kanzler. Ebba fühlt bei dieser Stimme plötzlich die Tränen über ihre Wangen laufen. Ein Schluchzen durchschüttelt sie.

„Macht Frieden da draußen, Herr Kanzler! Tut was Ihr wollt! Sie sollen eben nicht mehr — schießen! Ich — kann nicht mehr!"

Mit einem stummen Blick überläßt Oxenstjerna die Ohnmächtige de la Gardies Armen. Schreitet ruhig zum Fenster und reißt es auf. Dünn und gebrechlich ist seine alte Stimme, aber den Menschen im Audienzsaal tönt sie wie rollender Donner.

„Die Schloßgarde zieht sich in den Hof zurück und hält die Tore besetzt!"

Schweigend schlicht, ohne jede Pose bleibt der Kanzler Oxenstjerna am offenen Fenster stehen und schaut gelassen den Menschenmassen entgegen, die beim Anblick der abziehenden Soldaten wieder aus den Seitengassen hervorquellen und erstaunt auf den Mann am Fenster des Audienzsaales weisen.

*

Der Aufruhr ist überwunden. Axel Oxenstjerna hat vom Fenster aus zu den Bürgern Stockholms gesprochen und die unsinnigen Gerüchte, daß er Gefangener sei, widerlegt. Eine Abordnung von Offizieren und Adelsleuten ist im Schloß gewesen und hat sich davon überzeugt, daß die Königin-Mutter sich wohlbehalten in ihren Gemächern befindet, hat auch aus dem Munde des Kanzlers vernommen, daß weder Ebba Brahe noch Jakob de la Gardie einen Staatsstreich beabsichtigten.

Mit ernstem Vorwurf hat Oxenstjerna darauf hingewiesen, daß die Ausschreitungen gegen Ebba Brahe einzig und allein das Blutvergießen vor dem Schloß verschuldet hätten. Mancher der stolzen Köpfe hat sich vor dem festen Blick des Kanzlers gesenkt, als Oxenstjerna die Namen der Hetzer zu wissen verlangte, die so unsinnige Verleumdungen über Ebba Brahe ausgestreut, und man hat sich auf einmal darauf besonnen, daß Macarita Zanteres es gewesen sei, die allenthalben in der Stadt und insbesondere beim Adel die Empörung gegen Ebba Brahe geschürt habe.

Die Reiter Benat von Rosens haben an den Saaltüren längst ihre Schwerter eingesteckt. Oxenstjerna geht mit leisen Altmännerschritten an ihrer Reihe entlang und mustert sie still.

„Ihr könnt vorläufig im Schloß bleiben. Haltet Treue und Disziplin wie bisher. Euer Kommandant ist der Reichsfeldherr Jakob de la Gardie."

Oxenstjerna bleibt stehen und hebt betroffen lauschend den Kopf. Ist's noch nicht zu Ende? Schwillt der Aufruhr wieder an? Was wollen sie denn noch, die Unvernünftigen?

Nein, das ist kein Rebellengeschrei, was da draußen jetzt brüllt. Das klingt wie — Jubel? Was ist es denn? Was rufen sie?

„Sie schreien, der König sei zurückgekehrt", verkündet einer der Hofleute erregt, der aus dem Fenster gelauscht hat. „Die Leute werfen die Hüte in die Luft und jubeln wie Besessene!"

Vivat Gustav Adolphus Rex!" Jetzt hört man es ganz deutlich! Und da sieht auch schon ein Offizier der Leibgarde an der Tür:

„Estafette Seiner Majestät des Königs!"

Im staubbedeckten himmelblauen Waffenrock, hochrot vom scharfen Ritt das Gesicht, salutiert der Kurier vor Oxenstjerna.

„Seine Majestät König Gustavus Adolphus, auf der Heimreise von Brandenburg begriffen, ist gestern in Upsala eingetroffen. Seine Majestät belieben die Reise heute fortzusetzen."

„Das heißt, daß der König morgen schon in Stockholm sein wird!" Oxenstjerna atmet einmal ganz tief auf, dann ist sein Gesicht wieder ruhig und verschlossen. Einen der Höflinge, der in der Erregung seines Herzens ein „Vivat der Königa!" losläßt, trifft ein verwunderter, zurechtweisender Blick. Kanzler Oxenstjerna hält auf die würdevolle Hofetikette.

*

„Was beschließt Ihr über mich, Herr Kanzler?" Ebba Brahe, die bleich und tränenlos, von de la Gardies Arm behütet, in einem Stuhl gesessen hatte, hebt ihr schmerzdurchwühltes Herz zu dem herantretenden Kanzler empor. „Ich bin Eure Gefangene?"

„Ihr sprecht törichte Dinge, Ebba Brahe", sagt Oxenstjerna gütig. „Aber so Ihr mir eine Freude machen wollt, so gebet jetzt und laßt Euch vom diensttuenden Kammerherrn zur Audienz bei Ihrer Majestät der Königin-Mutter melden."

Ebbas Kraft ist gebrochen. Stumm, gehorsam erhebt sie sich und läßt sich von de la Gardie hinausgeleiten. Nur an der Tür zuckt sie einmal heftig zusammen. An ihr vorüber, mit einem Blick, der Haß und Mord sprüht, rauscht in den Audienzsaal — Macarita Zanteres.

*

„Wir nahmen an, daß Euer Gnaden Wille die Inhaftierte in Freiheit setzt", sagt einer der beiden Reiter, die hinter Macarita Zanteres in den Saal getreten sind. Oxenstjerna hat ein dünnes Lächeln um die Lippen.

„Wenn ihr das Denken doch nur mir überlassen wolltet. Es ist nicht alles schlecht, was Ebba Brahe getan hat, und gar nichts ist nur darum schlecht, weil sie es tat. Wo ist Schovelius?"

Wo Macarita Zanteres ist, kann Schovelius nicht weit sein. Er schiebt auf den ersten Ruf des Kanzlers seine verkrüppelte Gestalt in die Tür.

Das Schriftstück, die Hofdame Ihrer Majestät, Macarita Zanteres, betreffend, das in meinem Kabinett liegt — bringt es mir her, Schovelius."

„Es war bereits ausgefertigt vor Wochen", sagt Oxenstjerna ruhig, als er die Rolle in Händen hält, „und harrte nur der Unterschrift Seiner Majestät. Es ist die Ausfertigung, derzufolge Macarita Zanteres, weiland Hofdame Ihrer Majestät der Königin-Mutter Kristina, auf Lebenszeit aus Schwedens Reich verwiesen und bei schwerer Buße auferlegt wird, die Grenzen Schwedens innerhalb zweier Tage zu verlassen."

Macarita-Zanteres wird fahl. Noch einmal versucht sie ihre Kunst zusammenzuraffen und ein lockendes Lächeln auf ihre Lippen zu zaubern, aber es wird nur eine verzerrte Grimasse.

„Ihr scherzt, Euer Gnaden!" brinat sie mühsam hervor. „Ohne die Unterschrift Seiner Majestät gilt dieser Befehl nicht. Der König wird . . ."

„Ich überaebe Euch dieses Dokument", unterbricht der Kanzler ernst, „vor der Ankunft Seiner Majestät, um Euch, Macarita Zanteres, vor einem schlimmeren Schicksal zu bewahren. Verlaßt Schweden, bevor der Könia ein — anderes Urteil über Euch fällt."

Macaritas Zanteres Augen gehen erschrocken, hilfesuchend in die Runde und begegnen — niemand. Die Kavaliere, die sonst geschworen hätten, ihr Leben für einen Blick der schönen Macarita zu geben, sehen kalt und versagen an ihr vorbei, die Hofdamen kehren ihr den Rücken. Verwirrt wendet ihr Blick sich zu dem Kanzler zurück und begegnet in seinem Gesicht einem furchtbaren, eisernen Ernst.

Verspielt!

Langsam, mechanisch geht Macarita Zanteres aus dem Saal. Eine Hoffnung noch: die Königin-Mutter!

Aber der Kammerdiener, den sie mit der Bitte um Vortritt zu dem diensttuenden Adjutanten der Königin schickt, kehrt mit einem bedauernden Gesicht zurück. Ihre Majestät ließen ersuchen, sich in allen Angelegenheiten an Seine Gnaden den Herrn Kanzler zu wenden.

„Selbst wenn der Herr Adjutant wollten" fügt der Kammerdiener mit diskret flüsternder Stimme hinzu, als Macarita heftig zu zittern beginnt, „so könnte er Euch jetzt bei Ihro Majestät nicht melden. Das Fräulein Ebba Brahe befindet sich in Audienz bei Ihrer Majestät."

*

Die breiten Steintreppen hinab geht Macarita Zanteres, über die sie so oft in strahlendem Triumph dahin-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Erholt, aber ruhiges Geschäft

Berlin, 15. August. Die Wochenschlußbörse begann in unregelmäßiger Haltung, Später trat die festere Stimmung stärker hervor.

Eine größere Erholung trat am Montanmarkt ein, wo Buderus über 3 Prozent gewannen. Klöckner erholten sich um 2 Prozent, hier tauchen immer wieder gewisse Hoffnungen auf, daß die Leitung dieses Unternehmens in der Dividendenpolitik später eine andere Auffassung als die Verwaltung von Hoesch vertreten werde. Hoesch verbesserten ihren Kursstand um 1 Prozent, ebenso auch Vereinigte Stahlwerke, während Rheinstahl wenig verändert waren. Größere Erholungen erzielten Berliner Maschinen, Zellstoff Waldhof, Schultheiß, Hamburg, Elektrizitätswerke, Rheinische Elektrizität und Junghans. Am Farbenmarkt kam es zu einer kleinen Belebung, die Erholung betrug hier später über 1 Prozent. Durch schwächere Haltung fielen erneut Conti-Gummi auf, ebenso auch Kali-Aschersleben, Rheinische Braunkohlen, Accumulatoren und Reichsbankanteile, Chade weiter gut erholt, da die Gesellschaft durch die spanischen Wirren kaum betroffen wird.

Der Rentenmarkt zeigte wieder eine große Widerstandsfähigkeit. Die Umschuldungsanleihe wurde wie gestern notiert, Zinsvergütungsscheine 93,05. Erneut leicht gebessert 1935er Reichsbahnschatzanweisungen. 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe gab auf 104 (minus 1,12) nach.

Die im Verlauf eingetretene Besserung kam in den Schlußkursen nicht immer zum Ausdruck. Stärker abgeschwächt waren Buderus. Der Kassaaktienmarkt war fast umsatzlos. Bremer Vulkan konnten den gestrigen Dividendenabschlag etwa wieder einholen. Großbankaktien weiter nachgebend, ebenso Auslandsbanken.

*

Am Geldmarkt drückte sich der Medio nicht allzu stark aus. Die Gesamtlage blieb weiter etwas angespannt, obwohl inzwischen Schatzanweisungen zur Einlösung fällig geworden sind.

*

An den ausländischen Dividendenmärkten wurde etwa auf der Basis der letzten Notierungen gehandelt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 15 August 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	15 August Geld	15 August Brief	14 Aug. Geld
Aegypten	12,805	12,835	12,805
Argentinien	0,687	0,691	0,688
Belgien	41,94	42,00	41,92
Brasilien	0,146	0,148	0,146
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,488	2,492	2,487
Dänemark	55,83	55,95	55,81
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,505	12,535	12,505
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,514	5,526	5,514
Frankreich	10,38	10,42	10,38
Griechenland	3,363	3,367	3,353
Holland	168,86	169,30	168,59
Iran (Teheran)	15,53	15,57	15,53
Island	56,08	56,20	56,08
Italien	19,57	19,61	19,57
Japan	4,731	4,743	4,730
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	81,92	81,08	81,92
Litauen	41,94	42,02	41,92
Norwegen	62,84	62,96	62,84
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,36	11,38	11,36
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,47	64,59	64,47
Schweiz	81,05	81,22	81,05
Spanien	31,86	31,92	31,86
Tschechoslowakei	10,27	10,29	10,27
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	–	–	–
Uruguay	1,269	1,271	1,269
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,488	2,492	2,488

Umsatzsteigerung im Einzelhandel

Die anhaltende Zunahme des Einkommens und die höhere Zahl der fertiggestellten Neuwohnungen in den Groß- und Mittelstädten haben eine sichtbare Steigerung des Einzelhandelsumsatzes im ersten Halbjahr 1936 herbeigeführt. In diesem Zeitraum sind die Umsätze im Vergleich zur ersten Hälfte 1935 um rund 10 v. H. gestiegen; im Vergleich zum ersten Halbjahr 1933, das einen Tiefstand der Einzelhandelsumsätze darbot, beträgt die Umsatzsteigerung sogar 27 v. H. Da die Einzelhandelspreise trotz einer geringen Steigerung in den letzten drei Jahren immer noch erheblich unter dem Stand von 1929 liegen, so sind im Vergleich zu diesem Jahre die Umsatzwerte noch nicht im selben Maße wie die Umsatzmengen gestiegen.

Bemerkenswert an der Umsatzsteigerung des ersten Halbjahres 1936 ist, daß sie sich gleichmäßig auf alle Zweige des Einzelhandels erstreckt. Eine Ausnahme bilden nur die Umsätze auf dem Gebiete des Hausrats und des Wohnbedarfs, die mit der eingangs erwähnten höheren Zahl der Neuwohnungen im ersten Halbjahr 1936 (43,7 v. H. mehr als im ersten Halbjahr 1935) eng zusammenhängen. Im einzelnen ergibt sich nach dem Institut für Konjunkturforschung im ersten Halbjahr 1936 folgende Veränderung gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr: Nahrungs- und Genußmittel plus 8,6 v. H.; Textilien und Bekleidung ebenfalls plus 8,6 v. H.; Hausrat und Wohnbedarf plus 20,8 v. H.

Das deutsch-litauische Handelsabkommen in Kraft.

Die litauische Regierung hat das Anfang August unterzeichnete deutsch-litauische Wirtschaftsabkommen bestätigt und die Durchführung der Einzelverträge zu den festgesetzten Zeiten zugelassen. Damit tritt das Handelsabkommen am 15. August und das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr am 25. August in Kraft.

* **Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 12. August 1936 auf 104,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,1 (plus 0,1 v. H.); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,7 (plus 0,1 v. H.); industrielle Fertigwaren 121,4 (unverändert).

* **Der Postscheckverkehr im Juli.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im Juli um 2722 Konten auf 1 084 367 gestiegen. Auf diesen Konten wurden 74,7 Millionen Buchungen ausgeführt. Damit ist seit Bestehen des Postscheckverkehrs die höchste Buchungszahl für einen Monat erreicht. Der Umsatz betrug 12 243 Millionen RM; davon sind 10 233 Millionen RM oder 83,6 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 609,6 Millionen RM; im Monatsdurchschnitt 647,2 Millionen RM.

Metallnotierungen

Berlin, 15. Aug. Elektrolytkupfer (Wirebars) 55,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aus aller Welt

Interessante Fahrgäste und bunte Fracht

LZ. „Hindenburg" zur 7. Amerikafahrt gestartet.

Frankfurt a. M., 16. August. Das Luftschiff „Hindenburg" hat Sonntag nacht seine siebte Nordamerika-Reise vom Weltluftschiffhafen Rhein-Main aus mit interessanten Gästen und bunter Fracht angetreten. Es hat nicht nur die Filme von der Schlußfeier der Olympischen Spiele aus Berlin an Bord, die gegen Mitternacht mit einem Flugzeug nach Frankfurt gebracht wurden, sondern wiederum ein richtiges Flugzeug, das in die Hülle des Luftschiffes eingehängt ist. Es handelt sich um ein deutsches Sportflugzeug, das dem rumänischen Kunstflieger Oberleutnant Papana gehört. Papana reist nach Nordamerika, um dort an großen internationalen Flugveranstaltungen teilzunehmen. Im Frühjahr beabsichtigt er einen Nonstop-Flug von Newyork nach Bukarest durchzuführen. Weiter werden mehrere Kisten echten deutschen Bieres und zahlreiche chemische und technische Apparate an Bord sein. Unter den Gästen befinden sich u. a. der Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen Dr. Motas und der Direktor der japanischen Staatseisenbahnen, Dr. Etoh. Weiter ist der bekannte amerikanische Industrielle Jack F. Chrysler jr. an Bord. Zahlreiche Olympiagäste fliegen mit dem Luftschiff in ihre amerikanische Heimat zurück.

—* **Wenn man keine Zeitung liest.** Eine schmerzliche Erfahrung machte auf einer Bank in Ortelsburg (Ostpr.) ein Mann, der 200 Mark in 20-Mark-Scheinen einzahlen wollte. Die Scheine waren jedoch uralt und längst zur Einlösung aufgerufen. Der Mann, der um 200 Mark ärmer die Bank verließ, hätte sich diesen Verlust leicht ersparen können, wenn er die Zeitung gelesen hätte, in der jedesmal angezeigt wird, wenn Banknoten aus dem Verkehr gezogen werden.

Deutsche Gedenkfeier in Flandern

Einweihung der Ehrenhalle auf dem deutschen Marinefriedhof in Leffinghe.

Brüssel, 15. August. (Drahtber.) In Leffinghe bei Ostende wurde eine Ehrenhalle auf dem deutschen Marinefriedhof eingeweiht und vom deutschen Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Bräuer, mit einer kurzen Ansprache in die Obhut des Reiches übernommen.

Die Ehrenhalle besteht aus einer schlichten, in architektonisch edlen Formen errichteten Kapelle, in der über dem Altar die Inschrift „Marinekorps Flandern 1914/1918" angebracht ist. An den Wänden sind auf Einzelschildern die Formationen aufgeführt, die dem Marinekorps Flandern angehört haben. Rechts und links vom Altar, der die Gestalt eines monumentalen Sarkophags hat, und auf dessen Mitte der Name des Admirals Ludwig von Schröder verewigt ist, sind die Namen der auf dem Friedhof ruhenden Angehörigen des Marinekorps eingemeißelt. Der Bau der Kapelle ist vom Marinekorps während des Krieges begonnen und im großen und ganzen schon damals vollendet worden. In den ersten Nachkriegsjahren in Verfall geraten, ist die Kapelle in den Jahren 1935-36 vom amtlichen deutschen Kriegsgräberdienst wieder aufgebaut und würdig ausgestattet worden.

Geheime Flugvorführungen vor Eduard VIII.

* **London**, 15. Aug. (Eig. Meldung.)

Der englische König hat, wie englische Blätter mitteilen, die letzte Zeit vor seinem Urlaub zu zahlreichen Inspektionen der englischen Fliegerverbände benutzt. Dabei wurden ihm auch die neuesten noch geheim gehaltenen Maschinen und unbekanntes Gerät vorgeführt. Unter den Flugzeugen befanden sich die beiden schnellsten englischen Jagdflugzeuge, die eine Stundengeschwindigkeit von 480 Kilometer erreichen sollen, und der wahrscheinlich schnellste Bomber der Welt, ein Eindecker, der selbst bei Höchstgeschwindigkeit fast geräuschlos fliegt. Auch ein neuer Riesenbomber wurde vorgeführt, der im Augenblick noch keinen Namen besitzt, aber von dem schon Abbildungen in der Presse veröffentlicht wurden. Bei einem Besuch des Königs wurde eine Kampfstaffel plötzlich alarmiert. Dabei ergab sich, daß die 11 Flugzeuge der Staffel in anderthalb Minuten startbereit waren.

Die Themse wird untertunnelt

London, 14. Aug. (Drahtb.)

In den ersten Septemberwochen wird mit dem Bau eines Tunnels unter der Themse begonnen werden, für dessen Ausführung drei Millionen Pfund veranschlagt und genehmigt worden sind. Die Untertunnelung wird etwa 35 Kilometer von der Themsemündung bei Dartford durchgeführt werden und eine schon seit langer Zeit dringend geforderte Verbesserung der Verbindungsmöglichkeiten zwischen den Grafschaften Esser und Kent bringen. Zunächst soll ein Führungstunnel von 4 Meter Durchmesser und 800 Meter Länge gebaut werden. Die Anlage, für deren Durchführung das britische Verkehrsministerium verantwortlich sein wird, soll etwa 8 Meter unter dem Flußbett verlaufen.

—* **Der erste Schuß des Weltkrieges auf feindlicher Seite.** In Le Havre bestieg dieser Tage der Major Michael Milykowic den Cunarder „Britannic", um über den Ozean einer Einladung der amerikanischen Legion zu folgen. Major Milovkovic ist der Mann, der den ersten Schuß des Weltkrieges auf feindlicher Seite abgegeben hat. Er war bei Ausbruch des Krieges Infanteriehauptmann in der serbischen Armee und empfing von einem der Außenwälle Belgrads aus in der Morgendämmerung des 31. Juli 1914 die herannahenden österreichischen Truppen mit dem ersten Schuß aus einem Infanteriegewehr. Dieses Gewehr liegt heute unter einer Glasvitrine im Belgrader Militärmuseum.

Französischer Dampfer im Mittelmeer gesunken

Von 23 Mann nur 2 gerettet.

Paris, 15. August. (Drahtber.) Der französische Dampfer „L'Oranaise", der in der Nacht zum Donnerstag Mostaganem (Algerien) mit dem Bestimmungsort Marseille verlassen hatte, ist wenige Stunden später gesunken. Von der 13 Mann starken Besatzung und den zehn Fahrgästen sind nur zwei Matrosen gerettet worden, die nach 30 Stunden, auf einem Frachtstück treibend, aus dem Wasser gezogen wurden.

Französischer Dampfer von englischem Dampfer gerammt.

Buenos Aires, 16. August. (Drahtb.) Der französische Dampfer „Eubee" wurde bei dichtem Nebel in der Nähe von Montevideo von dem englischen Dampfer „Corinaldo" gerammt. 178 Fahrgäste und 36 Mann der Besatzung wurden von dem englischen Dampfer an Bord genommen und nach Montevideo gebracht. Sechs Heizer werden vermißt. Die „Eubee" ist später gesunken.

Polizei gegen Leprakranke

Unruhen in einem japanischen Lepraheim.

Tokio, 15. August. (Drahtb.) Die Zeitung „Kokumin" berichtet über Unruhen, die im staatlichen Lepralager Lagaschima ausgebrochen seien. Es soll sogar zu Gewalttaten gekommen sein. Die Ursache zu diesen Unruhen, bei denen 80 Kranke das Verwaltungsgebäude demolierten und die Beamten angriffen, soll in der Nichtbewilligung erhöhter Löhne und auch darin zu suchen sein, daß man es abgelehnt habe, im Lager eine nur vierstündige tägliche Arbeitsleistung für die Kranken einzuführen. Polizei ist eingesetzt worden, um weitere Uebergriffe zu verhindern.

Ehe die Schreibkunst erfunden wurde, gab es im alten Aegypten ein nicht sehr beneidenswertes Amt. Der Inhaber war eine Art lebendes Tagebuch. Er mußte alle Einzelheiten aller Verträge, Darlehen und dergleichen im Kopf behalten. Es ist wohl keine Uebertreibung, wenn gesagt wird, daß kein anderes Amt der Welt jemals von seinem Inhaber ein so untrügliches Gedächtnis und eine so vollkommene Ehrlichkeit verlangt hat.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 18. August.

5,50: Wetterbericht.
6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Frühgymnastik.
6,45: Musik in der Frühe, Fortsetzung.
7,00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
7,15: Musik in der Frühe, Fortsetzung.
8,00: Solistisches Musizieren.
9,00: Heitere Klänge.
10,00: Zur Unterhaltung.
11,00: Unterhaltungskonzert.
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Blasmusik.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: In den Ostwind hebt die Fahnen . . .
15,30: Zum Tanz der Welt.
16,00: Heiter und bunt.
17,00: Unterhaltende Musik.
18,00: Kammermusik.
20,00: Kurznachrichten des drahtlosen Dienstes.
21,10: So liebte man früher — so liebt man heut!
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,15: Deutschlandecho.
22,30: Tanzmusik.

Mittwoch, den 19. August.

5,50: Wetterbericht.
6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Frühgymnastik.
6,45: Musik in der Frühe, Fortsetzung.
7,00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
8,00: Unterhaltungsmusik.
9,00: Kunterbunt — für die Hausfrau!
10,00: Heitere Musik aus der Mozart-Zeit.
11,00: Chor- und Klaviermusik.
12,00: Blasmusik.
13,00: Bunte Platte.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Junamädel singen Handwerkerlieder.
15,30: Musikalisch-poetische Weltreise.
16,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Kammermusik.
19,00: Es dunkelt schon in der Heide.
20,00: Kurznachrichten des drahtlosen Dienstes.
20,30: Stunde der jungen Nation.
20,50: Tänze aus aller Welt.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,15: Deutschlandecho.
22,30: Unterhaltung und Tanz.

---

geraucht ist. Menschen eilen an ihr vorbei: sporenklirrende Offiziere, eilige Kammerherren, plaudernde Hofdamen. Niemand hat einen Blick für sie. Das ganze Schloß weiß bereits, daß Maegrita Zanteres in Ungnade gefallen und verbannt ist. Und es ist nicht die Landesverweisung allein, die jeden einen scheuen Bogen um die Gestürzte machen läßt. In Oxenstjernas ernsten Augen hat vorhin ein ganz anderes Urteil gestanden. Alle haben es gelesen, alle haben seine Worte verstanden: über Maegrita Zanteres schwebt unsichtbar das Beil des Henkers.

Treppen, Vorsäle, Galerien — vergebens suchen Maegritas Blicke nach einem Freund. Selbst die Lakaien schauen starr an ihr vorbei.

Doch — da steht einer! Maegrita hat ein bitteres Lächeln um die Lippen. Unten am Portal, vor dem ein geschlossener Reisewagen hält, steht die lächerliche Gestalt des armen Schovelius und verbeugt sich tief.

Einen Blick wirft Maegrita Zanteres auf den Wagen und auf die bucklige Gestalt. Dann versteht sie.

„Ihr sollt mein Wächter sein, Schovelius, und mich außer Landes bringen, nicht wahr?"

„Ich habe den Auftrag, Euch an die Grenze zu schaffen, Maegrita Zanteres", sagt der Sekretär still. „Ich werde Euch begleiten, und ich werde auch weiter mit Euch reisen, wohin Ihr immer wollt. Ihr sollt nicht sagen, daß Schovelius Euch nicht ein treuer Freund im Unglück war. Erlaubt mir nur, mich erst von Seiner Gnaden zu verabschieden."

*

„Ein Narr seid Ihr, Schovelius!" sagt drinnen im Kabinett der Kanzler Oxenstjerna unmutig zu seinem Sekretär, der in gebückter Haltung vor ihm steht. „Ihr, der Ihr mir bei meiner Arbeit ein lieber Freund und Helfer gewesen seid, solltet Euch zu gut halten für eine Frau, die — genug davon! Ihr werdet die Zanteres bis zur Grenze begleiten und dann zurückkehren!"

„Ich werde nicht zurückkehren, Euer Gnaden!" Schovelius Stimme klingt so fest, daß Oxenstjerna verwundert aufschaut. „Sie hat jetzt keinen Freund mehr außer mir. Wollet nicht verlangen, daß ich mir selber untreu werde."

Noch lange, nachdem Schovelius gegangen ist, grübelt der Kanzler Oxenstjerna darüber nach, ob es nicht doch besser gewesen wäre, Maegrita Zanteres als notwendiges Uebel bei Hof zu behalten. Weiß Gott, er wäre zu gewissen Milderungen bereit gewesen, um Schovelius willen. Dieser kleine bucklige Narr war nicht nur ein tüchtiger, sondern auch ein treuer Sekretär.

Schovelius aber sitzt neben Maegrita Zanteres im Reisewagen, der aus den Toren Stockholms rollt. Er spricht kein Wort und sie auch nicht. Aber sie schickt ihn nicht fort. Es tut irgendwie gut, ihn neben sich zu wissen, diesen armseligen, verkrüppelten Narren. Denn dieser Narr ist das Letzte, das Maegrita Zanteres geblieben ist von aller Herrlichkeit: der letzte Freund.

Der junge König braucht nicht mehr heimlich aus Stockholms Toren zu reiten, um die Freundin zu sehen. Ebba Brahe braucht nicht ihren Gang zum Kabinett des Königs scheu vor den Augen der Hofleute zu verbergen. Der Kanzler Oxenstjerna selbst hat sie durch die Säle geleitet.

Und doch ist es ein schweres, trauriges Wiedersehen, das diese Stunde birgt.

Wohl macht Gustav Adolf eine unwillkürliche Bewegung, als Ebba eintritt, als wolle er auf sie zueilen und sie in seine Arme schließen. Aber sein Fuß stockt auf halbem Wege, seine unwillkürlich emporgehobene Arme sinken herab. Aus ist der Jugendtraum, vorbei der selige Wahn. Blütenduft und Sonnenschein blenden nicht mehr. Zwei erwachsene Menschen stehen sich gegenüber und sehen sich wehmütig mit wissendem Lächeln an.

„Eure Majestät . . .?"

„Nicht so, Ebba." Gustav Adolf macht eine abwehrende Handbewegung und deutet auf einen Armsessel. „Der König und das Hoffräulein haben sich in dieser Stunde nichts zu sagen. Um so mehr — Ebba und Gösta. Es ist viel geschehen, seitdem wir uns zuletzt sahen."

Ebba Brahe nickt still. „Ja, Gösta, und ich danke dir, daß du nicht die königliche Majestät, sondern den Freund sprechen lassen willst. Was ich getan, vor Reval — und später — hier . . ."

Gustav Adolfs streng gewordenen Züge erhellt sekundenlang das alte, sonnige Jugendlächeln. „Sollte ich dich schelten, weil du mir Reval gewonnen hast, Ebba? Oder weil du in meiner Abwesenheit mein Schloß wahrtest? Oxenstjerna und de la Gardie haben mir berichtet. Doch was sie von dir erzählen, sieht für mich wie ein Märchen aus. So, wie du da sitzest, so kenn ich dich, Ebba! Jeden Zug deines lieben Gesichts! Die Ebba Brahe, die Kanzler und Feldherr mir schilderten, ist eine Fremde für mich, so tapfer und lobenswert sie auch gehandelt hat."

„Kein Mensch weiß, was in seiner Brust steckt, Gösta. Wir glauben zu wissen, wie wir handeln werden, wenn wir vor der oder jener Lage stehen. Und ist der Augenblick da, so merken wir mit heimlichem Grausen, daß wir ganz anders handeln, als wir dachten."

Das Jugendlächeln ist aus Gustav Adolfs Zügen gewichen. Nachdenklicher Ernst steht auf seiner hohen Stirn.

„Du magst recht haben, Ebba. So laß das Fremde ruhen und laß uns miteinander reden so, wie wir uns kennen. Deine Zukunft macht mir schwere Sorge. Und meine eigene auch. Wir haben kein Recht mehr, Ebba, uns einzuwiegen in einen Traum, der nicht sein, nicht denken will. Ein Entschluß muß gefaßt werden. Was soll werden, Ebba?"

Nun ist es Ebba, die leise lächelt, ein wehmütiges, resigniertes Lächeln. „Ach, Gösta, du hast ja längst deinen Entschluß gefaßt. Sprich ihn ruhig aus. Ich kann ihn hören. Doch nein — sag mir eines zuvor: ist sie — Ihre Durchlaucht die brandenburgische Prinzessin — sehr schön?"

Ganz leise, ganz scheu kommt die Frage. In Ebbas Mädchengesicht ist nichts mehr, das an die Kämpferin von Reval und Stockholm erinnert. Bang ruhen ihre Augen auf denen des Königs. Gustav Adolf lächelt nicht.

„Sie ist nicht so schön wie du, Ebba", sagt er ernst, „aber die Prinzessin Maria Eleonora ist ein guter, liebenswerter Mensch."

„So freu ich mich für dich, Gösta. Deine hohe Gemahlin wird keine Last für dich sein."

Keine Last! Das Gesicht des jungen Königs zuckt unruhig. Seine Gedanken fliegen noch einmal zurück zu dem sonnigen Glück der Jugendtage. Keine Last! Und mein Glück, das sie hinwegnimmt, meine Ebba? Ja, so! Das ist ja . . . Wie sagte der brandenburgische Rittmeister? Ein König, der sein persönliches Glück nicht dem Wohl seines Volkes zu opfern vermag, ist kein König! Aber — ein König, der sein gegebenes Wort bricht, was ist dann der? Welchen Namen habt Ihr für einen solchen König, Herr Rittmeister Logow?

„Ich habe dir mein Wort gegeben, Ebba", sagt Gustav Adolf stirnrunzelnd, „daß ich dich und keine andere zu meiner Gemahlin machen werde. Denkst du so schlecht von mir, daß du glaubst, ich werde es nicht halten?"

Ebba sieht den Kampf im Antlitz des jungen Königs, und ein unendliches Mitleid durchflutet sie. Einer plötzlichen Regung folgend, steht sie auf und geht zu dem Manne hin. Sanft und mütterlich streicht ihre Hand über die gequälte Stirn.

„Du hast mir einmal so etwas Aehnliches gesagt, Gösta. In einer Stunde, die nicht von dieser Welt war. Im Blütentraum war diese Stunde, in der unsere Lippen Worte stammelten, von denen wir selber nichts wußten. Willst du jetzt daran gemahnen, jetzt, wo andere, ernstere Stimmen sprechen als Blumengeflüster und Vogellied?

Du bist Schwedens König. Ein Volk sieht auf dich. Nicht ein einzelnes Mädchen, ein ganzes Volk erwartet sein Glück von dir. Feinde stehen an den Grenzen. Der Dänenkönig lauert nur darauf, in Südschweden einzufallen. Polen und Russen warten nur auf deinen Bruch mit Brandenburg, um den Krieg zu erneuern. Soll die Kriegsfurie Schwedens Felder und Dörfer verbrennen, sollen die Russen wieder nehmen, was das Blut von tausend braven schwedischen Kriegern erkauft hat? Nur, weil dich ein rasches Jugendwort an ein Mädchen bindet? Und glaubst du, daß wir glücklich sein könnten miteinander auf dem Thron? Ach nein, Gösta! Wir könnten es nie. In jeder Nacht würden die Sorgen um das Reich zwischen uns beiden stehen. Ich würde sie lesen auf deiner Stirn, wenn du schlaflos grübelst über die Gefahr, die das Land bedroht, den offenen oder stillen Widerstand, den du im Lande selbst finden würdest. Vielleicht würde eine Zeit kommen, in der du Ebba Brahe heimlich verfluchst. Das soll nie geschehen, Gösta. Ich gebe dir dein Wort zurück!"

(Schluß folgt.)

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Die neue Gruppeneinteilung der Fußballbezirksklasse 1936/37.

In der kommenden Fußballsaison 1936/37 sind nunmehr auch die aus den Aufstiegskämpfen siegreich hervorgegangenen Mannschaften in die Bezirksklasse eingereiht worden. Die einzelnen Gruppen haben damit folgendes Gesicht bekommen.

Gruppe Bochum:
Preußen 07 Bochum
Westfalia Bochum
MBV Linden
SC Dahlhausen
STV Werne
Sportgemeinde Wattenscheid
FC Witten 92
Sportring 33 Gevelsberg
Tura Altenvoerde
FC Schwelm 06
VfB Börnig
Turngemeinde Bochum Ehrenfeld

Gruppe Gelsenkirchen:
Union Gelsenkirchen
SC 07 Gelsenkirchen
BV 12 Gelsenkirchen
SC Buer-Hassel
SpVg Röhlinghausen
Tbd Eickel
Schwarz-Gelb Gladbeck
VfB Bottrop
Union Recklinghausen
Viktoria Recklinghausen
SC Gelsenguß / Alemannia Gelsenkirchen
Sportfreunde Galdbeck

Gruppe Münster:
Preußen Münster
SC Münster 08
Borussia Rheine
SpVg 09 Rheine
BV Rheine
Vorwärts Gronau
SS Recklinghausen 13
SS Hüls
Westfalia Ahlen
SS Ahlen
SpV Erkenschwick
Borussia Lippstadt

Alle diese Mannschaften werden sich nun in den kommenden Meisterschaftsspielen um den Titel eines Gruppenmeisters bewerben, um dann in den aufreibenden Aufstiegsspielen sich den Aufstieg in die höchste Fußballklasse, der Gauliga, zu erkämpfen. Man darf hierbei besonders auf das Abschneiden der Neulinge gespannt sein, die zum ersten Mal die Ehre haben, in der Bezirksklasse spielen zu dürfen. Werden sie sich behaupten können? Das ist die große Frage, die zu beantworten wir den Mannschaften selbst überlassen wollen.

Die Spielsperre beendet.

Der Fußball zieht wieder die Massen in seinen Bann.

Mit dem gestrigen Sonntag hat die sechswöchige Spielpause ihr Ende gefunden und die Zuschauer werden wieder die Spielplätze bevölkern. Nach der Ruhepause wird es sich zeigen, wie die Vereine die Zeit ausgenutzt haben und welche Mannschaft die kommenden schweren Punktekämpfe bestreiten wird. Noch hat man Zeit hier und da auftretende Mängel auszumerzen. Die Gesellschaftsspiele bieten also eine willkommene Gelegenheit, um möglichst das Stärkste auf die Beine zu bringen, was man überhaupt stellen kann. Zwar ist das Gesellschaftsspielprogramm noch nicht so umfangreich, kann sich aber doch sehn lassen.

Gesellschaftsspiele

DSC Hagen — SpV Homberg	**1 : 2**
FC Schwelm 06 — BV Lüttringhausen	**2 : 2**
Germ. Boelerheide — Ostwennemar (Hamm)	**12 : 1**
Sportfr. Lüdenscheid 08 — FC Schalke 04	**0 : 17**
RSV Lüdenscheid Höh — TRV Hagen 72	**1 : 2**
SC Menden 10 — Arminia Marten	**3 : 7**
TV Oestrich — Tus Hohenlimburg	**2 : 4**
VfB Altena — VfB Grüne	**3 : 3**
VfL Iserlohn 24 — SpV Sundwig	**4 : 2**
SpVg Iserlohn 11 — VfL Hohenl.-Wesselbach	**3 : 0**
TSC Germania H.-Eilpe — Hagen 10	**2 : 2**
VfL Schwerte — VfB Gelsenkirchen	**3 : 2**
SpV Feudingen — BC 07 Siegen	**2 : 9**
SpV Langenau — Eintracht Siegen	**7 : 2**
TV Eisern — SpV Morsbach	**2 : 0**
Sportfreunde Siegen — SC Brachbach 09	**1 : 3**
SpVg Trupbach 09 — Oberschelden	**4 : 0**

Um den Vereinspokal

SpVg Klafeld-Geisweid — Fortuna Düsseldorf	**2 : 1**

Der DSC Hagen hatte sich den spielstarken Bezirksklassenvertreter aus Homberg verpflichtet. Die Gäste erwiesen sich vor allen Dingen im Sturm als sehr gefährliche Ausreißer, die nicht lange fackelten und auch den 2 : 1-Erfolg redlich verdient haben. Bei Hagen sah man einige neue Gesichter, doch konnte der Sturm in seiner Gesamtheit nicht so recht gefallen. — Schwelm 06 und BV Löttringhausen, zwei alte Bekannte, die sich schon des öfteren gegenüberstanden, trennten sich nach einer knappen 2 : 1-Führung der Schwelmer schließlich mit einem dem Spielverlauf gerecht werdenden 2 : 2. — Germania Boelerheide hatte mit Ostwennemar nicht viel zu schaffen und schlug die Gäste mit 12 : 1 recht sicher. — Der Westdeutsche Meister Schalke 04 weilte bei den Lüdenscheider Sportfreunden und stellte sich dort in einer ganz ausgezeichneten Verfassung vor. Mit Ausnahme von Gellesch und Urban, für die Ersatz eingestellt werden mußte, traten die Gäste mit der kompletten Meisterelf an. Vor allem konnten Tibulski und die beiden Internationalen Czepan und Kuzorra gefallen. Die Lüdenscheider bemühten sich aufopfernd, das Spiel offen zu gestalten und konnten auch in der ersten und in der letzten Viertelstunde des Kampfes ein reines Offensivspiel vorführen. Wenn es trotzdem für die Einheimischen zu keinem Torerfolg langte, so lag das in der Hauptsache an dem Uebereifer und der großen Nervosität der Spieler. Bereits bei der Pause hatten die Schalker mit 8 : 0 eine Führung herausgearbeitet und brachten im weiteren Verlauf noch 9 Treffer an. Das Sportgelände der Nattenbergkampfbahn hatte mit 9000 Besuchern eine Rekordzuschauermenge zu verzeichnen. — Lüdenscheid Höh setzte sich mit Hagen 72 in einem Vormittagsspiel auseinander und blieb nach einer 1 : 1-Pause knapp mit 1 : 2 unterlegen. — Menden 10 hatte sich mit der Verpflichtung von Arminia Marten anscheinend etwas zu viel zugetraut. Das Spiel stand fast durchweg im Zeichen der Martener, die besonders im Mittelstürmer und Mittelläufer die treibenden Kräfte besaßen. Menden strengte sich zwar mächtig an, war jedoch dem großen Können der Gäste nicht ganz gewachsen, zumal sie durch ihren Ersatztorhüter und Ersatz-Mittelläufer stark benachteiligt waren. — Der TV Oestrich hielt sich gegen Tuspo Hohenlimburg bis zur Halbzeit, die mit 2 : 2 schloß, noch recht achtbar, mußte dann aber die Waffen strecken und mit 2 : 4 den Gästen den Sieg überlassen. — Der VfB Altena und der VfB Grüne lieferten sich einen in jeder Beziehung gleichwertigen Kampf, der auch mit 3 : 3 seinen verdienten Ausklang nahm. — Im Rahmen der Pokalkämpfe aus Anlaß des 25jähr. Bestehens des VfB Grüne standen sich der VfL Iserlohn 24 und Sundwig gegenüber. Die Iserlohner erwiesen sich als die technisch bessere Mannschaft und konnten auch mit 4 : 2 einen verdienten Sieg landen. — Im zweiten Spiel kämpften Iserlohn 11 und Hohenlimburg-Wesselbach. Die Hohenlimburger waren den Iserlohnern klar unterlegen und blieben mit 0 : 3 auf der Strecke. — Germania Hagen-Eilpe und Hagen 10 gaben sich ein Stelldichein. Die Gäste lagen bis zur Pause mit 1 : 0 im Vorteil, doch konnte Germania Eilpe die Partie schließlich noch unentschieden gestalten. — Der VfL Schwerte begann die Saison recht verheißungsvoll. Der spielstarke Gast aus Gelsenkirchen forderte von der Schwerter Mannschaft die Hergabe des ganzen Könnens. Bis zur Pause, die mit 2 : 2 schloß, waren die Rollen noch verteilt. Im Endspurt glückte den Gastgebern jedoch der siegbringende Treffer.

Um den Tschammer-Pokal.

Klafeld-Geisweid kommt durch einen 2 : 1-Sieg über Fortuna Düsseldorf eine Runde weiter.

Auf dem VfR-Platz in Siegn hatten sich zu dem wichtigen Spiel um den Vereinspokal zwischen Klafeld-Geisweid und Fortuna Düsseldorf weit über 3000 Zuschauer eingefunden, die Zeugen eines unerwarteten Sieges von Kalefdl-Geisweid wurden. Die etwas kleinen Platzverhältnisse lagen den Düsseldorfern nicht, während Klafeld-Geisweid hierdurch einen kleinen Vorteil hatte. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Für den vorzüglichen rechten Klafelder Verteidiger Bender, der noch in Berlin weilt, spielte Jung 1, während der rechte Läufer Höfer mit dem Mittelläufer Schlabach den Platz gewechselt hatte. Bei Düsseldorf vermißte man Janes, Mehl, Czaika und Zwolanowski, für die Kluth, Deppe, Breuer und Paulus eingesetzt wurden. Die bessere Spielkultur brachten die Düsseldorfer Fortunen mit, doch konnte Klafeld durch forschen Kampf dieses Manko wieder ausgleichen. Immerhin war doch eine Ueberlegenheit der Gäste unverkennbar, die besonders im ersten Spielabschnitt so deutlich wurde, daß man an eine sichere Niederlage der Klafelder nicht mehr zweifelte. Das Spiel stand während dieser Phase fast durchweg im Zeichen der Düsseldorfer, doch verteidigten die Gastgeber vorerst recht geschickt und auch ziemlich zahlreich. Der Schlußmann Kurth im Klafelder Tor bewies, daß er ein Könner von Format ist. Erst zwei Minuten vor Schluß der ersten Spielhälfte kamen die Düsseldorfer durch Nachtigall, der den Mittelstürmerposten einnahm, aus einem Gedränge heraus zum ersten Treffer. Nach dem Wechsel gingen die Klafelder etwas mehr aus sich heraus und führten auch ein offenes Spiel vor. Das Spiel war nicht mehr so einseitig wie vorher und brachte eine ganze Reihe spannender Momente. Etwa 10 Minuten nach der Pause kamen die Kalfelder durch ihren Halblinken Brombach auf eine Vorlage von linksher zum verdienten Ausgleich, nachdem wenige Minuten vorher Wigold freistehend vor dem Tor das Leder hoch über die Latte setzte. Düsseldorf drehte nun mächtig auf, konnte jedoch nicht verhindern, daß Klafeld nach 20 Minuten Spieldauer durch den Linksaußen Brinker, der eine Vorlage des Linksaußen Jung 2 zum zweiten Treffer verwandelte, in Führung ging. Alle Versuche der Gäste, eine Aenderung des Spielgeschehens herbeizuführen, scheiterten jedoch an dem aufmerksam arbeitenden Schlußdreieck der Gastgeber. Das Resultat wird insofern etwas verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Düsseldorfer gewohnt sind, auf großen Plätzen zu spielen.

Handball.

Um den Aufstieg in die Gauklasse

Jahn Werdohl — Postsport Hagen	**10 : 10**
TV Spenge — Werksport Somborn	**16 : 3**
Reichsb. Recklinghausen — Westfalia Ahlen	**9 : 11**

Gesellschaftsspiele

TRV Hagen 72 — Tus Wellinghofen	**9 : 6**
Tus Hohenl.-Nahmer — DSC Hagen	**12 : 8**
TSG Herdecke 63 — Tgd Harkort Wetter	**9 : 3**
TSG Herdecke 63 2. — Rasensp. Mülheim 2.	**6 : 10**
SpV Hemer 08 — Stadion 06 Kaiserau	**8 : 13**
Germ. Boelerheide — Ostwennemar (Hamm)	**6 : 8**
TV Westig — Minenwerferabtlg. Iserlohn	**8 : 6**

Im Handball läßt sich der Spielbetrieb nur langsam an. Das Programm wurde durch die noch rückständigen Aufstiegsspiele etwas belebt. Ein überraschendes Ergebnis gab es in dem Treffen zwischen Jahn Werdohl und Postsport Hagen. Die Hagener hatten eine gute erste Halbzeit und führten während dieser Zeit klar mit 8:3. Dann klappte aber die Mannschaft mehr und mehr zusammen und überließ den Werdohlern mit dem erzielten 10 : 10 noch einen wichtigen Punkt. — Der TV Spenge fertigte Werksport Somborn recht eindeutig mit 16 : 3 ab. Bereits bei der Pause hatte Spenge mit 8 : 2 einen klaren Vorsprung. — Reichsbahn Recklinghausen verscherzte sich durch die knappe 9 : 11-Niederlage gegen Westfalia Ahlen zwei wichtige Punkte. Auch hier lag Ahlen bei der Pause mit 7 : 4 in Front.

Leichtathletik.

DSC Hagen unterliegt im Klubkampf gegen Schwelm 06.

n. **Hagen**, 17. Aug.

Der für den gestrigen Sonntag angesetzte leichtathletische Klubkampf zwischen dem FC Schwelm 06, dem DSC Hagen und dem Sportring 33 Gevelsberg wurde nur zwischen den beiden erstgenannten Vereinen ausgetragen, da die Gevelsberger in letzter Minute absagten. Im Gesamtergebnis blieben die Gastgeber mit 50 : 46 Punkten vor dem DSC Hagen Sieger. Es gab zum Teil ausgezeichnete Leistungen, so beim 800 m Lauf, wo drei Läufer unter 2:10 Min. blieben. Der 3000 m Lauf war Prange, wie vorauszusehen war, nicht zu nehmen, doch erreichte er nicht seine eigene Bestleistung. In den technischen Uebungen zeigte sich Schwelm stark verbessert, während im Speerwerfen Hagen nicht zu erreichen war. Trotz der Hitze hatten sich, wie das in Schwelm bei leichtathletischen Wettkämpfen üblich, die Zuschauer recht zahlreich eingefunden. Die Einzelergebnisse waren:

100 m: 1. Leifeld (Hagen) 10,9 Sek.; 2. Schäfer (Hagen); 3. Simon (Schwelm).

200 m: 1. Lück (Schwelm) 23,5 Sek.; 2. Schäfer (Hagen); 3. Gaensler (Schwelm).

800 m: 1. Thermer (Hagen) 2:07,4 Min.; 2. Repprich (Hagen); 3. Gaensler (Schwelm).

3000 m: 1. Prange (Schwelm) 9:43,2 M.; 2. Schmidt (Hagen); 3. Schirmer (Schwelm).

3 mal 100 m Staffel: 1. FC Schwelm 06 45,8 Sek.; 2. DSC Hagen (nicht durchgelaufen, weil Hagens letzter Läufer (Leifeld) einen Fußkrampf bekam).

10 mal eine halbe Runde: kampflos für Hagen.

Kugelstoßen: 1. Lücke (Schwelm) 11,79 m; 2. Karrie (Hagen); 3. Stiller (Schwelm).

Diskus: 1. Simon (Schwelm) 32,56 m; 2. Lück (Schwelm); 3. Dr. Blank (Hagen).

Weitsprung: 1. Simon (Schwelm) 6,46 m; 2. Leifeld (Hagen); 3. Lück (Schwelm).

Hochsprung: 1. Schölling (Schwelm) 1,62 m; 2. Lück (Schwelm).

Speerwerfen: 1. Dr. Blank (Hagen) 52 m; 2. Karrie (Hagen); 3. Franke (Schwelm).

Ringen.

DSC Hagen schlägt VfL Witten-Stockum.

Auf der Platzanlage des DSC Hagen führte die Ringerstaffel des DSC Hagen eine Freiluftveranstaltung gegen den VfL Witten-Stockum durch, die sich eines recht guten Besuches erfreuen konnte. Im Gesamtergebnis fiel der Sieg mit 15 : 6 Punkten an die technisch besseren Hagener. In der Hagener Staffel bestritt Fischer im Mittelgewicht zum ersten Mal einen Ringkampf, unterlag jedoch bereits nach zwei Minuten entscheidend. Die zweite Schulterniederlage mußten die Hagener im Bantamgewicht einstecken, wo Höcker (Witten) seinem Gegner Meffert eine entscheidende Niederlage beibrachte. Die Einzelergebnisse:

An die Turn- und Sportvereine im südlichen Westfalen.

Mit dem gestrigen Sonntag hat die große Sommerpause ihr Ende gefunden. Bis zum Beginn der Punktespiele werden sich die Fuß- und Handballer in Gesellschaftsspielen betätigen. Um aber eine lückenlose Sportberichterstattung in der Presse gewährleisten zu können, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Vereine von sich aus möglichst frühzeitig ihre Gesellschaftsspielabschlüsse dem Südwestfalensportdienst des DNB, Hagen, Grabenstraße 3, Telefon 22 746 bis 22 748, melden. Unsere Zusammenarbeit mit den südwestfälischen Vereinen in der vergangenen Saison ließ kaum einen Wunsch offen, so daß wir der Hoffnung Ausdruck geben dürfen, daß dies auch in der nun beginnenden neuen Spielzeit der Fall sein wird. Bei den Meisterschaftsspielen erübrigt sich eine Hereingabe der Vorschau, da uns die Termine jeweils vorliegen.

Südwestfalensportdienst des DNB Hagen
Grabenstraße 3. Telefon 22 746—48.

Die bunte Truhe

[Nr. 192.] Montag, den 17. August 1936

Volk

von Herbert Böhme.

Wenn du des Glaubens bist, das Reich wird leben,
weit über Wolken ragt sein stolzer Dom.
Wenn du des Glaubens bist, die Sterne beben
durchflutet von des ewigen Lichtes Strom.

Sie spenden noch im letzten Dunkel Helle,
daß du nicht zauderst, wenn der Tag verlischt,
und strahlen über Wolken dir die Schwelle
wie leichter Brandung aufgeworfener Gischt.

Nur schreiten mußt du, Traum zu deinen Füßen,
ein warmer Atem, der dem Land entsteigt.
Und kämpfen mußt du, statt verbangt zu büßen,
und glauben, wenn die Stimme wartend schweigt.

Nicht innehalten, wenn das große Lauschen
um dich sich breitet, Fahne sei und Schwert,
wenn du des Glaubens bist, die Wälder rauschen —
und deines Namens hält der Gott dich wert.

Anna-Maria

von A. v. Sazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(24. Fortsetzung.)

„Es ist sehr schön hier!" sagt Grone. „Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle! Doktor Harald Brown. Ich bin Amerikaner. San Paolo ist meine Vaterstadt."

John Smith bleibt augenblicklich stehen. Er lächelt. „Da darf ich Sie vielleicht noch um einen weiteren Dienst bitten als den, den Sie mir soeben erwiesen. Ich will nächsten Monat nach San Paolo fahren, Geschäfte halber, aber ich wohne nicht gern im Hotel. Ich möchte eine Privatwohnung in einem ruhigen und vornehmen Viertel. Wenn ich da eine Adresse wüßte, beziehungsweise wenn jemand für mich mieten würde, daß ich schon etwas vorbereitet fände bei meiner Ankunft . . ."

„Das kann ich Ihnen leicht besorgen. Ich brauche nur meinen Freund, Doktor Divalez, zu schreiben. Reisen Sie allein?"

„Nein, ich habe meine Tochter und meinen Sekretär mit."

„Wie groß soll die Wohnung sein?"

„Vier bis fünf Räume und Küche. Ich würde eine Köchin nehmen."

„Gut, das werde ich Ihnen besorgen", sagte Grone und bleibt stehen. „Da sind wir jetzt im Dorf. Ich möchte mich verabschieden!"

„Wohnen Sie denn hier?"

„Ja, ich habe mir einen etwas späten Urlaub genommen. Wie ich gerade auf das kleine Fischerdorf verfallen bin, weiß ich selbst kaum mehr. Mein Chef hat einmal davon gesprochen. Er hat einen Sommer mit seiner Familie hier zugebracht."

„Wollen Sie nicht mit mir umkehren, Herr Doktor? Ohne Sie würden mich jetzt die Wellen fortspülen, weiß Gott wohin. Ich würde mich freuen, Sie als Gast in meinem Haus begrüßen zu dürfen."

„Sehr liebenswürdig", lächelt Grone harmlos, „ich werde mir erlauben, wenn ich Ihnen den Bescheid über die Wohnung bringen kann, meine Aufwartung zu machen."

In Gedanken darüber, wie unsicher das Leben und wie nahe der Tod ist, geht John Smith allein weiter.

Grone bückt sich durch die kleine Tür, füllt sie mit seiner schlanken Gestalt, daß Mutter Woode von ihrem roten Backofen einen unwilligen Blick aufhebt. Sie muß ja nachgeben, daß der Pfannkuchen nicht anbrennt. Solche feine Sachen macht man ja nicht alle Tage. „Ja, der Herr Doktor ist schon da. Gleich, gleich!"

„Lassen Sie sich Zeit, Mutter Woode!" sagt Grone vergnügt.

*

„Denke dir, mein Kind, was deinem alten Vater heute geschehen wäre ohne das Eingreifen eines Fremden."

Ange läßt die Handarbeit in ihren Schoß gleiten und hört zu. In ihrem schönen Gesicht ist keine Bewegung, aber sie sagt mühsam und leise: „Schrecklich . . ."

Miß Edith erregt sich. „Mein Gott, wenn man denkt, wie furchtbar wäre das gewesen für Sie, arme Ange, und für uns alle! Sie hätten alles verloren, denn der Mister ist die Güte selbst und ist Ihnen nicht nur Vater, sondern Mutter und Bruder und alles!"

„Ja", sagt Ange und nimmt ihre Arbeit wieder auf. Mister Edward aber fragt: „Wer war Ihr Retter, Mister? Wie heißt er?"

„Ich weiß es nicht mehr. Er ist ein Amerikaner. Er wohnt im Dorf."

„Dann kenne ich ihn schon", sagt Edward und zieht die Augenbrauen hoch, „ein überschlanker, hochgewachsener Mensch in einem grauen Anzug."

„Ja, er hatte einen grauen Anzug."

„Es ist d e r s e l b e", sagt Edward und . . . schweigt.

*

Es regnet. Im kleinen Postamt in Leerd lehnen zwei Regenschirme an der Tür. Ihre Pfützen vereinigen sich zu einem kleinen See.

John Smith lehnt am Pult und schreibt eine Depesche: „Doktor Fernandez Plata, San Paolo — Plazza Columba 102. Aufkläre Irrtum Angela Smith geboren am 12. Mai 1915 verunglückt in den Schweizer Bergen bei Winterthur Januar 33 ist nicht identisch mit meiner Tochter Angela geboren am 10. Mai 1915." John Smith hat das Gefühl, daß jemand hinter ihm steht, und dreht sich um.

„Oh, Herr Doktor! Ich freue mich, Sie wiederzusehen. Entsetzliches Wetter heute, nicht wahr? Bitte, Sie werden wohl auch depeschieren wollen! Ich mache Ihnen Platz!"

Da lächelt Grone ein liebenswürdiges und ein klein wenig spitzbübisches Lächeln. „N a c h Ihnen! N a c h Ihnen, Herr Smith!"

Nun vollendet John Smith hastig seine Depesche. „Bereiten Sie alles bezüglich Uebernahme der Erbmasse vor — ankomme mit meiner Tochter 26. Oktober auf Dampfer Batavia in San Paolo — John Smith." Dann reicht John Smith die Depesche in den kleinen Schalter hinein, und während der Beamte liest und rechnet, sagt er zu Grone: „Sie haben mir noch immer nicht das Vergnügen gemacht, zu uns zu kommen."

Grone hat einen undefinierbaren Blick, wie er sich verneigt und lächelnd antwortet: „Ich k o m m e b a l d." Er dreht sich um, nimmt den einen der beiden Schirme, und als Smith sein Portemonnaie einsteckt, reicht er ihm den Schirm, der glänzend ist vor lauter Nässe, und öffnet höflich die Tür.

Zwei Sekunden später ist er im Innenraum hinter dem Schalter.

Der Beamte fährt erschrocken auf und starrt wortlos auf die Innenseite von Grones Rock. „Bitte, Herr Präfekt", sagt er, „Sie wünschen?"

„Die Depesche, die dieser Herr soeben aufgegeben hat."

Der Beamte nimmt sie von seinem Tisch auf und hält sie zögernd in der Hand. „Mister John Smith ist hier . . . eine sehr angesehene Persönlichkeit", sagt er und hält noch immer das Blatt.

„Danach habe ich nicht gefragt", sagt Grone unfreundlich und langt danach. „Danke!" Die kleine Holztür, die den Amtsraum vom Schalterraum trennt, fällt laut ins Schloß.

Zwischen den Klippen im rauschenden Regen, den Mantel eng um die Hüften geschnallt, geht Grone der Stadt zu. Seine Silhouette ist, als wäre sie schwarz in den grauen Himmel gezeichnet. Er ist so einsam in dieser Weite von Meer und Himmel, als wären Klippen, Meer und Himmel nur dazu da, diese feine Strichzeichnung zu tragen, wie die Leinwand das Bild.

Postschalter. Das rasche Oeffnen einer Tür: „Bitte, der Vorstand ist da drinnen!"

Grone diktiert eine Radiodepesche. „An die Polizeipräfektur San Paolo: Am 26. Oktober mit Dampfer ‚Batavia' ankommenden John Smith geboren London, den 30. Juni 1878, ist anzuhalten. Grone, Polizeidetektiv."

Der Beamte stutzt, aber er macht keine Bemerkung.

„D i e z w e i t e!" sagt Grone. „Polizeidirektion Winterthur, Schweiz. Erbitte sofort polizeiliche Erhebungen über die im Januar 33 bei Winterthur in den Bergen verunglückte Angela Smith und genaue Erhebungen und Beschreibungen der Personen ihrer Begleitung. Grone."

Und die dritte: „Hans Klött, Flieger, Berlin-Tempelhof, Luisen-Henrietten-Straße 3: Erbitte, wenn möglich, Samstagabend Ihr Hiersein, Leerd, Holland, Marktplatz 3. Grone."

Der Vorstand geht mit bis zur Tür. „Bitte, rufen Sie sofort im Gasthof ‚Zur Sonne' an, wenn die Antworten eingetroffen sind. Auf Wiedersehen!"

Im Gasthof „Zur Sonne" steht Adolf vor seinem Herrn. „Wenn von der Postdirektion angerufen wird, kommst du sofort hinüber in das Haus am Marktplatz 3."

„Jawohl, Herr Doktor!"

Grone erschrickt über Georg. Herrgott, der Mensch sieht aus! „Na", sagt er und legt ihm die Hand auf die Schulter. „Baron, haben Sie mehr Mut! Ich glaube, es wird alles gut!"

Georg taumelt und muß sich an der Tischkante festhalten. —

Der graue Wagen läuft in mondloser Nacht lautlos, wie eine graue Katze, bis an das kleine Fischerdorf heran. Ein Schatten gleitet heraus und verschwimmt in der Dunkelheit. Die große, graue Katze macht auf dem weichen, feuchten Sand eine unhörbare Wendung. Die Nacht schluckt sie ein.

In seinem kleinen Zimmer legt Grone vor einer Petroleumlampe das Antworttelegramm von Winterthur auf den kannenen Tisch.

„John und Angela Smith Dezember 32 bis Januar 33 in Winterthur, Hotel ‚Bristol'. Angela beim Skifahren am 13. Januar abgestürzt, am 15. von einer Rettungsaktion geborgen und auf dem Friedhof Winterthur zweite Abteilung rechte Seite beerdigt. John Smith, Vater, mittelgroß, dunkelbraunes Haar, blaue Augen, kleine Narbe am Kinn. In beider Begleitung oft gesehen: Edward Grench, 1885 in London geboren, rötliches Haar, mittelgroß, Gesicht länglich, Augen grau."

Grone faltet das Blatt zusammen und legt es zufrieden in seine Brieftasche.

Ueber den Klippen steht der Mond. Von dem kleinen Fenster aus kann man die Villa sehen. Sie leuchtet weiß herüber zwischen kahlgewordenen Bäumen. Hinter spitzenverhangenen Fenstern bewegt sich langsam eine schlanke Silhouette, taucht auf und unter, in die Tiefe des Zimmers zurück, und kommt wieder hervor . . . Angela!

Ohne Gedanken legt sich Grone schlafen. Es geht wie es soll.

*

Ein sonniger Herbstnachmittag. An dünne Aeste klammern sich zäh vereinzelte Blätter, gelb und bunt gefärbt.

Der Diener öffnet die breite Glastür. Sein Gesicht ist wesenlos und blaß, ein Gesicht, das man kaum bemerkt.

Aber Grone bemerkt es. Er heftet einen scharfen Blick auf den Burschen. „Melden Sie dem Mister: Doktor Harald Brown!"

(Fortsetzung folgt.)

Wie Friedrich der Große starb

Zum 150. Todestag am 17. August.

Am Dienstag, dem 15. August 1786, also fast einen Tag nur vor seinem Tode, begann der König morgens um 5 Uhr mit seinen Kabinettssekretären die gewohnte Arbeit des Tages und erledigte bis 12 Uhr mittags folgende Gesuche, wobei er die entscheidenden Stichworte an den Rand schrieb:

Ein Professor aus Halle berichtet über den tartarischen Maulbeerbaum an der Wolga, der sich besser für das preußische Klima eigne als der weiße. — „Wäre ganz gut", erkennt der König. — Ein verabschiedeter Hauptmann bittet um geldliche Hilfe, da er einen Brandschaden erlitten hat. „Man kann ihm nichts geben." — Ein in Hamburg lebender Franzose behauptet, zwei Satiren des Königs in Originalschriften zu besitzen, die kompromittierend sein könnten. Er will sie für tausend Friedrichsd'or dem König zurückerstatten. Er ist ein „Windbeutel, man muß ihm nicht antworten." — Eine adlige Witwe bittet, ihren Sohn aus seiner Garnison zu einem vornehmeren Regiment zu versetzen. „Keine Antwort." — Der Grenzpostmeister berichtet ausführlich aus Memel über die Kaiserin Katharina und den Empfang Potemkins in Narva. „Sehr gut". — Ein Kaufmann aus Leipzig will sich in Halle niederlassen und bittet für sich und seine Waren um einen Freipaß: „Wenn er keine Contrebande einbringen will, kann er kommen, aber Zeug und Porzellan gehet nicht an." Zwei französische Offiziere bitten, den Manövern in Schlesien beiwohnen zu dürfen: „Das gehet an."

Dann diktierte der König noch die Antwort auf eine Depesche seines Vertreters in St. Petersburg. Es war das letzte politische Schriftstück, unter das Friedrich seinen Namen gesetzt hatte.

Des Königs letzter Erdentag war Mittwoch, der 16. August. In der Frühe erschienen der Stadtkommandant, die Adjutanten und die Sekretäre. Sie mußten dieses Mal aber lange warten. Endlich wurde der General von Rohdich gerufen. Friedrich wollte ihm die Parole geben, aber er vermochte nicht zu sprechen. Er sah den alten General mit klagendem Blick an. Dann sank sein Haupt seitwärts zurück, und der König war wieder in unruhvollen Schlummer gesunken. Rohdich wehrte seinen Tränen nicht und ging still aus dem Zimmer.

Um drei Uhr kam, durch einen Eilboten herbeigerufen, Selle, der Berliner Leibarzt. Das Bewußtsein des dem Tode Verfallenen war wieder etwas klarer. Er erkannte seine Umgebung. Seine Augen hatten ihren Glanz noch nicht verloren. Gegen sieben Uhr schlief er wieder ein. Der Schlaf schien ihm Erleichterung zu gewähren. Aber seine Beine begannen kalt zu werden.

Um neun setzte ein quälender Husten ein. Als die Uhr über seinem Kopf dann elf schlug, richtete der König sich auf und fragte: „Was ist die Glocke?" — Als man ihm die Zeit nannte, sagte er: „Um vier Uhr will ich aufstehen."



Hier ruht, was an Friedrich sterblich war.

Blick auf die Garnison-Kirche in Potsdam, in deren Gruft die sterbliche Hülle Friedrichs des Großen beigesetzt ist. Im Vordergrund ein Denkmal des großen Königs. (Scherl-Bilderdienst-M)

*

Dann fragte er nach seinem Windspiel und befahl, das frierende Tier mit einem Kissen zuzudecken.

Immer wieder sank der kleine Körper des großen Sterbenden in dem Lehnstuhl ganz zusammen, so daß der Kammerdiener Strützki ihn fortwährend wieder aufrichten mußte. Dann aber kniete der treue Diener neben dem Stuhl, umfaßte den König, um ihn aufrecht zu halten und verharrte so drei lange Stunden in dieser Stellung.

Um Mitternacht sagte der König mit merkwürdig klarer Stimme: „La montagne est passée, nous irons mieux." Wir sind über den Berg, es wird sich besser gehen . . .

In der Frühe des 17. August, um ein Uhr, wurden seine Augen matt. Der Puls war schon ganz klein. Der Husten schwand, aber das Röcheln wurde stärker. Zwanzig Minuten nach zwei Uhr zuckte sein Mund noch einmal, als ob er etwas sagen wolle.

Der Tod hatte ihn erlöst.

Er starb in den Armen des treuen Strützki. Nur noch zwei weitere Kammerdiener und sein Arzt waren zugegen, als sich der mächtig Geist aus der winzigen Hülle hob.

Als die Offiziere des Königs morgens kamen, da sahen sie ihn auf einem Feldbett im Konzertsaal aufgebahrt, eingehüllt in seinem schlichten, alten Mantel, wie er in manchem Feldlager auf Stroh und oft auch auf der blanken Erde bei ihnen gelegen hatte. Sie gedachten der großen gemeinsamen Leiden und Kämpfe und schämten sich der Tränen nicht, die ihnen über die zerfurchten Gesichter rannen.

Sie sahen aber auch an seiner Rechten den Ring mit dem großen, grünen Stein, den einzigen Schmuck, den der König getragen hatte.

Es war ein Stein von ganz geringem Wert, aber auch von ganz besonderer Bedeutung: ein Erbstück aus Schlesiens Bergen. Die Dogen von Venedig vermählten sich durch einen Ring symbolisch der Adria „zum Zeichen wahrhafter und ewiger Herrschaft". So hielt auch Friedrich an diesem Ring fest, wie er an Schlesien festhielt, seiner in schwersten Kämpfen durch herrliche Siege eroberten Braut.

P. K.

Es ist heutzutage mit den neuesten Instrumenten möglich, Messungen von erstaunlicher Genauigkeit auszuführen. Man kann 1 Millionstel Zentimeter messen, kann die Goldmenge in einer bestimmten Menge Meerwasser wiegen und kann Temperaturen vom absoluten Nullpunkt bis zur Sonnentemperatur messen.

Fahrt ins Dorf

Von Thomas Kamppen.

„Und denn noch eins, Karl, ich hätte es bald vergessen —" Aber da fuhr der Zug an.

„Auf Wiedersehen! Alles Gute! Schreibe bald!" Die Freunde winkten und sahen ein wenig traurig aus. Karl blickte nur noch einmal kurz aus dem Fenster und winkte ab. Die hatten gut wünschen, sie blieben hier. Aber er? Er zog die Scheibe hoch und setzte sich mißgelaunt in eine Ecke. Was ging es ihn noch an, was sie ihm eben schnell zu sagen hatten? Ihre Großstadtsorgen konnten nun für Jahre doch nicht mehr die seinen sein. Er mußte ja aufs Land. Dorfschulmeister, dachte er bitter. Ausgerechnet er, der die Großstadt mit allen Sinnen geliebt hatte, der nicht leben zu können glaubte ohne Kino, ohne Theater und ohne die vielen Freunde. Gewiß jetzt hatte er eine Stellung, aber auf dem Lande. Er, der Großstadtmensch, sollte nun mit wortkargen Bauern zusammenleben, sollte ihre gutgenährten und schlecht lernenden Kinder unterrichten und sollte die Stadt die ihm doch Heimat war, höchstens einmal besuchsweise wiedersehen. Nein lieber arbeitslos zu Hause — halt, das ging nicht, so konnte man nicht denken. Das zermürbende und alles auflösende Leben ohne Arbeit hatte er lange genug gekannt, das wollte er doch kein zweites Mal durchmachen. Aber mußte es gerade ein Dorf sein, mit Häuschen ohne Bad, ohne fließendes Wasser, mit aufgeweichten Wegen und Menschen, die man nie verstehen würde?

Seine Stimmung verstärkte sich zur Wut. Er zündete sich eine Zigarette an und betrachtete die Mitreisenden. Bauern mit Körben und Marktgesprächen und Frauen mit Kopftüchern und kleineren Körben füllten das Abteil. Ihre Sprache verstand er kaum. So würden also auch seine Bauern aussehen und reden; denn diese hier stiegen aus, sie fuhren nicht so weit wie er. Er fühlte sich einsam unter ihnen. Aber doch, je leerer der Wagen wurde, desto verlassener kam er sich vor.

So fuhr er — schließlich ganz allein — einige Stunden durch das frühe Winterdunkel. Da wurde auf einer Station die Tür geöffnet, ein kleiner Junge von vielleicht acht Jahren stieg herein und eine Frauenstimme bat Karl, darauf zu achten, daß er richtig aussteige. Sie nannte das Dorf, in dem er morgen seinen Dienst antreten sollte. Bevor er antworten konnte, fuhr der Zug davon.

So, da saß ihm nun also so ein Bauernjunge gegenüber, sicher einer von den fünfzig seiner Schule. Genau so hatte er sie sich vorgestellt, stämmig, strotzend gesund und — nein, dumm sah er gar nicht aus. Mit großen leuchtenden Augen und einem Lächeln, das neugierig und zutraulich zugleich war, betrachtete er Karl. So blickt niemand, der dumm ist. So brauchen sie nicht einmal alle zu sein und es macht doch Freude, mit ihnen zu arbeiten, dachte Karl. Er merkte, wie seine Stimmung umschlug und mußte lächeln.

Der Junge nahm das als eine Aufforderung zum Sprechen. „Sind wir gleich da?" fragte er.

„Nein, wir haben noch viel Zeit, ich werde dir schon rechtzeitig Bescheid sagen. Was willst du denn dort?"

„Ich wohne doch da. Heute habe ich meine Tante besucht, die hat Geburtstag."

So kamen sie in ein Gespräch und Karl mußte mit innerem Erstaunen wahrnehmen, daß er dabei auflebte und alle Wut und Trauer von vorhin vergaß. Er kannte bald alles, was den Jungen und seine kleinen Kameraden bewegte, vor allem, daß sie morgen einen neuen Lehrer bekämen und eigentlich alle etwas Angst hätten. Denn der sollte aus der Stadt kommen und wäre sicher sehr streng. Das wäre doch erst abzuwarten, meinte Karl. Mehr sagte er nicht, aber der Junge war doch nicht beruhigt. Als der Zug schließlich in die kleine Station einlief, waren sie die beiden einzigen, die ihn verließen. In Karl kochte die alte Wut wieder hoch, als sie auf die Straße traten. Es war stockdunkel und buchstäblich nirgend ein Licht zu sehen. Schweigend suchte er sich auf dem Wege zurecht, den er sich von dem Bahnbeamten hatte bezeichnen lassen.

„Warum sind Sie denn mit einem Male so böse?" fragte ihn eine Stimme. Und da merkte er erst, daß der kleine Junge neben ihm ging.

„Weil man hier nichts sehen kann, weil dies ein scheußliches Dorf ist, und weil ich hier jetzt wohnen muß!" Karl hätte es in die Luft geschrieen, wenn ihn niemand gefragt hätte.

Der Junge ließ sich aber nicht beirren. „Es ist doch schön bei uns. Sehen Sie mal alle die vielen Sterne."

Karl sah zum Himmel auf und blieb plötzlich stehen, erschreckt und erschüttert von der Weite. Und dann suchte er. Ja, da waren sie alle wieder, die Freunde, die in die Dachkammer des Studenten geschienen hatten, Perseus, Andromeda, Pegasus da, Siebengestirn dort, die Capella hier. Und dann die vielen anderen die er liebte die er in den engen Straßen aber nie gleichzeitig hatte sehen können. Die alte Ehrfurcht vor dem Großen, Gewaltigen überkam ihn wieder und damit das Bewußtsein von der Kleinheit des einzelnen Menschen im Angesichte der Unendlichkeit. Und da spürte er daß es auch hier Erleben gab, anders als in der Stadt, aber viel, viel tiefer.

„Kennen Sie die Sterne?" fragte da der kleine Junge neben ihm.

„O ja, sieh mal da, die sieben großen Sterne, das ist der Große Wagen, und der da, gerade über dem Baum, ist der Polarstern, und dort — und hier —" Karl zeigte ihm alle Sternbilder, die er kannte und erklärte ihm, wie ihre Namen zustandegekommen waren. Der Junge konnte gar nicht genug bekommen. Schließlich sagte er: „Schade, daß Sie nicht unser Lehrer sind, Sie wissen so viel. Bei Ihnen möchte ich gern in die Schule gehen."

Karl sah plötzlich die Großstadt vor sich, am Abend und hell erleuchtet. Aber die tausend Lichter verblaßten schnell vor dem ewigen Schein der Sterne. Und vor ihm stand ein kleiner Junge, der sich freuen würde, ihn zum Lehrer zu bekommen. „Und wenn ich es wäre?" fragte er.

„O, fein, dann bin ich der erste, der Sie getroffen hat. Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen, wo die Schule ist."

Der Junge ergriff seine Hand und Karl fühlte, wie ein Strom des Zutrauens und Verstehens zwischen ihnen zu fließen begann. Er ließ sich willig mitziehen.

Nun wußte er, daß die Großstadt hinter ihm lag. Jetzt ging er ins Dorf.

Olympische Spiele Berlin 1936 Kiel

Hauptmann Stubbendorff auf Nurmi
Olympiasieger in der Military

Deutscher Doppelsieg in der „Military" — Schwierige Prüfung der Reiter

Am Schlußtag der Olympischen Spiele hielten die Reiter ihren Einzug in das Olympiastadion und gaben, nachdem sie bisher nur auf den Nebenkampfstätten, dem Maifeld und im Döberitzer Gelände, um den olympischen Siegeslorbeer gestritten hatten, der großen Schlußfeier die sportliche Untermalung. Schon am Vormittag, als die letzte Teilprüfung der Military, das Jagdspringen, abgewickelt wurde, war das Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Spannung verfolgte die Menge unter atemloser Stille jeden einzelnen Parcours. Laut brauste jedesmal der Beifall der Hunderttausend auf, wenn einer der Teilnehmer sämtliche Hindernisse glatt und ohne jeden Fehler genommen hatte.

Die eigentliche Entscheidung in der aus Dressur, Geländeritt und Jagdspringen bestehenden Vielseitigkeitsprüfung war schon am Vortage gefallen. Auf dem 36 Kilometer langen Geländeritt in Döberitz am Samstag war den Pferden das Letzte abverlangt worden. Das Jagdspringen sollte nur noch zeigen, ob die Pferde nach den Anstrengungen des Vortages noch über die notwendige Sicherheit, Geschmeidigkeit und Energie verfügten, die die Vorbedingung für ein gutes Militär- und Jagdpferd sind. Ueber insgesamt zwölf Hindernisse bis zu einer Höhe von 1,15 Meter führte der Kurs, der aber dennoch einige Schwierigkeiten in Bezug auf die Linienführung bot. Fehler ergaben sich zumeist aus Müdigkeit. Mit als einer der Ersten erschien Rittmeister Lippert auf Fasan in der Bahn. Nach dem Geländeritt noch an dritter Stelle in der Gesamtwertung liegend, warfen ihn hier 20 Springfehler auf den sechsten Platz zurück, da die noch hinter ihm liegenden Capt. Lunding (Dänemark) auf Jason, Hptm. Endrödy (Ungarn) auf Pandur ihr Konto nur mit zehn Fehlern belasteten und Lt. Grandjean (Dänemark) auf seinem Schimmel Grey Friar sogar fehlerlos über alle Klippen brachte.

Unter atemloser Spannung startete fast zum Schluß Nurmi unter Hptm. Stubbendorff. Nur zehn Fehler unterliefen ihm durch Flüchtigkeit am vierten Sprung, aber dennoch war sein Sieg nie gefährdet. Der Ostpreuße machte von allen Pferden den weitaus frischesten Eindruck. Spielend leicht setzte er über die Hindernisse hinweg, die in gar keinem Verhältnis zu den Anforderungen der Vortage standen. Mit seinem Siege gegen die Besten der Welt flocht der jetzt elfjährige Wallach ein neues Ruhmesblatt in den Kranz der Erfolge, die gerade in diesen Tagen die deutschen Farben errungen haben, eroberten doch schon Kronos und Absinth eine goldene und eine silberne Medaille.

Bravo Oblt. Freiherr von Wangenheim!

Eine neue Bravourleistung vollbrachte Oblt. Freiherr von Wangenheim auf Kurfürst. Am Tage zuvor war er im Gelände bös zu Fall gekommen und hatte dabei das linke Schlüsselbein gebrochen. Oblt. von Wangenheim beendete nicht nur den Geländeritt trotz der äußerst schmerzhaften Verletzung, sondern trat auch mit angeschnalltem Arm zum Jagdspringen an, um für Deutschland den Mannschaftssieg und die goldene Medaille zu retten, für die außer Deutschland noch Großbritannien, die Tschechoslowakei und Polen als weitere vollzählige Mannschaften im Wettbewerb in Frage kamen. Der deutsche Reiter tat im Jagdspringen, durch seinen Arm behindert, an einer schwierigen Wende nochmals einen Sturz. Beim Abstoppen rutschte Kurfürst auf dem weichen Rasen aus und im nächsten Augenblick lagen Pferd und Reiter am Boden. Trotz unsäglicher Schmerzen bestieg Oblt. von Wangenheim den braven Fuchs erneut und beendete unter dem Beifall der Massen den Parcours. Der amerikanische Capt. Thomson auf Jenny Camp kam mit nur zehn Fehlern auf den zweiten Platz und errang die silberne Medaille. Auf den nächsten Plätzen landeten die beiden Dänen Capt. Lt. Lunding und Lt. Grandjean.

Die zweite Goldmedaille am Sonntag!

Neben der goldenen Medaille in der Einzelbewertung, die Hptm. Stubbendorff auf Nurmi holte, gelang es Deutschland auch in der Mannschaftswertung die goldene Medaille an sich zu reißen. Mit 676,75 Punkten siegte Deutschland gegen Polen mit 991,70 Punkten und Großbritannien mit 1135,50 Punkten. In allererster Linie gebührt das Verdienst an dem Sieg im Mannschaftswettbewerb dem Oblt. Freiherrn von Wangenheim. Wäre er nicht geritten oder hätte er den Parcours nicht zu Ende geführt, dann wäre Deutschland zwangsläufig ausgeschieden. Oblt. Frhr. von Wangenheim war der Held des Tages.

Die Sieger der Olympia-Medaillen

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	33	26	30
USA	24	20	12
Ungarn	10	1	5
Italien	8	9	5
Finnland	7	6	6
Frankreich	7	6	6
Schweden	6	5	9
Japan	6	4	8
Holland	6	4	7
Großbritannien	4	7	3
Oesterreich	4	6	3
Tschechoslowakei	3	5	—
Argentinien	2	2	3
Estland	2	2	3
Aegypten	2	1	2
Schweiz	1	9	5
Kanada	1	3	5
Norwegen	1	3	2
Türkei	1	—	1
Indien	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	3	3
Dänemark	—	2	3
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Südafrika	—	1	—
Rumänien	—	1	—
Mexiko	—	—	3
Belgien	—	—	2
Australien	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Portugal	—	—	1

Jagdspringen um den Preis der Nationen

Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe der XI. Olympischen Spiele bildete das Jagdspringen um den Preis der Nationen, in dem noch einmal je drei Medaillen für Einzel- und Mannschaftswertung vergeben wurden.

Schon gleich nach Beendigung der Military am Vormittag erschien der Bahndienst im Innenraum und baute einen völlig neuen Parcours auf. Die 20 einzelnen Sprünge bis zu einer Höhe von 1,60 Meter wurden zu einem Parcours zusammengestellt, der an die Wendigkeit der Pferde besondere Anforderungen stellte. Die Abstände zwischen den einzelnen Hindernissen wurden genau nachgemessen und bald erschienen auch die Reiter der einzelnen Nationen, um die Sprünge und den Kurs aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen.



Hauptmann Stubbendorff, der im Vorjahre die Döberitzer Military gewann, war auch bei den Olympischen Spielen nicht zu schlagen. — Bild zeigt den Olympiasieger in einem schwierigen Ritt. (Photo: Archiv.)

In der Mitte der grünen Rasenfläche, die heute ein so ganz anderes und völlig ungewohntes Bild bot, war noch ein silberner Fesselballon mit den fünf olympischen Ringen verankert, der später mit der selbsttätigen Kamera emporstieg, um den Kampf der Reiter von 18 Nationen aus der Vogelschau für den Film festzuhalten.

Der Führer im Stadion!

Gerade als die Siegerehrung der Boxer vor sich ging und der deutsche Goldmedaillenträger im Schwergewicht, Herbert Runge (Wuppertal), auf dem Siegespodest stand, traf der Führer in dem von über 100 000 Zuschauern vollbesetzten Stadion ein. In der Regierungsloge bemerkte man weiter König Boris von Bulgarien, die Reichsminister Göring, v. Blomberg, Dr. Goebbels und Dr. Frick sowie Generalfeldmarschall von Mackensen.

Das Springen begann ...

Der japanische Hauptmann Inanami auf dem in Australien geborenen Asajuji eröffnete als erster Reiter das Springen und dann folgten jeweils der erste Vertreter der übrigen 17 gemeldeten Nationen. Noch völlig ungewiß war der Ausgang, als die ersten 18 Reiter über den Kurs gegangen waren. Keiner hatte bis dahin einen fehlerlosen Ritt gezeigt. Am besten schnitt der belgische Hauptmann van der Meersch mit nur acht Fehlern auf dem Schimmel Ibrahim ab. Hinter ihm lag mit 12 Fehlern Rittmeister Cevat Kula-Türkei auf Sapkin und Hauptmann Bonivento-Italien auf Osoppo mit 18¼ Fehlern. Für Deutschland startete als erstes Pferd Nordland unter Hauptmann von Barnekow. 20 Fehler unterliefen der Holsteinerin, die zum ersten Male in einem solch schweren und wichtigen Wettbewerb eingesetzt wurde. Immerhin reichte ihre Leistung bis zu diesem Zeitpunkt noch zum vierten Rang. Für die Mannschaftswertung schieden hier bereits Oesterreich, Polen, Großbritannien und Rumänien aus, deren Reiter den Parcours nicht beendeten. Bei den Rumänen verschuldete Oblt. Tudoran seinen Ausschluß selbst. Entgegen den internationalen Bestimmungen sprang er während des Wettbewerbs ein noch nicht wieder vollständig aufgebautes Hindernis, das sein Pferd Hunter verweigert und dabei umgerissen hatte.

Jubel um Tora mit Oblt. Hasse

Immer mehr stieg die Spannung, als zum zweiten Male 18 weitere Reiter der einzelnen Nationen über den Kurs gingen. Norwegen und die Türkei schieden zunächst aus der Mannschaftswertung aus, so daß nach der Hälfte des Wettbewerbs für diese Goldmedaille nur noch ein Dutzend Mannschaften in Frage kamen. Als zweites deutsches Pferd startete Tora unter Oblt. Kurt Hasse. Unter atemloser Stille nahm die Stute in der bekannt prächtigen Manier spielend leicht Sprung um Sprung. Schon glaubte man an den ersten fehlerlosen Ritt, da unterlief ihr im dreifachen Sprung ein kleiner Flüchtigkeitsfehler und im letzten Augenblick rollte eine Stange zu Boden. Vier Fehler! Schnell hatte aber ihr famoser Reiter K. Hasse die Fuchsstute beisammen und ohne jeden weiteren Fehler beendete Tora unter dem grenzenlosen Jubel der Hunderttausend, den Parcours. Noch einmal brauste der Beifall auf, als kurz darauf der Lautsprecher die Zeit von 141,6 Sek. verkündete, die bis dahin nur der Italiener Kapt. Consorti auf Jaba erzielt hatte. Mit vier Fehlern lag damit Tora in der Einzelwertung an [illegible] vor dem belgischen Schimmel Ibrahim und dem Vertreter der Türkei Sapkin.

In der Mannschaftswertung behaupteten allerdings die Belgier durch das gute Abschneiden von Kapt. Menten de Horne auf Musaphiki noch eine knappe Führung. Musaphiki (15) und Ibrahim (8) sicherten Belgien die Spitze mit nur einem Fehler-Vorteil vor Deutschland mit Tora und Nordland, die zusammen 21 Fehler erhielten.

Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn wurden wegen dreimaligen Verweigerns ebenfalls aus dem Mannschaftswettbewerb geworfen und damit war in dieser Prüfung nur noch die Hälfte der teilnehmenden Nationen im Rennen.

Der dritte Durchgang

Der dritte Durchgang, der die letzten Teilnehmer aller Nationen auf den Plan rief, mußte die Entscheidung bringen. Gab es noch einen Bewerber, der die Leistung von Tora übertreffen wird? Diese Frage beschäftigte die Zuschauer, die mit größter Aufmerksamkeit allen Ritten folgten. Den Anfang des dritten und letzten Durchganges machte wieder ein Japaner, und zwar der Olympiasieger von 1932, Hauptmann Baron Nishi auf dem schon 16jährigen Uranus. Was bisher noch keinem Reiter gelang, zweimal das Olympische Jagdspringen zu gewinnen, war auch dem nun eingesetzten sehr langsamen Fuchswallach nicht vergönnt. Er hat

aber auf jeden Fall noch eine recht achtbare Leistung. Allgemein fürchtete man noch um den deutschen, als der in vielen Schlachten erprobte Nasello unter dem Italiener Capt. Filipponi in der Bahn erschien. Nicht wiederzuerkennen war der sonst so sicher springende Schimmel gegen früher. Fehler über Fehler unterliefen ihm, so daß sein Reiter schließlich aufgab. Nicht minder großes Pech hatte der englische Leutnant Talbot, der zweimal am Doppelsprung zu Fall kam und sich eine blutende Kopfwunde zuzog. Großbritannien schickte zum Schluß keinen Vertreter mehr über den Kurs, nachdem schon vorher die beiden ersten Reiter wegen dreimaligen Verweigerns ausgeschlossen wurden. Die deutschen Hoffnungen ruhten noch auf Alchimist unter Rittmeister Brandt. Der noch junge Hannoveraner enttäuschte jedoch etwas. Durch sein teilweise flüchtiges Springen zog er sich 20 Fehler zu und damit schien Deutschlands Sieg in der Mannschaftswertung schon nicht mehr möglich, oder aber der letzte belgische Reiter müßte schon 21 Fehler machen, denn dann wären Belgien und Deutschland gemeinsam mit je 44 Fehlern an der Spitze. Das Mißgeschick der Belgier war noch viel größer. Die schon 17jährige Ramona hatte einen ganz schlechten Tag und wurde nach dreimaligem Verweigern ausgeschlossen. Damit war die belgische Mannschaft, die nach zwei Durchgängen noch in Front lag, ganz aus dem Wettbewerb. Deutschland hatte die Goldmedaille im Mannschaftsspringen sicher.

K. Hasse vor Rang im Stichkampf

Die Rumänen, die durch das Versehen von Oberleutnant Tudoran aus dem Mannschaftswettbewerb ausgeschieden waren, entschädigten sich in der Einzelwertung insofern, als es Oblt. Rang auf Delfis gelang, zur allgemeinen Ueberraschung Sprung um Sprung fehlerlos zu nehmen und nur am vorletzten Hindernis sich durch Werfen einer Stange vier Fehler zuzuziehen. Oblt. Rang war damit zu Oblt. Kurt Hasse aufgerückt, denn die bessere Zeit des Deutschen war hier ohne Belang. Es kam zu einem Stichkampf über sechs erhöhte Hindernisse. Ebenso mußte um die bronzene Medaille zwischen dem Belgier van der Meerich auf Ibrahim, dem Amerikaner Raguse auf Dakota und dem Ungarn von Platthy auf Sellö gestochen werden, die sämtlich acht Fehler aufzuweisen hatten. Die Mauer wurde zu diesem Zweck auf 1,70 Meter erhöht und der Graben auf 5,50 Meter verbreitert.

Hasse war schneller

Eine wahre Nervenprobe nicht nur für die Reiter, sondern auch für die Zuschauer war der Stichkampf, der darüber entscheiden sollte, ob Deutschland auch in der Einzelwertung die Goldmedaille erringen würde. Durch die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit wurde die Aufgabe der Pferde noch erheblich erschwert. Tora erschien zuerst in der Bahn. Oblt. Kurt Hasse ging mit ihr sofort „auf Zeit" aus. Wiederum sprang die Stute die ersten Hindernisse fehlerlos und rempelte nur am letzten Sprung, womit sie sich wieder vier Fehler zuzog. Oblt. Rang dagegen ging mit Delfis auf 0 Fehler aus und ritt in übertrieben langsamem Tempo über den Kurs. Delfis machte aber trotzdem am vorletzten Sprung vier Fehler. Die verlorene Zeit war nicht mehr aufzuholen und mit 59,2 Sekunden wurde auch dieser letzte olympische Wettbewerb im Stichkampf zugunsten Deutschlands und Oblt. K. Hasse entschieden. Die Zeit von Delfis betrug 72,8 Sekunden.

Sechs Goldmedaillen für unsere Reiter

Ein wahrhaft stolzer Triumph für den deutschen Turniersport und die deutsche Warmblutzucht am Schlußtag der 11. Olympischen Spiele 1936: in allen drei Wettbewerben — Olympia-Dressur, Military und Jagdspringen — gewannen die deutschen Reiter auf deutschen Pferden sämtliche zu vergebenden Goldmedaillen!

Platthy wurde Dritter

Der zweite Stichkampf um die bronzene Medaille sah den ungarischen Hauptmann Platthy auf Sellö auf Grund der besseren Zeit vor van der Meersch (Belgien), der seinen Schimmel Ibrahim ebenfalls ohne Fehler über alle sechs Hindernisse gebracht hatte. Capt. Raguse (USA) dagegen machte auf Dakota vier Fehler.

Kronos begeisterte zum Abschluß

Im Scheinwerferlicht stellte sich zum Abschluß des sportlichen Geschehens an diesem Tage noch der Gewinner der großen Olympia-Dressurprüfung, Kronos unter Hauptm. H. Pollay, vor. Auf einem abgesteckten Rechteck, an den Seiten durch Blumenaufbauten verziert, führte Hauptmann Pollay den prächtigen Ostpreußen vor und zeigte einige Ausschnitte aus der für die Dressurprüfung vorgeschriebenen Aufgabe.

Beginn der 17. Rhön-Segelflugwettbewerbe

Begünstigt durch prächtiges Wetter konnte die Elite der deutschen Segelflieger am Sonntag in den 17. Rhön-Wettbewerb eintreten. Bereits am Samstag ermöglichte die günstige Wetterlage einen raschen Ablauf der Vorbereitungen und der Abnahmeprüfungen der Flugzeuge, so daß am Sonntag alle 61 Maschinen startbereit waren.

Es fand zunächst am Sonntagmorgen eine Gedenkstunde am Fliegerehrenmal auf der Wasserkuppe statt; nach der feierlichen Flaggenhissung dem Sieg Heil auf den Führer und seinen Luftfahrtminister und dem Absingen der Lieder der Nation ertönte um 10.15 Uhr zum ersten Male die Sirene zum Start. Inzwischen hatten sich, Tausende von Zuschauern eingefunden, die aber noch eine Zeitlang warten mußten, da die Piloten die starke Sonneneinstrahlung abwarteten, um mit Hilfe der Thermik ihre Streckenflüge durchführen zu können. Um 11 Uhr vollzog der Berliner Haase den ersten Start, dem bald weitere folgten, die aber alle nur von kurzer Dauer waren. Pech hatte der Berliner Kemmel, der bei seinem Flug aus 50 Meter Höhe abrutschte, wobei die Maschine zertrümmert wurde, während der Pilot mit leichteren Verletzungen davon kam. Erst am Nachmittag waren die Voraussetzungen zur Durchführung der Streckenflüge gegeben, bei denen Weiten bis zu 80 und 85 Kilometer erreicht wurden, letztere von der einzigen weiblichen Teilnehmerin Hanna Reisch-Darmstadt, die mit ihrem „Sperber junior" in Wahnfried bei Eschwege landete. Insgesamt wurden am ersten Tage 28 Starts durchgeführt.

Deutschland an der Spitze

Interessante Aufstellung der gewonnenen Medaillen und eine Länderwertung — Die USA auf dem 2. Platz

Die XI. Olympiade neuer Zeitrechnung ist vorbei. Eine ungeheure Spannung gab es dabei — gewissermaßen am Rande — von Tag zu Tag, um festzustellen, wer von den teilnehmenden Nationen in der Gesamtwertung die Führung behauptete. Das Bild wechselte immer, und doch, es gab bald nur noch eine Rivalität zwischen zwei Nationen, dem sportgewaltigen USA mit seinen traditionellen Führungen und zu unserer Ueberraschung und größter Freude auch Deutschland. In den letzten Tagen hat Deutschland die einmal errungene Führung behauptet und da ist es am Schluß der Spiele recht interessant, wie sich nun, umgerechnet in Punktezahlen, das Bild darstellt. Diese Rechnung haben wir aufgestellt, indem wir für je Goldmedaille drei, Silbermedaille zwei und Bronze-Medaille einen Punkt gaben. Nach diesem nachstehend genannten Zahlenspiegel behauptet Deutschland klar und eindeutig die Führung, obwohl sich zweifellos zu unseren Gunsten das Bild noch verbessern würde, wenn auch die übrigen drei Plätze bis zur sechsten Stelle gewertet würden. — Nachstehend eine Aufstellung, in der wir außer der Länderwertung auch die einzelnen Sportarten veröffentlichen, in denen die verschiedenen Nationen ihre Medaillen errangen.

Die Ergebnisse des Kunstwettbewerbes und der Olympischen Winterspiele sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt.

		L. A.			Schw.		Ru	Ka	Ri.														Gesamt-	Plazierung
	Nation	M.	F.	Tu	M.	F.			F	G	Bo	Ra	Fe	M	Se	Si	Re	Fu	Ha	Ha	Ba	Po	Punktzahl	der Nation
1.	Deutschland	17	13	26	5	6	18	14	9	4	6	11	7	4	3	6	7	20	—	3	2	—	—	181	1. Deutschland
2.	USA	54	0	—	23	14	4	1	3	9	—	3	—	—	2	—	—	2	—	—	—	3	—	124	2. USA
3.	Italien	6	3	—	—	—	4	—	—	—	—	5	2	20	1	3	—	—	3	—	—	—	—	47	3. Italien
4.	Finnland	21	—	4	—	—	—	—	—	5	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	4. Finnland
5.	Frankreich	—	—	—	—	—	2	2	3	3	—	6	15	5	—	—	1	2	—	—	—	—	—	39	4. Frankreich
6.	Schweden	2	—	—	—	—	—	4	—	6	14	1	—	2	—	3	4	1	—	—	—	—	—	37	6. Schweden
6.	Ungarn	—	3	1	7	—	—	—	—	6	4	3	—	10	—	—	2	1	—	—	—	—	—	37	6. Ungarn
8.	Japan	13	—	—	18	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	8. Japan
9.	Holland	2	—	—	—	14	—	3	—	—	—	—	7	—	—	4	—	2	—	—	1	—	—	33	9. Holland
10.	Großbritannien	12	4	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	1	—	—	—	—	2	29	10. Großbritannien
11.	Oesterreich	—	—	—	—	—	2	15	3	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	2	—	—	—	27	11. Oesterreich
12.	Schweiz	2	—	17	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	26	12. Schweiz
13.	Tschechoslowakei	—	—	5	—	—	—	8	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	13. Tschechoslowakei
14.	Kanada	3	2	—	—	—	—	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	14	14. Kanada
15.	Estland	—	—	—	—	—	—	—	1	5	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	15. Estland
15.	Argentinien	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	13	15. Argentinien
17.	Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	4	3	—	1	—	—	—	—	11	17. Norwegen
18.	Aegypten	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	18. Aegypten
19.	Polen	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	9	19. Polen
20.	Dänemark	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	7	20. Dänemark
21.	Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	21. Türkei
22.	Indien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3	22. Indien
22.	Lettland	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	22. Lettland
22.	Mexiko	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	22. Mexiko
22.	Neuseeland	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	22. Neuseeland
26.	Südafrika	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	26. Südafrika
26.	Jugoslawien	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	26. Jugoslawien
26.	Belgien	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	26. Belgien
26.	Rumänien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	26. Rumänien
30.	Philippinen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30. Philippinen
30.	Australien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30. Australien
30.	Portugal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	30. Portugal
	Gesamtpunkte:	138	36	55	54	42	42	54	31	42	42	48	36	42	6	24	18	36	6	6	6	6	6	776	

Erklärung der oben angewandten Abkürzungen: L. A. = Leichtathletik (M = Männer, F = Frauen); Tu = Turnen; Sch = Schwimmen; Ru = Rudern; Ka = Kanu; G = Gewichtheben; Ri = Ringen (F = Freistil und G = griechisch-römisch); Bo = Boxen;; Ra = Radsport; Fe = Fechten; M = Moderner Fünfkampf; Se = Segeln; Si = Schießen; Re = Reiten; Fu = Fußball; Ha = Handball; Ba = Basketball; Po = Polo.

Nacholympia der Handballer

Deutsche Auswahl — Oesterreich 9:9 (6:4)

Der am Sonntag in Leipzig durchgeführte Handball-Länderkampf Deutschland — Oesterreich war von rund 10 000 Zuschauern besucht. Beide Mannschaften, deren beste Spieler den Endkampf des Olympischen Handballturniers bestritten, zeigten technisch gute Leistungen und erfreuten die Zuschauer durch großen Kampfgeist, obwohl sie nicht in stärkster Aufstellung antraten. Die Stütze der Oesterreicher war ihr Torwart Maurer, der Sturm aber verlegte sich von Anfang an auf ein ausgeprägtes Innenspiel und machte dadurch der deutschen Abwehr die Arbeit leicht. Der deutsche Angriff bewegte sich stets in breiter Front nach vorne. Unter Einsatz der beiden Außenstürmer, von denen allerdings Fromm auf dem linken Flügel gute Torgelegenheiten verscherzte. Deutschland führte bei Halbzeit mit 6:4, mußte sich aber schließlich mit einem 9:9 Unentschieden begnügen, das dem Spielverlauf allerdings gerecht wird. Die besten Spieler hatte Deutschland in Theilig und Berthold. Läuferreihe und Abwehr standen einander nichts nach. Von den 18 Toren wurden nur fünf durch Strafwürfe erzielt, die übrigen waren der Abschluß guter Einzelleistungen.

Oesterreich kam durch Powolny (5), Berghammer (2), Schuberth und Bistricky zu seinen Toren. Für Deutschland waren Theilig (4), Berthold (2), Herrmann (2) und Reinhardt erfolgreich.

Deutschland — Schweiz 14:4 (8:2)

Ein weiteres Handball-Länderspiel fand in Stuttgart vor einer großen Zuschauermasse zwischen Deutschland und der Schweiz statt. Während Deutschlands Elf in der angekündigten Aufstellung antrat und einen frischen Eindruck machte, zeigte die schweizerische Olympiamannschaft Ermüdungserscheinungen, so daß sie für den Sieg nie in Frage kam. Die deutsche Auswahl gewann denn auch mit 14:4 (8:2) Toren. Sie spielte technisch famos und war spielerisch in allen Belangen überlegen. Der Schweizer Hüter Gysi zeigte trotz der vielen Tore noch eine glänzende Gesamtleistung und verhütete eine höhere Niederlage. Die Tore für Deutschland erzielten Spengler (6), Zimmermann (3), Jäger (2), Baumann, Dascher und Uhlein. Für die Schweiz waren Streib und Seiterle die erfolgreichen Torschützen.

Deutschland — Rumänien 13:12 (6:7)

Rumäniens Olympia-Handballer begannen am Sonntag ihre Gastspielreise durch Deutschland in München gegen eine deutsche Auswahlelf. Im Dante-Stadion hatten sich zu diesem schönen Kampf rund 3000 Zuschauer eingefunden. Beide Mannschaften wurden herzlich begrüßt. Die Rumänen überraschten recht angenehm und übernahmen sofort das Kommando. Sie führten bald mit 3:0. Dann aber wurden auch die Deutschen warm und glichen schnell aus. Der rumänische Angriff aber ging immer wieder in Front und behauptete bei der Pause auch eine knappe Führung. Nach dem Wechsel setzten sich die Rumänen zunächst wieder vor dem deutschen Tor fest und erhöhten ihren Vorsprung auf 10:6. Die deutsche Auswahl schien deprimiert, raffte sich aber doch noch einmal energisch auf und unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer holten sie Tor für Tor auf und schließlich auch noch den Sieg mit 13:12 heraus, an den schon niemand mehr geglaubt hatte. Großen Anteil an dem Erfolg hatte Mittelstürmer Kiener.

Amerika 16:1 (10:0) geschlagen

Die amerikanische Handball-Olympiaelf, die sich am Sonntag in Augsburg vorstellte, mußte der deutschen Vertretung einen überlegenen 16:1 (10:0)-Sieg abtreten. Sie kamen gegen das ausgezeichnete technische Kombinationsspiel unserer Elf keinen Moment auf und verloren Tor auf Tor. Infolge der zu großen Ueberlegenheit nahm das Spiel zumeist einen etwas einseitigen Verlauf. Erst nachdem die Amerikaner drei Spieler ausgewechselt hatten, vermochten sie in einem verzweifelten Endspurt das Ehrentor zu erzielen. **Bei der Pause schon führte unsere Mannschaft mit 10:0 und war auch später noch sechsmal erfolgreich.**

Deutsches Fußballpanorama

Vereinspokalspiele:

1. FC Nürnberg — SC Planitz	7:0
SC Klafeld — Fortuna Düsseldorf	2:1
FC Pforzheim — München 1860	2:0

Niedersachsen:

VfB Peine — Wacker 04 Berlin	2:0
Algermissen 1911 — Tennis-Borussia Berlin	2:2
Werder Bremen — Dresdner SC	1:2
Hannover 96 — Eimsbüttel	1:8
Eintracht Braunschweig — Viktoria Magdeburg	1:4

Sachsen:

Guts Muts Dresden — Arminia Hannover	7:0
VfB Koburg — 1. FC Lausch a	2:2
SV Steinbach — Borussia Fulda	5:3

Mitte:

1. SV Jena — Eintracht Frankfurt	4:6
SC Erfurt — SuBC Plauen	5:2
Eintracht Altenburg — DSV Saaz	4:4

Nordhessen:

SV Kassel — Spielvereinigung Göttingen	3:2

Nordmark:

Altona 93 — Rasensport Harburg	4:4
Holstein Kiel — Viktoria Hamburg	5:0

Pommern:

Stettiner SC — VfL Stettin	6:2
Gau Stettin — MTV Pommerensdorf	3:3

Südwest:

FSV Frankfurt a. M. — Spielvg. Fürth	2:3
Opel Rüsselsheim — VfL Neckarau	6:3

Baden:

VfR Mannheim — Borussia Neunkirchen	3:0
FC Waldhof Mannheim — Polizei Chemnitz	4:3

Bayern:

FC Schweinfurt 05 — Hertha-BSC Berlin	3:3
Bayern München — Post München	3:1

Westdeutsche Radler in Mannheim

Auf der Mannheimer Phönixbahn wurde ein Nachtrennen gestartet, das den rund 4000 Zuschauern ausgezeichneten Sport bot. Die westdeutschen Teilnehmer hatten gute Erfolge zu verzeichnen. Das Programm umfaßte ein Jugend-Punktefahren, ein Fliegerfahren über 1000 m und ein Vier-Stunden-Mannschaftsfahren; daneben gab es noch ein Punktefahren für Mannheimer Nachwuchsfahrer, das Rößler mit 39 Punkten gewann.

Rennen zu Horst-Emscher

1. Rennen: 1. Rücklauf (Lommatzsch); 2. Senio; 3. Chemielehrer. Ferner: Nußknacker, Soldatenliebe, Maaßliebchen. Sieg 57; Platz 14, 12, 15; Einlaufwette 120.

2. Rennen: 1. Campo Santo (Staroste); 2. Genoveva; 3. Kahinor. Ferner: Charolus, Thuribert, Thy Kiß. Sieg 15; Platz 11, 17, 19; Einlaufwette 46.

3. Rennen: 1. Curator (M. Schmidt); 2. Laufpaß; 3. Griffon und Steinmetz. Ferner: Augur, Martini, Sandmann, Blumengöttin, Segelflug. Sieg 164; Platz 41, 19, 12, 15; Einlaufwette 2004.

4. Rennen: 1. Trollius (Böhlke); 2. Jasmula; 3. Partisane. Ferner: Staatsoper, Thuringia. Sieg 18; Platz 12, 34; Einlaufwette 352.

5. Rennen: 1. Mario (Buge); 2. Marienfels; 3. Geradeaus. Ferner: Palander, Sonnenfalter, Wörthia, Schwede, Gleichklang, Tirade. Sieg 138; Platz 22, 19, 19; Einlaufwette 2686.

6. Rennen: 1. Laputz (Weber) und Ordensritter (Mißler); 3. Kokette. Ferner: Elsenburg, Menne, Spielhahn, Florette, Lavant. Sieg 14, Platz 12 für Laputz; Sieg 52, Platz 16 für Ordensritter, 13; Einlaufwette 78.

7. Rennen: 1. Weddegast (Zuber); 2. Saarfels; 3. Wernigerode. Ferner: Xerxes, Letzter Sioux, Wellenberg, Ballonpost, Gräfin Mariza. Sieg 35; Platz 32, 43, 36; Einlaufwette 762.

8. Rennen: 1. Utamaro (Stocke); 2. Falena; 3. Bajadere. Ferner: Snatok, Silberfee, Er Abrupto, Märzprinzeß, Cid. Sieg 29; Platz 12, 20, 13; Einlaufwette 940.

Siegdoppelwette: Trollius/Mario 228:10.

Rennen zu Frankfurt

1. Rennen: 1. Galleria Brera (Grabisch); 2. Stoma; 3. Antoniazzo. Ferner: Wüstenwind, Belton, Badeluft. Sieg 11, Platz 11, 30, 22. Einlaufwette: 1472.

2. Rennen: 1. Perlenschnur (O. Schmidt); 2. Floria; 3. Altdamm; 4. Elsmeter. Ferner: Ideolog, Anthyllis, Muskat, Azolin, Atlas, Windsor. Sieg 70, Platz 15, 13, 22, 14. Einlaufwette: 512.

3. Rennen: 1. Blasius (Held); 2. Marquisette; 3. Gastgeber. Ferner: Navarro da Gubbio, Adjunta, Beke. Sieg 91, Platz 13, 11, 11. Einlaufwette: 256.

4. Rennen: 1. Goliath (Schmeer); 2. Carga; 3. Blancheflor. Ferner: Nikolaus, Sarro, Stahleck, Spata, Ingemaus, Ilmenau. Sieg 191, Platz 33, 25, 38. Einlaufwette: 690.

5. Rennen: 1. Periander (Held); 2. Confessina; 3. Idomeneus. Ferner: Glaukos, Treuer Husar, Edelbitter. Sieg 20, Platz 12, 12, 16. Einlaufwette: 36.

6. Rennen: 1. Schwerthieb (Nette); 2. Enthusiast; 3. Erwin von Steinbach; 4. Salur. Ferner: Rigoletto, Adelbert, Eisack, Stora, Orontes, Dummkopf. Sieg 38, Platz 13, 14, 14, 14. Einlaufwette: 164.

7. Rennen: 1. Mardonius (Held); 2. Onkel Karl; 3. Natango; 4. Monte Christo. Ferner: Meisterhieb, Sagius, Marland, Osaka, Berna, Roman, Friedberg. Sieg 57, Platz 15, 22, 21, 13. Einlaufwette: 1182.

Rennen zu Halle

1. Rennen: 1. Rheinfels (Gerforth); 2. Liberty; 3. Irrigoyen. Ferner: Galaala, Alge, Abendstern, Pellis. Sieg 24, Platz 12, 13, 13. Einlaufwette: 52.

2. Rennen: 1. Cavalier (Hallas); 2. Rio; 3. Serotina. Ferner: Fix und Fertig, Ophioch. Sieg 118, Platz 28, 16. Einlaufwette: 543.

3. Rennen: 1. Paul Feminis (F. G. v. Schm.-P.); 2. Grenzwall; 3. Gunda. Ferner: Maghyar, Emil, Heidjer. Sieg 24, Platz 14, 11, 13. Einlaufwette: 54.

4. Rennen: 1. Grolle nie (Brigge); 2. Beedol; 3. Pistoja. Ferner: Henkersknecht, Großkomthur, Martina, Spala, Spitzmaus, Wasserball. Sieg 15, Platz 11, 12, 12. Einlaufwette: 53.

5. Rennen: 1. Aigan (Blume); 2. Wunschlos; 3. Wasserspiegel. Ferner: Boreas, Ellen, Flipp, Dauerlauf, Ala, Giebel. Sieg 30, Platz 17, 16, 15. Einlaufw.: 97.

6. Rennen: 1. Jambus (v. Schm.-P.); 2. Mika; 3. Musketier. Sieg 15.

7. Rennen: 1. Freibrief (Gimpl); 2. Parhelios und Heidekind. Ferner: Darius, Laredo, Varus. Sieg 98, Platz 22, 15, 12. Einlaufwette: 128.

8. Rennen: 1. Casco (Blume); 2. Titurel; 3. Kameradin. Ferner: Flor, Drohne. Sieg 35, Platz 17, 15. Einlaufwette: 52.

Siegdoppelwette: Paul Feminis — Aigan 104:10.

Rennen in Deauville

1. Rennen: 1. Franchise (Willecourt); 2. Elotor; 3. April Shower. Ferner: Kayak, Zabra. Sieg 54; Platz 22, 19.

2. Rennen: 1. Blue Bell III (Russel); 2. Gay Recruit; 3. Le Balayeur. Ferner: Treignac. Sieg 17; Platz 16, 25.

3. Rennen: 1. Matilla (Johnstone); 2. Marmone; 3. Hue Cocotte. Ferner: Antares, Magic Grey, Bonne Esperance, Impératrice, Hira, Torreon, Aqueduc. Sieg 34; Platz 16, 19, 20.

4. Rennen: 1. Tizona (Rabbe); 2. Allumeur; 3. Minaudiere. Ferner: Teleferique, Le Bambino, Gandara, En Fraude, Colette Baudoche, Max Wong. Sieg 32; Platz 14, 25, 10.

5. Rennen: 1. El Mers (Hervé); 2. Samovar; 3. Canaletto. Ferner: Genmari, Sirtam, Port de Reine, Kiglia, Mazil. Sieg 47; Platz 23, 53, 39.

6. Rennen: 1. El Ombu (Russel); 2. Artazerres; 3. Folle. Ferner: Bengal, Saint Mihiel, Dilemne II, Prodikè, Mons, Rari Avis, Quarenil, Iman, Lokma, Angelita. Sieg 62; Platz 26, 43, 45.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Die Ziegenbockkörung 1936 im Kreis Iserlohn

Das Landratsamt teilt mit: Die diesjährige Körung der Ziegenböcke im Stadt- und Landkreis Iserlohn findet am 3., 4. und 5. September 1936 statt. Die Körung wird an den einzelnen Stallungen bzw. Deckstationen vorgenommen, an denen die Bockhalter die Tiere zu den angegebenen Terminen bereitzuhalten haben. Die Bockhalter haben die Abstammung der Tiere nachzuweisen. Für die Körung ist folgender Plan festgesetzt:

Donnerstag, den 3. September 1936: 08,00 Uhr Lendringsen, 08,45 Schwitten, 09,15 Menden, 09,45 Bösperde, 10,30 Halingen, 11,00 Becke, 11,30 Hemer, 13,00 Sundwig, 13,30 Deilinghofen, 14,00 Westig, 14,30 Bredenbruch, 15,15 Ihmert, 16,00 Evingsen.

Freitag, den 4. September 1936: 08,00 Uhr Obergrüne, 08,30 Löffel, 09,00 Dröschede, 09,30 Oestrich, 10,00 Letmathe. Wirtschaft Röttgers am Bahnhof, 10,30 Letmathe — Deckstation, 11,30 Hohenlimburg, 13,30 Iserlohn — Baarstraße, 14,00 Iserlohnerheide, 14,30 Griesenbrauck, 15,15 Kalthof, 16,00 Hennen, 16,30 Villigst.

Sonnabend, den 5. September 1936: 08,30 Uhr Eraste, 09,15 Garenfeld, 10,00 Gefiecke, 10,45 Lichtendorf, 11,30 Schwerte, 12,30 Buchholz, 13,30 Westhofen.

Menden und Umgegend

* Menden, 17. August.

Gausportfest des Reichsarbeitsdienstes in Menden

Frische Marschlieder aus frohen Kehlen weckten am Sonntagmorgen die Mendener Langschläfer aus dem Schlummer. Der Reichsarbeitsdienst zog in Menden ein, um hier ein Sportfest zu veranstalten. Die Wahl war auf Menden gefallen, weil hier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn eine Sportstätte vorhanden ist, die infolge ihrer vorbildlichen und neuzeitlichen Gesamtanlage gerade für solche großen Veranstaltungen wie geschaffen ist. Im Laufe des Vormittags trafen noch weitere auswärtige Abteilungen auf Kraftwagen hier ein. Insgesamt dürften über 1000 Arbeitsmänner teilgenommen haben.

In der Kampfbahn spielte sich den ganzen Tag über ein flottes sportliches Leben ab. Viele Mendener fanden sich ein, um die Leistungen der Arbeitsmänner bewundern zu können. Auch der Gaumusikzug sowie der Gau-Spielmannszug waren vollständig angetreten und so fehlte es nicht an musikalischer Unterhaltung. Beistechend waren der Schneid und die Exaktheit, mit der die einzelnen Uebungen vorgeführt wurden. Sie überzeugten jeden Zuschauer davon, daß der Reichsarbeitsdienst eine wertvolle Schule für die deutsche Jugend ist, die für das ganze weitere Leben von richtunggebender Bedeutung ist. — Ueber den Abschluß berichten wir morgen.

* Mariä-Himmelfahrt — ein Erntetag erster Ordnung. Im Amte Menden und im Hönnetal hatten die Bauern am letzten Sonntag alle Hände voll zu tun. Wegen des voraufgegangenen schlechten Wetters war der Tag als Arbeitstag freigegeben worden, und nun wurde auf den Feldern fleißig der goldene Aehrensegen geborgen. Ueberall wurden Fuhren auf Fuhren eingefahren bis in die späten Abendstunden. Da dies seit langen Wochen der erste wirklich sommerliche, völlig regenfreie Sonntag war, war auch der Ausflugsverkehr im Hönnetal ganz gewaltig.

* Verschiedenes. Mendens Wochenende war im Zeichen der Augustsonne in jeder Beziehung ereignisreich. Die Badelustigen, die Sportler, die Wanderer und Ausflügler hatten Hochkonjunktur. Ueberall stellt man nun das Werden neuer schöner Wohnhäuser fest, auch am Ostrand der Stadt, am Goldacker, herrscht rege Bautätigkeit. Das Amt Menden bittet nochmals, darauf hinzuweisen, daß der ausgeschriebene Photowettbewerb des Amtes Menden bis zum 31. August 1936 läuft. Es bietet sich zweifellos gerade jetzt noch sehr oft Gelegenheit zu manch schöner Aufnahme. — Gastwirt Heinrich Battenfeld feierte gestern unter großer und freudiger Anteilnahme seiner vielen Freunde und Bekannten seinen 70. Geburtstag. Nachträglich auch unsern Glückwunsch. — Die Polizeiverwaltung bittet, darauf hinzuweisen, daß die Haupt-, Unnaer und Iserlohner Straße nunmehr durch weißrote Schilder als Hauptverkehrsstraßen gekennzeichnet wurden. Als Parkplätze stehen der Neumarkt, der Rathausvorplatz und dessen Nebenstraßen zur Verfügung. — Im Rahmen der städt. Instandsetzungsarbeiten verdienen die Erneuerungen an den Mendener Schulen erwähnt zu werden. Elf Klassenzimmer der Josef-, West- und evangelischen Schule wurden instandgesetzt. Neuanstrich und Ausbau eines Bodenzimmers in der Josefschule runden das kostenreiche Programm ab.

* Die Umbauarbeiten am Mendener Bahnhof gehen jetzt mit Riesenschritten vorwärts. Durch die Baugerüste wird ein Teil des Geländes abgesperrt so daß die Fahrgäste sich vorerst etwas behelfen müssen Auch ist der Durchgang zur Zeit nicht mehr benutzbar Die Arbeiten werden aber mit größter Beschleunigung vorangetrieben, die Verkehrsbehinderung wird also nur von kurzer Dauer sein. Der Umbau hat eine völlige Umgestaltung der inneren Räumlichkeiten zur Folge.

* Lendringsen, 17. August.

* Mütterberatung. Die nächste Mütterberatung findet am Freitag, dem 21. August, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Gemeindehause, statt.

Fröndenberg

Fröndenberg, 17. August.

* Sprechtag des Finanzamts. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der nächste Sprechtag des Finanzamtes Hamm in Fröndenberg am Freitag, 21. August 1936 von 8½ bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes (Zimmer 4) stattfindet.

* Schwerer Autounfall. Sonnabend früh gegen 6 Uhr wurden die Bewohner des Ernstschen Hauses in Strickherdicke durch ein fürchterliches Getöse aus ihrem Schlaf geweckt. Ein Kirmeswagen mit drei Anhängern befuhr die Strecke Langschede—Unna. Direkt dahinter fuhr ein Wagen der Kleinbahn. Ein von Unna kommender Lastzug mit Anhänger versuchte dem Kirmeswagen auszuweichen, geriet hierbei jedoch ins Rutschen und fuhr mit ungeheurer Wucht auf den Hof des Landwirts Ernst, Strickherdicke. Ein schwerer Kastanienbaum von einigen Metern Umfang wurde glatt umgelegt. Während der Lastwagen schwer beschädigt wurde, kamen glücklicherweise Menschenleben nicht zu Schaden. Selbst der Kraftwagenführer, der die Geistesgegenwart nicht verloren hatte, kam mit dem Schrecken davon. Der Lastzug wird abgeschleppt werden müssen.

* Von der Polizei. In Fröndenberg ist in diesen Tagen ein schwarzbrauner Schäferhund zugelaufen. Der Eigentümer wolle sich umgehend an die Polizeiverwaltung Fröndenberg wenden.

Stadt-Hemer

* Hemer, 17. August.

Schulbeiräte und Amtsälteste tagten

Die Schulbeiräte der Gesamtschulverbände Hemer und Sundwig-Frönsberg hielten im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung ab, in der die Haushaltsrechnung für 1934 vorgelegt wurde. Die Rechnung wurde nicht beanstandet u. genehmigt. Die Schulkasse in Hemer schließt mit 123 324,92 RM. Einnahme, denen 123 229,27 RM. Ausgabe gegenüberstehen, ab. Es verbleibt demnach ein Bestand von 95,65 RM. Die Schulkasse Sundwig-Frönsberg verzeichnet 5778,08 RM. Einnahme und 5616,00 RM. Ausgabe; der Bestand beträgt also 162,08 RM.

An die Sitzung der Schulbeiräte schloß sich eine Sitzung der Amtsältesten an. Die Haushaltsrechnung für 1934 schließt mit einem Bestand von 18 490,59 RM. ab. Die Stiftung Hermann von der Becke ergab einen Bestand von 3900 RM. Ferner lag der Jahresabschluß der Amtssparkasse für das Jahr 1935 vor. Dem Vorstand der Sparkasse, sowie dem Leiter wurde Entlastung erteilt.

Nachdem von einem Entlastungsbeschluß des Landrats für 1932 und 1933 Kenntnis gegeben war, folgten zum Schluß der Sitzung einige Personalangelegenheiten.

* Vorsicht beim Steigenlassen der Windvögel! Die Hemersche Polizei teilt mit: Augenblicklich ist wieder die Zeit gekommen, da zahlreiche Windvögel in den Lüften zu sehen sind. Es soll unserer Jugend keinesfalls verwehrt werden, ihre Windvögel steigen zu lassen. Dafür sind aber nur abgeerntete Felder da, und es ist besondere Vorsicht darüber walten zu lassen, daß etwaige noch nicht abgeerntete Felder betreten oder gar beschädigt werden. Auch in der Nähe von Häusern und Fernsprech- oder Stromleitungen ist das Steigenlassen der Windvögel nicht erlaubt. Wie oft sind schon Unglücke durch solche Fahrlässigkeit entstanden. Besonders wenn auch die Leine reißt und die Windvögel abgetrieben werden und sich in Leitungsdrähten verfangen, wo sie nicht selten Störungen hervorrufen. An alle Eltern ergeht die Bitte, ihre Kinder anzuhalten, nur auf freiem Felde ihre Windvögel steigen zu lassen.

* Vom Fundbüro. Gefunden wurden mehrere einzelne Schlüssel. Die Verlierer solcher wollen sich auf dem Polizeibüro im Rathause, Zimmer 7, melden.

* Westig, 17. August.

* Ehrlicher Finder. — Wem gehört das Geld? In Westig wurde am Freitag auf der Straße ein Geldbetrag gefunden. Der ehrliche Finder lieferte das Geld, das frei auf der Straße lag, auf dem Fundbüro ab. Der Verlierer wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

Hemers sommerliches Wochenende

Die Sonne hält es mit dem Sport / Hochbetrieb überall / Hoffnung auf kommende schöne Tage

* Hemer, 17. August.

Man könnte nach diesem Wochenende und besonders nach dem gestrigen Sonntag die Behauptung aufstellen, daß der Wettergott in ganz besonderem Maße den Sportlern zugetan ist. Denn rund acht Wochen ruhte jeder Sportbetrieb in Hemer; sogar im Damm, wo sich gerade dann der größte Betrieb zu entwickeln pflegt, herrschte eine Stille, die Gott sei Dank höchst selten ist. Und genau so lange war das Wetter veränderlich, mehr unschön als zum sommerlichen geneigt. In der Zeit, da alles seine Ferien haben sollte, da man ausruhen wollte, in die Wälder wandern oder sich im Freibad sonnen wollte, war keine Sonne da. Und nun, an dem Tage, da die Fußballer, die Handballer und just auch die Radsportler zu neuen Taten rüsteten, da strahlte eine Sonne vom Himmel, die es allzu gut meinte, die ebenso erwacht zu sein schien wie der Sport, der nun wieder seine Flügel regen wird.

Entgegen allen bisherigen Sonntagen herrschte ein Leben auf Hemers Straßen, wie es gewiß nur ein so lange entbehrtes Sommerwetter hervorzaubern konnte. Jeder wollte die frische Luft genießen, etwas Neues sehen und die erfrischende Kraft eines solchen schönen Tages in sich aufnehmen. Auf dem Jahnplatz war seit langer Zeit (abgesehen von den beiden Festen, die natürlich einen noch lebhafteren Betrieb, aber in anderer Hinsicht, aufwiesen), wieder einmal lebhafter Sportbetrieb. Schon am frühen Sonntagmorgen leuchteten die roten und blauen Blusen unserer jungen Fußballspieler, die mit frischer Kraft zu neuen Taten in die Schranken traten. Am Nachmittag waren es die Handballer, die erstmalig wieder ihr Können erprobten.

Ein ebenso reges Leben herrschte auch im städtischen Freibad am Damm. Es war eben das richtige „Dammwetter", wie man in Hemer so sagt. Und in diesem Falle sind es Hunderte, vielleicht sogar über tausend, die Erholung im kühlen Wasser suchen. Und unsere Schwimmer, deren Schwimmfest nun auch vor der Tür steht, nahmen die Gelegenheit wahr zu fleißigem Training.

Am meisten aber profitierten die Radsportler von diesem herrlichen Wetter. Es lag auf der Hand, daß ein Radrennen auf der schönen Sauerlandbahn nach so langer Pause unbedingt die Massen wieder anziehen mußte, und ein Mißerfolg höchstens durch eine unvorherbestimmbare Witterung eintreten könnte. Als nun die Sonne so siegessicher vom Himmel schien, was lag da näher, als zur Hemerhardt zu pilgern, am neuen Krankenhaus vorbei, das vielleicht mancher, der nicht so viel Zeit hat, doch noch nicht gesehen hatte. So setzte auch am Nachmittag wieder eine Völkerwanderung zur Sauerlandbahn ein, und als die Glocke zum Start der Rennen rief, da war es wieder fast die alte Gemeinde, die den fesselnden Rad-an-Rad-Kämpfen immer das größte Interesse entgegenbringt.

Ein so schönes Wetter wirkte sich aber auch wieder im Fremdenverkehr aus. Wie immer an solchen Tagen, war der Betrieb zum Fellenmeer über alle Maßen gut. Viele Autobusse parkten wieder in Sundwig, wo es zwar etwas eng zugeht, da nur die Hönnetalstraße selbst zum Parken zur Verfügung steht. Der Stadtteil Sundwig bietet aber, wenn Dutzende großer Wagen dort stehen, ein imposantes Bild, wie man es von solchen Städten gewohnt ist, die irgendwie große Propaganda mit ihrer Sehenswürdigkeit machen. Jeder von uns freut sich, daß auch wir einen solchen Anziehungspunkt haben. Die Begeisterung aller Fremden ist die beste Werbung. Sie überträgt sich auf andere und man erlebt es immer wieder, daß es immer noch die gleichen Unternehmer aus den gleichen Städten sind, die bald allwöchentlich neue Fremde nach Hemer bringen. Viele Holländer sind es auch, die dem Felsenmeer einen Besuch abstatten.

Die Eröffnung der Sauerlandbahn

Diederichs-Schmidt allen überlegen / Diederichs auch bester Flieger
Einmal Severing und einmal Jagodzinski

5 Hemer, 17. August.

Bei schönstem Sommerwetter führte gestern die Sauerlandbahn ihr erstes diesjähriges Rennen durch, das einen ausgezeichneten Besuch gefunden hatte. Die Bahn war überholt worden; der veranstaltende Verein „Wanderer" hatte alles getan, um Fahrer und Publikum in jeder Weise zufriedenzustellen.

Eröffnet wurde der Renntag mit einem Fliegerhauptfahren, nachdem der Bezirkswart Robert Wende des DRB. eine kurze Ansprache gehalten hatte. In 5 Vorläufen qualifizierten sich 10 Fahrer für die Zwischenläufe, die von Diederichs vor Hölper und Switalla vor Messy gewonnen wurden. Diese vier Fahrer bestritten den Endlauf, der überlegen von dem Dortmunder Diederichs gewonnen wurde. Zweiter wurde Hölper (Lünen) vor Switalla (Dortmund). Der Frönbenberger Messy kam im Endkampf zu Fall.

Das Jugendrennen gewann der tapfer an der Spitze fahrende Jagodzinski, der alle drei Sprints gewann. Zweiter wurde Severing, sein Westiger Rivale, der anschließend im Verfolgungsrennen mit 15 Metern Vorsprung vor Jagodzinsky sicherer Sieger blieb.

Den Höhepunkt brachte dann das Mannschaftsrennen über 50 Kilometer,

das von elf Paaren bestritten wurde. Von Anfang an dominierten die Dortmunder Diederichs-Schmidt, deren Vorstöße so kraftvoll waren, daß nach und nach das ganze Feld überrundet wurde. Eine hervorragende Fahrweise legte auch Caspar Dülberg mit seinem Partner Switalla an den Tag, die dann auch einen verdienten 2. Platz belegten. Einige Stürze und Reifenschäden griffen wieder in den Verlauf des Rennens ein.

Das Ergebnis lautet:

1. Diederichs-Schmidt (Dortmund) 18 Punkte, 50 km in 1:17,00 Std. — 1 Runde zurück: 2. Caspar Dülberg-Switalla (Hemer, Dortmund) 5 Punkte; 3. Hölper-Jühe (Dortmund) 2 Punkte. — 2 Runden zurück: 4. Fiedler-Köckler (Lünen) 11 Punkte; 5. Rißmann-Mielke (Dortmund) 11 Punkte. — 3 Runden zurück: 6. Josef Dülberg-Harre (Hemer, Dortmund) 8 Punkte; 7. Kramer-Reiß (Dortmund) ohne Punkte.

Aufgegeben: Messy-Casack (Fröndenberg), Brutscheid-Okoniewski (Fröndenberg-Altenbögge), Brandt-Preukschat (Iserlohn-Schwerte) und Hoch-Schelter (Westig).

25jährige Jubelfeier des V.f.B. Grüne

* Grüne, 15. August.

Am 5. und 6. September d. J. begeht der VfB. Grüne unter Mitwirkung der vereinigten Vereine von Grüne und der benachbarten Sportvereine sein 25jähriges Bestehen. Die Einleitung zu diesen sportfestlichen Tagen bilden die vom 16. bis 30. 8. zum Austrag kommenden Fußball-Pokal-Spiele auf dem Grüner Sportplatze. Die eigentliche Festveranstaltung findet am 5. und 6. 9 bei Klempt bezw. Zobel statt.

Der Jubelverein wurde am 2. 9. 1911 auf Ansporn des bekannten Altmeisters Wilh. Beckschäfer gegründet, welcher dem ins Leben gerufenen Verein sein erstes Handwerkszeug, einen Fußball, stiftete. Schon in den Vorkriegsjahren erzielte der Verein nennenswerte Erfolge in der Leichtathletik. Seine 400-Meter-Staffel hatte in Sportkreisen hohes Ansehen. Schon damals veranstaltete der Verein zwei Sportfeste.

Der Ausbruch des Krieges gebot wegen der Einberufung der meisten Mitglieder die zeitliche Stillegung. 10 der Frontkämpfer blieben auf dem Felde der Ehre. Nach Kriegsende lebte der Verein wieder auf und konnte schon nach kurzer Zeit eine stattliche Mitgliederzahl in seinem Bestande buchen. Aus diesem Grunde sah er sich veranlaßt, die felsendurchzogene Grüner Festwiese in 5jähriger unermüdlicher Arbeit zu einem Sportplatz umzuwandeln. Deshalb konnten auch Inflation, Arbeitslosigkeit und politische Wirren das weitere Aufblühen des Vereins nicht behindern. Im Jahre 1930 wurden zwei Mitglieder, die Sportkameraden Wilhelm Neuhaus und Otto Hahne sen. mit der Ehrennadel des Westd. Spielverbandes ausgezeichnet.

Nach der Nationalen Erhebung wurde Wilhelm Neuhaus wiederum als Vereinsführer vom RfL. bestätigt. Unter seiner Leitung war es dem Verein vergönnt, eine große Anzahl von Gepäck-, Gehmärschen und Waldläufen durchzuführen. In Jugendspielen und beim Winterhilfswerk hat er gleichfalls sich führend betätigt. In Anerkennung seiner vaterländischen Verdienste erhofft der Jubelverein zu dem bevorstehenden Feste und den Festspielen eine rege Beteiligung seitens der Grüner und der benachbarten Bevölkerung.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

h. **Lübeck**, 15. August. Im Jahre 1933 war ein Heilpraktikant zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil er sich an einer Patientin angeblich vergangen haben sollte. Aus dem Zuchthaus heraus betrieb er das Wiederaufnahmeverfahren mit der Begründung, daß in seinem Prozeß mehrere Meineide zu seinem Nachteil geleistet worden seien. In der neuen Hauptverhandlung stellte es sich tatsächlich heraus, daß mehrere Zeugen seinerzeit glatte Meineide geschworen hatten. Gegen sie wird nun die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden. Der Heilpraktikant wurde wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

„" Reichsdeutsche Uraufführung der Oper „Die Kleinstädte" im Dortmunder Stadttheater. Theodor Veidl, der sudetendeutsche Komponist, hat die „Deutschen Kleinstädter" in die Originalform einer komischen Spieloper gebracht. Bei dem Werk Veidls handelt es sich um die Vertonung eines nach Kotzebue geschaffenen Librettos im Gegensatz zu der in letzter Zeit aufgeführten Oper „Die kleine Stadt" in der Paul Hensel-Haedrich der vorhandenen Musik von Lortzing („Hans Sachs") einen neuen Text unterlegt hat. Die Oper „Die Kleinstädter" erlebt eine reichsdeutsche Uraufführung (nach der erfolgreichen Feuertaufe in Prag) Anfang Oktober im Stadttheater Dortmund.

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Tobis-Magna-Rota.)

Szenenfoto aus dem Martha-Eggerth-Film der Tobis-Rota „Das Schloß in Flandern". Regie führt Geza von Bolvary.

Nur ein Kunstgewerbe-Verein

Sitz für Westfalen-Süd in Dortmund.

In der kürzlich stattgefundenen Sitzung der Fachreferenten und Vertrauensleute der Reichskammer der bildenden Künste kam u. a. auch die Gründung von Kunstgewerbe-Vereinen im Gaugebiet Westfalen-Süd zur Sprache. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, im Gau-Gebiet zunächst von der Gründung mehrerer Kunstgewerbe-Vereine abzusehen und nur einen für das ganze Gau-Gebiet mit dem Sitz in Dortmund zu gründen. In weiteren Städten von Westfalen-Süd sollen dann Untergruppen eingerichtet werden, sofern die Vorbedingungen dafür gegeben sind.

Dem Kunstgewerbeverein sollen nicht nur die ausführenden Kunsthandwerker als Mitglied beitreten, sondern auch sonstige Personen, die die Bestrebungen des Kunstgewerbe-Vereins unterstützen wollen. Die guten Erfahrungen, die mit den früher bestehenden Kunstgewerbe-Vereinen, die leider Opfer der Krisenzeit geworden sind, gemacht wurden, sind Beweis dafür, daß dem Kunstgewerbe-Verein wichtige lösbare Aufgaben gestellt sind. Die für die Gründung notwendigen Vorbereitungen sind in Angriff genommen.

Ein SA.-Truppführer in Unna erschossen

Im Verlauf eines Streites mit einem Polizeibeamten.

* **Unna**, 16. August. Am Sonnabendmorgen gegen 2 Uhr hat der im Dienst befindliche Polizeihauptwachtmeister Reinhold Kaspers von der Polizeiverwaltung Unna den 31 Jahre alten SA.-Truppführer Hermann Malm, Unna, Wöllkerring 3 wohnhaft, im Verlaufe eines Streites durch einen Schuß aus seiner Dienstpistole auf der Straße vor dem Polizeigebäude tödlich verletzt. Der Polizeibeamte ist durch die Staatspolizeistelle Dortmund vorläufig in Haft genommen worden.

* **Schwerte**, 17. August. **Den Namen des Bruders mißbraucht.** Der wegen Betrugs vorbestrafte Fritz Schulte aus Schwerte hatte auf den Namen seines Bruders ein Möbelgeschäft in Hagen aufgemacht und Bestellungen und Wechsel unter Ausnutzung des Namens des Bruders mit dessen Namen unterschrieben. Auch hat er sich Möbelfirmen gegenüber unter dem Namen seines Bruders betrügerisch benommen und dadurch Firmen um 2700 RM. geschädigt. Die Strafkammer hielt den Angeklagten sowohl des Betruges als auch der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung für schuldig. Eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monate, die auch der Staatsanwalt beantragt hatte, wurde für angebracht angesehen. Die erlittene Untersuchungshaft soll auf die Strafe angerechnet werden.

Zusammenstoß zwischen Ausflugs-Omnibus und Straßenbahn.

* **Dortmund**, 16. August. Am Sonntag gegen 6.30 Uhr kam es an der Kreuzung Gockel am Schwerter Wald zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus aus Heessen bei Hamm und einem Straßenbahnzug der Linie 16. Der mit Ausflüglern besetzte Omnibus wurde durch den Anprall umgeworfen, wobei 24 Personen verletzt wurden. Die Verletzungen waren glücklicherweise nicht schwerer Natur, so daß sämtliche Insassen einschließlich der Verletzten, nach Anlegung von Notverbänden mit der Eisenbahn nach Hamm zurückkehren konnten.

Literaturpreisträger im Olympia-Weltsender.

„Der Olympia-Weltsender bringt am 18. August von 15.30 bis 16 Uhr vom Deutschlandsender Ausschnitte aus dem Roman von Wilhelm Ehmer „Am den Gipfel der Welt", der im Literaturwettbewerb der XI. Olympischen Spiele die silberne Medaille für Deutschland gewann. Für die tragende Sprechpartie dieser Sendung ist Matthias Wiemann gewonnen worden.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Statt jeder besonderen Anzeige

Infolge eines grausamen Geschicks ist meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Helene Witte

geb. Kellerhoff

uns heute durch den Tod entrissen worden.

In tiefer Trauer
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:

Hermann Witte, Königl.-Preuß. Rittmeister
Frau Marie Kellerhoff geb. Fleitmann
Frau Clara Witte geb. Möllmann

Heithof bei Hamm/Westf., Iserlohn, Bremen u. Dortmund, den 10. August 1936

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 10. August, 17 Uhr auf dem Heithofe statt.
Beisetzung in aller Stille in Iserlohn.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn



Denken Sie bei Sterbefällen an Ihren Schreinermeister!

Die unterzeichneten Schreinermeister von Iserlohn liefern in eigener Werkstatt angefertigte **Särge.** Ein eigener **Leichentransport-Wagen** steht immer bereit und versetzt die Unterzeichneten in die Lage, Sie in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Ihr Schreinermeister nimmt Ihnen gern alle Besorgungen ab und führt die ganze Bestattung gewissenhaft durch.

Verzeichnis der angeschlossenen Mitglieder:

Gustav Beile,	Iserlohn, Elisabethstr.	Ruf	**4240**
Fritz Betten,	Iserlohn, Friedrichstraße		
Heinrich Dolle,	Iserlohn, Luisenstraße		
Wilhelm Gahle,	Iserlohn, Wallstraße		
Franz Glingener,	Iserlohn, Friedrichstr.	Ruf	**4536**
Paul Hammel,	Iserlohn, Inselstraße	Ruf	**3093**
Otto Jordan,	Iserlohn, Baarstraße	Ruf	**4538**
Karl Klapp,	Iserlohn, Oststraße	Ruf	**4901**
Emil Lichte,	Iserlohn, Schützenhof	Ruf	**3986**
Franz Lüttecke,	Iserlohn, Wallstraße	Ruf	**3019**
Carl Menze,	Iserlohn, Industriestr.	Ruf	**2108**
Julius Platthaus,	Iserlohn, Grabenstr.	Ruf	**3312**
Heinrich Schmidt,	Iserlohn, Neuestraße	Ruf	**3986**
Gg. Schnabel,	Iserlohn, Langehecke	Ruf	**2684**
Steph. Strieder,	Iserlohn, Weststraße		
Th. Jos. Topp,	Wermingsen	Ruf	**3360**
Fritz Uhlmann,	Wermingsen		
Fr. Völker,	Grüne, Düsingstraße	Ruf	**2740**
Wilhelm Weber,	Iserlohn, Mendenerstr.	Ruf	**3802**
Friedr. Weydekamp,	Iserlohn, Wallstraße,	Ruf	**3361**
Ludw. Wockelmann,	Iserlohn, Hohlerweg	Ruf	**4268**

Die vereinigten Schreinermeister Iserlohn
Geschäftsstelle: **Chr. Hanewinkel,** Lindenstr., Ruf **3770**

Färberei **Schaufelberger** Bekannt für Qualitätsleistung
Chem. Reinigung
Iserlohn, Unnaerstraße (Hotel Ratshof)
Menden, Hauptstraße 46, am Markt

Die Kleinanzeige im IKZ. der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Knabeninstitut Spielwigge (bei Lüdenscheid) Ruf Lüdenscheid 3633
Priv. höhere Schule. Gesunde Lage, Wald, Gebirge. Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einh. verlorener Zeit. Prosp. durch Oberstudiendirektor Dr. Winter. Mäßige Preise. Heim für Volksschüler.
Gegr. 1842

Komplette
galvanische Anlage
mit Schleiferei-Einrichtung ist **preiswert zu verkaufen.**
H. Harbach, Rechtsbeistand, Friedrichstr. 67, Fernruf 2863.

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Zur Durchführung des Hohensyburg-Dreieckrennens wird die Rennstrecke, bestehend aus den Straßenzügen Westhofener Brücke—Garenfeld, Heideweg und Ruhrtalstraße Ergste—Westhofen

für das Training

Mittwoch, den 19. August 1936 von 16—20 Uhr,
Freitag, den 21. August 1936 von 16—20 Uhr
Sonnabend, den 22. August 1936 von 16—20 Uhr und

für das Rennen

Sonntag, den 23. August 1936 von 7 bis 20 Uhr

für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Infolge Abriegelung dieser Straßenzüge sind folgende Umleitungen notwendig:

a) Im Stadtbezirk Hagen:

1. In Hagen-Boele für den Verkehr über Kabel nach Westhofen: Umleitung über Henaften—Ruhrwaldstraße—Syburg.
2. In Hagen-Donnerkuhle für den Verkehr über Halden nach Westhofen bezw. Schwerte: Umleitung über Letmathe—Schälk.
3. In Hagen — Am Hammacher — für den Verkehr über Herbeck—Halden nach Westhofen: Umleitung über Letmathe—Schälk.

b) Im Kreisgebiet Iserlohn:

1. In Berchum (Wirtschaft Goßmann) für den Verkehr nach Garenfeld-Westhofen: Umleitung über Hagen—Henaften—Syburg.
2. In Ergste (Einmündung der Ruhrtalstraße in die Provinzialstraße) für den Verkehr nach Hagen: Umleitung über Letmathe-Hohenlimburg.
   Für den Verkehr nach Westhofen: Umleitung über Schwerte.
3. In Westhofen (Einmündung der Kreisstraße Höchsten—Holzen—Westhofen in die Kreisstraße Schwerte—Westhofen) für den Verkehr nach Hagen: Umleitung über Syburg—Ruhrwaldstraße—Henaften. Für den Verkehr nach Hohenlimburg: Umleitung über Schwerte—Letmathe.

Iserlohn, den 13. August 1936.

Der Landrat.

Oeffentliche Steuermahnung des Amtes Oestrich

Folgende Steuerrückstände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb 3 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen:

Grundvermögens- und Hauszinssteuer pp. für August,
Bier- und Gewerbelohnsummensteuer für Juli,
Gewerbeertragssteuer für das 2. Vierteljahr,
Bürgersteuer 3. Rate.

Oestrich, den 15. August 1936.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

Damenhüte
umpressen RM 2,—
Die neuen Formen sind eingetroffen und ausgestellt
Herrenhüte 1,90 2,40 2.75 RM.
Färberei **Pohl** Unnaerstr. 22

Frau oder Mädchen
sauber, ehrlich, zum Putzen und Waschen sofort gesucht. 4728
Näheres in der Geschäftsstelle

Halbtagsmädchen
gesucht 4727
Näheres in der Geschäftsstelle

Sauberes Mädchen
nicht unter 18 Jahre für 3/4 Tag sofort gesucht. Bäckerei Webel, Nußstraße 1

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Morgenmädchen
gesucht. Frau Paula Römer, Piepenstockstraße 6.

Gelegenheitskauf!
1 Lanz-Schwerzug-Bulldog 38 PS mit 2 Kippanhängern, in allerbestem Zustand, billig abzugeben.
Anfragen unter TT 01710 an die Geschäftsstelle erbeten.

Helle 4722
Fabrikräume
zu vermieten, auch als Lager.
Näheres in der Geschäftsstelle

Wohnung
in besserem Hause, bestehend aus Küche, 4 großen Zimmern, Bad und Speisekammer nebst Mansardenzimmer, zum 1. Okt. zu vermieten. Anfragen unter F 01694 an die Geschäftsstelle erbeten.

Abgeschlossene 4735
Mansardenwohnung
im Neubau, Villenviertel, 1—2 Zimmer, Badezimmer und Küche, sämtl. mit Zentralheizung, evtl. auch möbliert und mit heizbarer Garage zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schöne geräumige
3 Zimmerwohnung
im Mittelpunkt der Stadt, zu vermieten. 4740
Näheres in der Geschäftsstelle.

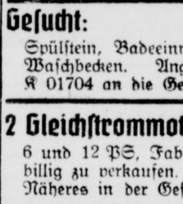
Kleines möbl. Zimmer
zu vermieten. Grabenstraße 8

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 4723
Näheres in der Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. 4739
Näheres in der Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Weidenstraße 26.

Möbl. Zimmer
an anständiges Mädchen zu vermieten. 4731
Näheres in der Geschäftsstelle.



Schnell und sehr sorgfältig arbeitet unser Foto-Labor. Bringen Sie uns Montag vormittags Ihren Film vom Sonntag. Sie sollen mal sehen, wie nett die Bilder bei uns werden!

PHOTO-KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12

Erhalten Sie das Fasson Ihres Sommerschuhes, indem Sie sofort auf die Laufsohle eine leichte aber dennoch haltbare Sohle aufkleben lassen!

Herrensohlen und Absätze
3.00 Mark
Damensohlen und Absätze
2.20 Mark
Ausführung „B"
Lueg, Iserlohn, Hagenerstraße 15

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

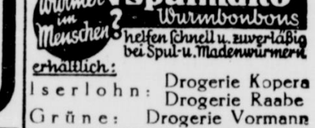
Gesucht:
Spülstein, Badeeinrichtung, Waschbecken. Angebote unter K 01704 an die Geschäftsstelle.

2 Gleichstrommotore
6 und 12 PS, Fabrik. A. E. G., billig zu verkaufen. 4736
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbi Metall-Bettstellen
und
Original-Steiners-Paradiesbetten
wie auch
Matratzen Federbetten
liefern wir besonders preiswert und gut
MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Stuhlverstopfung,
Darm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: das wirkt dann **Heilkulin** samte Naturmittel. Monatskur RM 1.-.
DROGERIE **Raabe** WERMINGSERSTRASSE 37

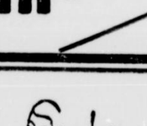
Große, neue
Mangel
preiswert zu verkaufen. 4724
Näheres in der Geschäftsstelle



Spulmako Wurmbonbons helfen schnell u. zuverlässig bei Spul- u. Madenwürmern!
erhältlich:
Iserlohn: Drogerie Kopera, Drogerie Raabe
Grüne: Drogerie Vormann

Verloren
Augenglas Grünerweg—Eichenhohl—Dechenhöhle **Klufe 22 I.**

Patentschlüssel verloren
Langerfeld — Kocksburg.
Abzugeben gegen Belohnung beim Kreisanzeiger.



Immer ein frohes Gesicht zeigen, das fällt den Frauen zu manchen Zeiten nicht leicht.

Eine sorgfältige Hygiene verleiht ein gewisses Gefühl der Frische und der Sicherheit.

Sie werden bei uns diskret und sachkundig beraten.

DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 281115
4 Gewinne zu 5000 RM. 152429 372775
10 Gewinne zu 3000 RM. 237502 250524 275098 283204 311055
12 Gewinne zu 2000 RM. 78351 172746 195065 213914 259966 328760
44 Gewinne zu 1000 RM. 4053 13860 46589 69629 74767 101024 103584 125763 149339 182371 195632 200708 239688 243056 268640 290066 291720 302380 317816 330295 344195 397258
104 Gewinne zu 500 RM. 13134 13683 15728 21020 27356 39593 40273 41991 46764 56921 71093 81468 84508 84662 88302 91198 108169 129314 150193 155303 179236 185092 193002 195783 197905 200386 210068 221237 225310 225759 230457 240013 240770 250274 250777 269550 272578 285919 293111 302929 315136 322108 344984 345868 351003 351827 357035 361452 371368 376302 376543 391997
386 Gewinne zu 300 RM. 5183 6312 7928 8491 10859 14767 18312 18638 19493 20997 21764 22615 22870 23694 27025 27757 28084 30661 30746 34834 36803 38188 42940 46049 48112 49054 53186 54304 57268 59404 60637 61385 62835 76506 80004 80572 81907 82417 83185 83587 83626 83844 84153 84179 88031 89009 94237 106946 107363 108569 109470 114462 114752 116395 122730 126452 130586 130942 134239 134340 136761 136606 137029 137270 139328 140828 143652 147053 149118 150306 152797 153306 156542 157466 164444 165407 167310 167391 167802 172815 173214 175276 178797 178879 179141 179696 181580 181948 183496 189242 190446 193913 196765 199790 200211 201748 202390 202567 203272 208413 211340 211971 214396 223137 227621 229310 230008 230168 230387 231476 233663 233951 238983 241744 246001 249679 251805 252066 256006 256138 256445 258935 262743 265489 269017 270593 271089 274634 276409 278321 278485 281709 283696 287099 290145 292052 293129 293264 293736 296542 298252 298635 299157 303763 304331 304651 310659 314031 314504 314988 321437 322557 328687 329642 329657 330311 332755 335981 337433 337711 339931 341266 241942 342489 342565 345396 346401 351667 354719 361348 361572 362914 365800 366718 368101 368184 370075 371106 371624 372181 375773 375776 383465 384723 385404 391602 393207 393244 394066 394338 395167 395528 395988

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 30674 107954
6 Gewinne zu 3000 RM. 70940 287853 357724
20 Gewinne zu 2000 RM. 57182 74656 163233 230781 235656 253853 314805 378445 383380 383979
48 Gewinne zu 1000 RM. 45796 47005 47376 62244 64986 84060 103959 118618 139794 140367 161796 162116 196079 200503 247370 290348 292569 316115 322598 325956 331711 338887 365381 399523
88 Gewinne zu 500 RM. 723 10072 12697 17980 32361 39000 48978 84235 91648 103660 135416 138977 141279 160120 164669 168519 171326 183989 190174 196690 199762 206981 207668 220143 222991 230993 246525 248250 254232 254787 262377 267671 269716 281441 281559 286906 311560 321635 342406 343418 365062 365236 379796 382694
302 Gewinne zu 300 RM. 330 821 9026 9156 18566 20087 20913 22487 25220 29735 29998 31814 33870 36378 41102 43381 45773 50191 52776 53439 53836 57793 57840 60170 65656 69139 74047 76610 77616 78085 79182 83999 88233 92162 94460 96158 99904 101146 103321 103358 107079 109244 114216 115441 115830 116501 119060 127408 128226 128384 129612 132012 133802 136088 138750 139537 140384 141052 144153 145930 147469 149422 160806 163186 164206 167158 173189 190964 191347 194451 200670 204097 204174 206474 207643 208156 211671 212291 214688 221766 222809 223099 223994 226870 227531 230899 231669 233685 235467 235824 237933 238261 240139 241230 241923 243093 245561 250527 250748 254619 255970 256180 262690 266400 266824 268881 271290 271414 274483 276838 276899 278700 280149 281631 290976 294653 294894 297920 300267 300560 301192 307244 307718 312441 314793 322122 322713 329583 331597 332232 333091 333278 347217 348788 353462 356639 357708 359967 360347 364052 365836 366619 377912 387530 387818 392747 394668 396510 397420 398995 399681

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 80 zu je 10000, 140 zu je 5000, 270 zu je 3000, 746 zu je 2000, 2238 zu je 1000, 3758 zu je 500, 15104 zu je 300 RM.

Nach Neudruck wieder lieferbar:

Sauerlandheft

Groß-Oktav, 20 Seiten Kunstdruck, in Karton geheftet, mit elf Zeichnungen von Hans Slavos Text u. Notenhandschrift des Liedes „O du schönes Sauerland" und zahlreichen Landschaftsbildern

Preis 30 Pfennig

Wichelhoven-Verlag Iserlohn, Telefon 3245